

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Städtische Anlagen des 2. vorchristlichen Jahrtausends in Mesopotamien

Verfasserin

Christine Wenger

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 384

Studienrichtung lt. Studienblatt: Altsemitische Philologie und orientalische Archäologie

Betreuerin: Ass.-Prof. Mag. Dr. Marta Luciani, Privatdoz.

Kurzfassung

Die vorliegende Arbeit bietet einen allgemeinen Überblick, hinsichtlich der Strukturen und architektonischen Merkmale städtischer Anlagen im Kernland Mesopotamien. Im Fokus stehen dabei Fundorte mit urbanen Befunden aus dem zweiten vorchristlichen Jahrtausend. Anhand einer umfassenden Quellenanalyse werden unter anderem funktionale Aspekte von Städten herausgearbeitet und einander gegenüber gestellt.

Vor diesem Hintergrund können Städte als eine von geografisch-historischen Faktoren abhängige Einheit, die als Zentrum sesshafter Gesellschaftsstrukturen politische, kulturelle, soziale und/oder militärische Funktionen erfüllt und entsprechende architektonische Elemente (Mauern, Straßen, öffentliche Gebäude und Privathäuser) aufweist, definiert werden.

Abstract

The thesis presents a general overview, concerning the structures and architectonic characteristics of urban establishments, within the heart of mesopotamia. In the focus are sites, that contain urban findings of the 2nd millennium B.C.. Functional aspects of cities are expressed and compared, by means of extensive source analysis.

Thus cities can be defined as single units, which are dependant of geografical and historical factors, additionally being urban centres, that carry out political, cultural, social and/or military function and show corresponding architectonic elements (fortifications, streets, official buildings and private buildings).

Danksagung

Vorab möchte ich mich bei meiner Professorin Frau Ass.-Prof. Mag. Dr. Marta Luciani, die mich während meiner Diplomarbeit betreut und mit nützlichen Tipps, sowie Korrekturen unterstützt hat. Vielen Dank für Ihre Anregungen und Geduld, wenn es einmal länger dauerte. Zudem möchte ich Herrn Dr. Lamprichs für die inspirierenden Diskussionen danken, die ich mit ihm führen durfte.

Außerdem danke ich ganz herzlich meinen Eltern für die finanzielle und moralische Unterstützung, ohne die mein Studium in den Anfängen nicht möglich gewesen wäre.

Mein besonderer Dank gilt meiner Schwester, die mir in Computer-technischen Belangen eine große Hilfe war und ihr Bestes gab mich zu motivieren, wenn ich den Wald vor lauter Bäumen zeitweise nicht mehr sah.

Zuletzt danke ich noch Michelle Theis, die mir bei orthografischen Korrekturen hilfreich zur Seite stand.

Inhaltsverzeichnis

I	KONZEPTION	7
1	Fragestellung	7
2	Methodik	7
3	Vorgehensweise	9
II	KLASSIFIKATION	10
1	Geografischer Rahmen	10
2	Chronologie und historische Einbettung	12
3	Die Stadt - Annäherung an eine Definition	15
3.1	<i>Forschungsgeschichtlicher Überblick</i>	16
3.2	<i>Begrifflichkeit und vorläufige Definition</i>	21
III	QUELLENANALYSE	23
1	Stadtanlagen im südmesopotamischen Raum	24
1.1	<i>Babylon (KÁ-DINGIR)</i>	24
1.2	<i>Ishan al-Bahriyat (Isin)</i>	27
1.3	<i>Nuffar (Nippur)</i>	30
1.4	<i>Tell Abu Duwari (Mashkan-Shapir)</i>	34
1.5	<i>Tell Abu Shahrain (Eridu)</i>	36
1.6	<i>Tell al-Lahm (Kuara)</i>	39
1.7	<i>Tell al-Muqayyar (Ur)</i>	40
1.8	<i>Tell as-Senkereh (Larsa)</i>	44
1.9	<i>Tell ed-Duleim (Dilbat)</i>	47
1.10	<i>Umm Al-Hafriyat</i>	48
2	Stadtanlagen in Zentralmesopotamien	50
2.1	<i>Aqar Quf (Dur-Kurigalzu)</i>	50

2.2	<i>Tell Abu Habbah und Tell ed-Der (Sippar Jahrurum und Sippar Amnanum).</i>	53
2.3	<i>Tell Harmal (Shaduppum)</i>	57
2.4	<i>Tell Ishchali (Kiti)</i>	58
3	Stadtanlagen am oberen Tigris	61
3.1	<i>Qalat Scherqat (Assur)</i>	61
3.2	<i>Tulul al-Aqar (Kar-Tukulti-Ninurta)</i>	68
3.3	<i>Yorghana Tepe (Nuzi)</i>	72
3.4	<i>Tell al-Fakhar (Kurruhanni)</i>	75
3.5	<i>Tell al-Rimah (Qatara/Karana)</i>	78
4	Stadtanlagen am mittleren Euphrat	80
4.1	<i>Khirbet ed-Diniyeh (Haradum)</i>	80
4.2	<i>Tell Ashara (Terqa)</i>	82
4.3	<i>Tell Hariri (Mari)</i>	86
IV	RESUMÉE	91
	ABKÜRZUNGS- UND ZEITSCHRIFTENVERZEICHNIS	103
	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	107
	TABELLENVERZEICHNIS	108
	LITERATUR	109

I Konzeption

1 Fragestellung

Im Rahmen archäologischer Stadtforschung lässt sich für den mesopotamischen Raum kein einheitliches Bild des Phänomens 'Stadt' finden. Vielmehr existieren unterschiedliche Typen, die zu einem Gesamtbild zusammengefügt ein heterogenes Konstrukt dessen bilden, was wir als 'die mesopotamische Stadt' bezeichnen. Diese Arbeitshypothese umschreibt die Kernfrage der vorliegenden Arbeit, deren Ziel und Zweck es ist einen umfassenden Überblick, sowie eine Analyse über Stadtanlagen in Mesopotamien zu bieten. Unter besonderer Betrachtung stehen dabei Städte im zweiten vorchristlichen Jahrtausend.

Die Frage nach der Existenz eines Stadttypus, im vorgegebenen Zeitrahmen, den wir als mesopotamisch Stadt bezeichnen können, führt uns zur Suche nach Merkmalen von Stadtanlagen und weiteren Fragen: Wodurch ist eine Stadt gekennzeichnet? Welche charakteristischen Eigenarten lassen sich finden? Ist eine Definition von Stadt immer abhängig von der jeweiligen Region und Kultur oder ist es möglich Gemeinsamkeiten zu finden, die eine allgemeingültige Definition zulassen? Können die Strukturen als Indikator für räumliche Abgrenzungen heran gezogen werden und welche chronologischen Probleme ergeben sich?

2 Methodik

Die moderne Stadtforschung bedient sich verschiedener, interdisziplinärer Theorien und Methoden zur Beantwortung dieser Fragen, der Analyse von Stadtanlagen und der Herausarbeitung von Zusammenhängen zwischen Stadtaufbau, gesellschaftlicher Organisation und ökonomischen Aktivitäten. Für die Stadtarchäologie, die sich auf Ansätze anderer Fachrichtungen stützt, spielen dabei die Stadtgeographie und die soziologische Stadtforschung eine wichtige Rolle.¹

Im Rahmen stadtgeographischer Forschungen, bemühten sich vor allem Heineberg und Fassmann um die Erstellung einer Übersicht der wichtigsten Theorien und ihrer Vertreter (z.B. Hans Bobek, Elisabeth Lichtenberger, Siegfried Passarge, Burkhard Hofmeister, Sozialökologie der Chicagoer Hochschule). Ihre Darstellungen zeigen Einflüsse aus anderer Fachgebieten und Überschneidungen der Ansätze Selbiger.²

¹Heinz 1997a, S. 2-3, 7.

²Heineberg 2000, S. 13-22; Fassmann 2004, S. 15-23.

- Der „Kulturhistorisch-morphologischer Ansatz (Auf- und Grundriss der Stadt sowie die historisch-genetische Herleitung stehen im Mittelpunkt.),
- funktioneller Ansatz (Die Analyse der gesellschaftlichen Funktion von Objekten, Stadtteilen oder Zentralen Orten rückt in das Zentrum der Forschung.),
- vergleichender Ansatz (Differenzierung und Vergleich städtischer Strukturen in unterschiedlichen Kulturerdbezirken bzw. Politischen Systemen),
- sozialgeographische (sozialökologische) Ansatz (Die Betonung der sozialen Gruppen und des menschlichen Handelns als Motor der Stadtentwicklung; Verknüpfung räumlicher und sozialer Merkmale.),
- regionalökonomischer Ansatz (Die Stadt wird als Standort betrachtet, der mit spezifischen und veränderlichen Standortfaktoren ausgestattet ist)³ stehen im Mittelpunkt der, für die vorliegende Arbeit nutzbringenden Ansätze.

Von diesen Grundlagen ausgehend, beschrieb auch Heinz in ihren Ausführungen zum Thema Stadtarchäologie zwei unterschiedliche Herangehensweisen (vergleichende Stadtanalysen und städteorientierte Forschung), deren Synthese als Basismodell zur Bearbeitung städtischer Anlagen in Mesopotamien herangezogen werden können.

Basis für vergleichende Stadtanalysen bilden Beschreibung und Erklärung von Sachverhalten.⁴ Dazu werden unterschiedliche Forschungsstrategien genutzt, die „das Testen von Hypothesen und die Anwendung von Theorien“⁵ bezüglich des materiellen Fundbestandes zum Inhalt haben. Untersuchungsgegenstand sind zum einen intrakulturelle (gemeint sind „Siedlungen und Teilgebiete von Siedlungen innerhalb einer Kultur, einer Region und einer Epoche“⁶, interkulturelle (gemeint sind „Siedlungen und Teilgebiete von Siedlungen in verschiedenen Kulturen“⁷ und komparativ-statistische Längsschnittenvergleiche (gemeint sind „Siedlungen und Teilgebiete von Siedlungen in verschiedenen Kulturen zu mehreren Zeitpunkten“⁸. Des Weiteren können Erklärungsansätze differenziert werden, die sich auf die Erläuterung von Strukturen der Einheit

³Fassmann 2004, 18, Abb. 2.

⁴Heinz 1997a, S. 2.

⁵Heinz 1997a, S. 2.

⁶Heinz 1997a, S. 2.

⁷Heinz 1997a, S. 2.

⁸Heinz 1997a, S. 2.

Stadt insgesamt oder Strukturen in Teilgebieten der Stadt beziehen.

Während städteorientierte Forschung die Unterschiede zwischen Siedlungen einer oder mehrerer Regionen, bzw. Länder hervorhebt, diese hinsichtlich struktureller Merkmale (z.B. Umfang der Planung bei der Errichtung der Siedlung, Normierung der Bauten, Bebauungsdichte, Standortanforderungen öffentlicher Institutionen) vergleicht, fragt die variablenorientierte Forschung nach Zusammenhängen zwischen bestimmten Merkmalen der Siedlungen und überprüft Hypothesen zum Verhältnis von Raum, Gesellschaft und Wirtschaft innerhalb eines abgesteckten Rahmens von verschiedenen Siedlungen oder Teilgebieten (z.B. Analyse und Erklärung von Zusammenhängen zwischen politisch-planerischen, baulich-räumlichen, sozialen, ökonomischen und funktionalen Merkmalen).⁹

3 Vorgehensweise

Im Vordergrund der Analyse und Gegenüberstellung von Stadtanlagen Mesopotamiens im zweiten vorchristlichen Jahrtausend steht die Bearbeitung der Fragestellung.

Der Schwerpunkt des zweiten Kapitels liegt auf der Herausarbeitung einer vorläufigen Definition des Phänomens Stadt. In diesem Zusammenhang werden zunächst der geografische und historische Rahmen abgesteckt. In einem weiteren Schritt nähern wir uns einer Definition, der die Betrachtung des forschungsgeschichtlichen Hintergrundes, sowie eine Absteckung genereller Funktionen und Typen vorausgeht.

Es folgt eine detaillierte Untersuchung aller relevanten Fundorte innerhalb des Kernlandes Mesopotamiens. Dabei liegt das Augenmerk auf der Findung von charakteristischen Merkmalen, die für eine Lösung der Problemstellung dienlich sind. Anhand der Ergebnisse kann abschließend ein Überblick über das Phänomen Stadt in Mesopotamien erstellt werden.

⁹Heinz 1997a, S. 2-6.

II Klassifikation

1 Geografischer Rahmen

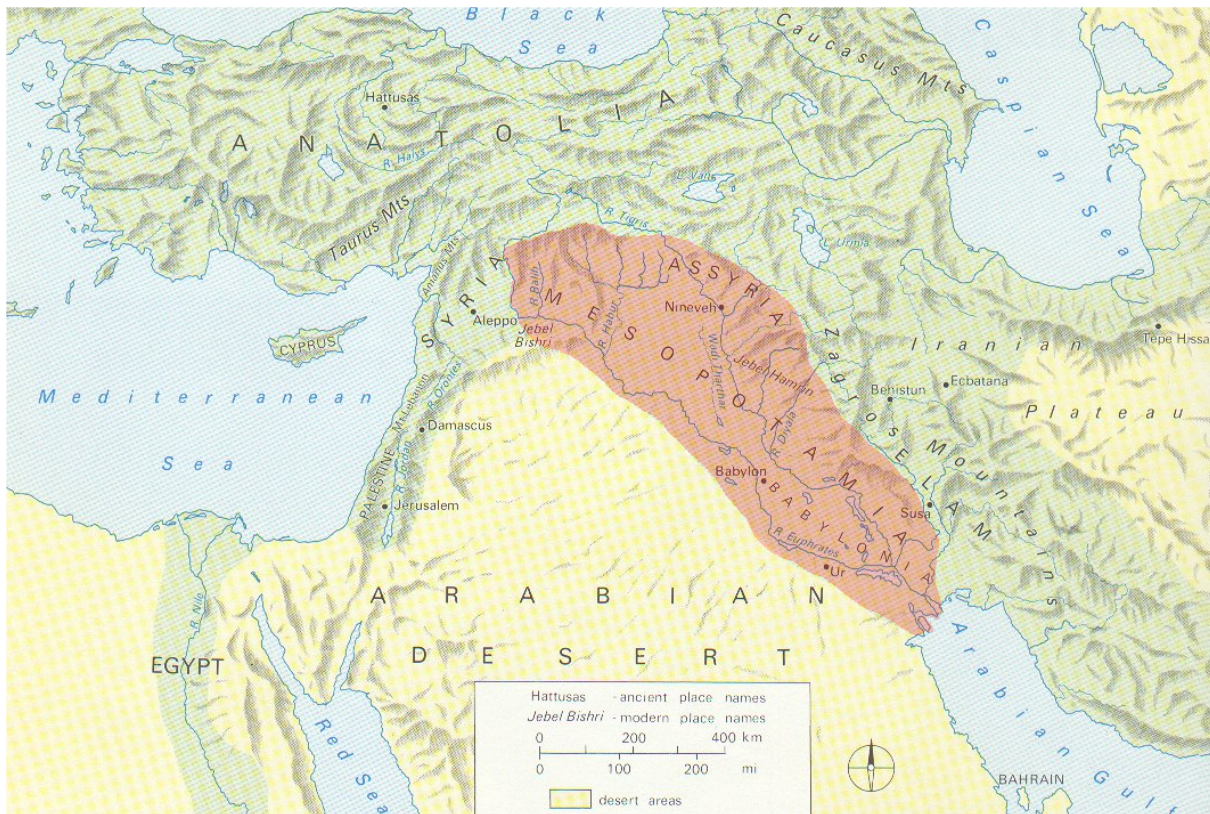


Abb. 1: Karte Mesopotamiens, nach Postgate 1977, S. 10

Der Begriff Mesopotamien, wie er heute benutzt wird, bezeichnet einen Teil Vorderasiens, der aus moderner, kulturpolitischer Perspektive die gesamte Fläche der Republik Irak, sowie Gebiete im Nordosten Syriens, im Südosten der Türkei und im Westen des Iran umfasst.¹⁰

Aus geografischem Blickwinkel sind damit im Wesentlichen die eng miteinander verknüpften Regionen im Umkreis der beiden Flüsse Euphrat und Tigris, südlich des Taurus Gebirgszuges gemeint. (siehe Abb. 1)

Im auslaufenden zweiten vorchristlichen Jahrtausend bezogen sich äquivalente Termini jedoch mehr auf das zentrale Gebiet des Euphrat, bis hinauf zum Habur-Dreieck und dem großen Euphrat-Bogen in Syrien, wie Finkelstein¹¹ darlegte.

Unter Berücksichtigung älterer Quellen, lässt sich Mesopotamien als ein Teilgebiet des vor-

¹⁰Matthews 2005, S. 5.

¹¹Finkelstein 1962, S. 73-92.

derasiatischen Raums festlegen, welches gemäß Wilkinson im Norden vom Taurus und dem anatolischen Hochland, im Nordosten vom Kaukasus, im Osten vom Zagros-Gebirge und dem Elburz, im Süden vom persischen Golf, im Südwesten und Westen von den Steppen- und Wüstengebieten des syrisch-arabischen Plateaus begrenzt wird und im Nordwesten bis zum levantinischen Hochland reicht.¹² Der mesopotamische Raum selbst ist geprägt durch das Tigris-Euphrat Tal, das irakische Tiefland, den Gebieten am mittleren Euphrat, am mittleren und oberen Tigris (Diyala-Dreieck bis zum oberen Zab), und der Jazira Region, welche den nördlichen Flusslauf des Tigris und den nordwestlichen Bereich des Euphrat, einschließlich des Habur-Dreiecks, umfasst.¹³

Mesopotamien ist ein topografisch facettenreicher Raum mit geografischen und klimatischen Gegensätzen. Dazu gehören "Flussschwemmlandschaften, Küstenebenen, Hügelland, Hochgebirge mit Tälern, Hochebenen und Wüsten"¹⁴, die ihrerseits Temperatur und jährlichen Regenfall beeinflussen.

Temperatur, Hydrologie, Niederschläge, Sonnenlicht, Bodenbeschaffenheit und Winde bedingen ihrerseits die Entstehung einer heterogenen Vegetationslandschaft und bieten damit die Grundlage zur Beeinflussung der allgemeinen Kulturlandschaft, Bevölkerungsbewegungen, Nomaden- und Seminomadentum bis hin zu Urbanisierungsprozessen.¹⁵ Änderungen der natürlichen Gegebenheiten führen im urbanen Kontext zur Herausbildung unterschiedlicher Strukturen und tragen in ihrer Funktion, als Basis für Leben und Entwicklung, maßgeblich zur Veränderungen bestehender Systeme bei.¹⁶ Gemäß Wilkinson, sowie den Karten des [Tübinger Atlas des Vorderen Orients \(Tübingen\) \(TAVO\)](#), kann Mesopotamien, in Abhängigkeit topografisch-klimatischer Faktoren, in drei Einheiten untergliedert werden:

- Südmesopotamien - die irakische Südebene, einschließlich der Flusstäler, zwischen der syrisch-arabischen Wüste, dem Golf und den Ausläufern des südlichen Zagrosgebirges.
- Zentralmesopotamien - das Gebiet zwischen Taurus und irakischer Südebene, welches im Osten durch den Zagros und im Westen vom nordmesopotamischen Plateau begrenzt und durch den mittleren Tigris, sowie die beiden Zab genannten Flüsse geprägt wird.

¹²Wilkinson 2003, S. 15c-16c.

¹³Wilkinson 2003, S. 18.

¹⁴Edzard 2004, S. 13.

¹⁵Adams 1981, S. 26-27.

¹⁶Wilkinson 2003, 22a.

- Nordmesopotamien - die Region des nordmesopotamischen Plateaus, die vom mittleren Euphrat bis zum mittleren Tigris, südlich des Taurus reicht, im Süden an Babylonien, im Osten an Assyrien, im Norden an Anatolien, im Westen an Nordsyrien und im Südwesten an die syrisch-arabische Wüste grenzt.¹⁷

Das Kernland Mesopotamiens, dessen urbane Kulturlandschaft Gegenstand der vorliegenden Arbeit ist, beschränkt sich auf den Süd- und Zentralmesopotamischen Raum. Kulturgeografisch kann Südmesopotamien, im vorgegebenen Zeitrahmen, als nahezu homogene Einheit betrachtet werden. Zentralmesopotamien wiederum, kann jedoch in weitere, kleinere Regionen (mittlerer Euphrat, Diyala Region und Gegend um Baghdad, oberer Tigris und Zab-Flüsse) unterteilt werden, wie aus den Ausführungen Wilkinsons¹⁸ und den folgenden, allgemeinen Betrachtungen zur Problematik einer Chronologie des zweiten vorchristlichen Jahrtausends (Kap. II.2), hervorgeht.

2 Chronologie und historische Einbettung

Die historische Chronologie, welche für die Untersuchungen zu den Stadtanlagen des zweiten vorchristlichen Jahrtausends von besonderer Relevanz ist, umfasst verschiedene Techniken und Methoden der Zeitrechnung. Dazu zählen im Besonderen das Kalenderwesen, die Festrechnung und mit dieser verbundene kulturelle Erscheinungen.¹⁹ Vertreter der historischen Chronologie bemühen sich um die Erstellung einer absoluten (Setzung einer Verbindung, eines relativen Systems zu anderen Systemen, mit Hilfe von Ereignissen, welche in allen Systemen datierbar sind) und relativen (zeitliche Einordnung innerhalb bestimmter Grenzen, z.B. eines Kalenders) Zeitskala.²⁰ Dazu werden die überlieferten Daten relevanter Kulturepochen einander gegenüber gestellt und der Versuch unternommen, diese in eine einheitliche Zeitskala einzuordnen. Dies wiederum gestaltet sich für den vorderen Orient zum Teil als nicht unproblematisch.²¹

Eine große Anzahl schriftlicher Quellen, unterschiedlicher Textgattungen (administrative Texte, Rechtstexte, Briefe, historische Inschriften, Listen und Annalen, literarische Schriften und Schultexte), welche einen Zeitraum von 1500 Jahren abdecken, konnten bei einer Rekonstruktion der Geschichte und Chronologie Mesopotamiens helfen.²²

¹⁷Wilkinson 2003, 17a-b.

¹⁸Wilkinson 2003, S. 10-11, 15-32.

¹⁹Albani u. a. 2009, 145b.

²⁰Albani u. a. 2009, 144b-145a.

²¹Pruzsinszky 2009, S. 3.

²²Pruzsinszky 2009, S. 6-7.

Von den Hauptquellen sind im Speziellen von Bedeutung:

- Königslisten (Assyrische, Babylonische und Syrische, sowie Synchronistische Königslisten, die Herrschergenealogien liefern)²³
- Assyrische Distanzangaben und Kalender (assyrischer Sonnenkalender), schriftliche Dokumente aus dem Königsfriedhof von Ur, Ägypten und Indien²⁴
- Venus Tablet (Omentafel mit Daten basierend auf Beobachtungen des Planeten Venus)
- Datenlisten (Jahresnamen)
- Eponymenlisten einschließlich der Mari Eponymenchronik (MEC)
- Königsinschriften (Inschriften an Gebäuden mit Distanzangaben, Annalen, etc.)
- Datierter Dokumente (Kalender, Jahresnamen), Genealogien, biografische Angaben
- Historische Epen
- Synchronismen (d.h. Nachrichten, die von einer Gleichzeitigkeit bestimmter Ereignisse innerhalb lokaler Systeme berichten)²⁵

Zusätzlich können wissenschaftliche Daten, archäologischer und geologischer Natur, sowie die Radiocarbon Datierungsmethode zur Konstruktion einer Chronologie herangezogen werden.²⁶ Man möchte bei der Fülle an schriftlichen Nachrichten, die uns für den vorderasiatischen Raum vorliegen, erwarten, dass kaum Schwierigkeiten bei der Erstellung einer absoluten Chronologie auftreten sollten. Wie Reade darlegte, trifft dies auf das erste Jahrtausend, sowie die zweite Hälfte des zweiten Jahrtausends vor Christus noch zu. Doch ergeben sich aufgrund fehlender oder nur partiell erhaltener Schriftzeugnisse erhebliche Schwierigkeiten für die Zeit davor. Mit Hilfe lokaler Zeitabfolgen und Synchronismen konnte jedoch ein chronologisches Netz entworfen werden, welches bis ins 12. Jahrhundert vor Christus zurückreicht und den wesentlichen Ansprüchen an eine absolute Chronologie genügt.²⁷

²³Pruzsinszky 2009, S. 6.

²⁴Reade 2001.

²⁵Pruzsinszky 2009, S. 6-7.

²⁶Pruzsinszky 2009, S. 4,7.

²⁷Reade 2001, S. 1.

Mehr Aufschluss über die früheren Epochen erhoffte man sich durch eine Omensammlung des 7. Jahrhunderts vor Christus zu bekommen, welche einen Text mit Beobachtungen des Planeten Venus beinhaltete und seinerseits auf das 8. Jahr des Ammisaduqua, des letzten Herrschers der 1. Dynastie von Babylon und Nachkomme Hammurapis, datiert war. Moderne Berechnungen der damaligen Planetenkonstellation im Vergleich mit den Informationen aus dem Text lieferten eine Reihe von Daten, die jeweils um 64 Jahre der Umlaufzeit der Venus auseinanderlagen.²⁸

Historische Untersuchungen (im Besonderen Vergleiche mit Dokumenten und Zeitangaben aus Ägypten und Indien²⁹) ergaben drei mögliche Daten, die eine Datierung des Regierungsantritts des Herrschers in die Jahre 1710, 1645 oder 1582, sowie Rückschlüsse auf die Regierungszeit des Hammurapi auf die Zeiträume 1848-1806, 1792-1750 und 1728-1686 zulassen. Aus diesen Daten wurden Systeme, die als lange, mittlere und kurze Chronologie bekannt sind, abgeleitet.³⁰ Während die kurze Chronologie sich auf astronomische Daten und mit Jahreszahlen versehenen Königslisten beruft, zieht die längere Chronologie unsichere Generationenabschätzungen in ebenso unsicheren chronologischen Systemen bei der Erstellung einer absoluten Zeitskala heran.³¹ Die Diskussion bezüglich der zutreffenden Chronologie ist immer noch im Gange, und es werden weiterhin neue Argumente für die eine oder andere Version hervorgebracht. Siehe hierzu auch die Publikationen von Åström 1987 und Hunger und Pruzsinszky 2002. Da die mittlere Chronologie, so Nissen, die geringsten Schwierigkeiten bei Vergleichen mit chronologischen Systemen der Nachbargelände (wie Ägypten), aufweist, wird diese von den meisten Autoren herangezogen.³² Auch im Rahmen der vorliegenden Arbeit wird von der mittleren Chronologie ausgegangen. Für das zweite Jahrtausend vor Christus ergibt sich folgende Rekonstruktion (Tab. 1) der zeitlichen Abfolge wichtiger Ereignisse, in der Geschichte Mesopotamiens:

Zeitraum	Periode	Ereignisse
2100	Ur III - EBA IVb	Zentralistische Ur III Dynastie, Invasion der Amoriter
2000	Isin-Larsa Zeit - MBA I	rivalisierend Stadtstaaten
1900	Altassyrische Zeit - MBA I	assyrischer Handel

²⁸Pruzsinszky 2009, S. 57-58.

²⁹Reade 2001, S. 12-13, 26-29.

³⁰Nissen 1999, S. 17.

³¹Cornelius 1958, S. 101-104.

³²Nissen 1999, S. 17.

1800	Altbabylonische Zeit - MBA II	Mari Archiv
1700		Hammurapi
1600	Sealand I Dynasty - MBA II	Hethiter Angriff
1500	Kassitenzeit - LBA I	Fall von Babylon
1400	Mittelbabylonische Zeit - LBA II	Expansion von Mittani, Amarna Briefe, Unabhängigkeit von Assyrien
1300	Mittelassyrische Zeit - LBA II	
1200	Postkassitische Zeit - LBA II	Sea People
1100	Isin II Dynastie - LBA II	Aramäer
1000	Neuassyrische Zeit	Auseinandersetzungen zwischen Assyrien und Babylonien
900	Neubabylonische Zeit	Oberherrschaft von Assyrien

Tab. 1: vereinfachte Zeittafel, nach Pruzsinszky 2009, S. 25

Individuelle Studien zu sozio-ökonomischen, politischen und geographischen Entwicklungen zeigen allerdings auf, dass Unterteilungen in Perioden oftmals künstlich und daher missverständlich sind, weshalb diese nicht ohne Vorbehalte und vor allem unter kritischem Blickwinkel betrachtet werden sollten.³³

Grundsätzlich lässt sich jedoch festhalten, dass die erste Hälfte des zweiten vorchristlichen Jahrtausends eine Zeitspanne umfasst, welche der mittleren Bronzezeit entspricht, während die zweite Hälfte mit der späten Bronzezeit gleich gesetzt werden kann. Ob und in wie weit sich städtische Anlagen innerhalb dieser Perioden unterscheiden, wird im Anschluss an die Quellenanalyse erörtert.

3 Die Stadt - Annäherung an eine Definition

Die Frage nach der Entstehung und Bedeutung von Städten im gesellschaftswissenschaftlichen Kontext beschäftigt Philosophen, Soziologen, Historiker, Wirtschaftsforscher, Philologen und Archäologen seit den ersten Rekonstruktionsversuchen einer Geschichte menschlicher Evolution. Unter Anbetracht der Fülle an unterschiedlichen Herangehensweisen, welche Wissenschaftler in den vergangenen Jahrzehnten hervorgebracht haben, ist es schwierig eine universell gültige

³³Pruzsinszky 2009, S. 3, 6.

Definition dessen was eine Stadt ausmacht, zu finden. Eine umfassende Geschichte der Stadtforschung, die allen Fachbereichen gerecht wird, ist nicht Gegenstand dieser Arbeit, weshalb ich mich im Weiteren auf Heranziehung archäologischer und sprachwissenschaftlicher Quellen beschränken werde. Im Zuge einer Annäherung an eine Definition werde ich zunächst auf die Forschungsgeschichte eingehen, um anschließend die Frage nach Typologie, Funktionen und Begrifflichkeit zu behandeln, deren Untersuchung im Vorfeld notwendig ist.

3.1 Forschungsgeschichtlicher Überblick

In seinem Artikel „The Urban Revolution“ veröffentlichte der australische Archäologe Vere, Gordon Childe in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts erstmals eine Liste von zehn Merkmalen antiker Stätten, zur Beschreibung früher Formen des Urbanismus. (Tab. 2)

Hauptmerkmale	Sekundärmerkmale
Größe des besiedelten Raums und Bevölkerungsdichte des geografischen Gebietes	Architektur in Form von Palästen und Tempeln, Bewässerungssysteme, Lagerhäuser
Spezialisierung und Institutionalisierung von Arbeit	Fernhandel
Existenz sozialer Mittel (z.B. Steuer) zur Erhebung und Verwaltung überschüssiger Produktion	Monumentale Kunst
Existenz einer herrschenden Klasse von religiösen, politischen und militärischen Funktionären	Schriftentwicklung
Staatsentwicklung	Wissenschaft und Technologie (z.B. Mathematik, Astronomie)

Tab. 2: Hauptmerkmale einer Stadt, nach Childe 1950, S. 3-17

Diese zehn Charakteristika lassen sich thematisch in zwei Gruppen splitten, welche in enger Relation zueinander stehen. Während sich Erstere auf Belege für demographische, ökonomische und organisatorische Veränderungen im gesellschaftlichen Gefüge einer Stadt und ihres Umfelds beziehen, untermauern Zweitere ihrerseits die Existenz der fünf Hauptmerkmale.³⁴

Ausgehend von Childes zehn Kriterien kann eine Stadt als Ballungszentrum einer sozial-kulturellen Einheit verstanden werden. Bezeichnend für diese sind eine hohe Bevölkerungsdichte, sowie die Fähigkeit zu ökonomischen, sozialen und politischen Entwicklungen. Belege für die

³⁴Redman 1978, S. 218-219.

Existenz von Fortschritt und Expansion sieht Childe sowohl in den materiellen Hinterlassenschaften und Kulturgütern, sowie philologischen Quellen.

In den 70er Jahren stellte sich der Assyrologe Leo Oppenheim ebenfalls der Frage nach der Begrifflichkeit mesopotamischer Städte. Er untersuchte sie zunächst in ihrer Beziehung zu ihrer umgebenden Landschaft, beurteilte ihre Größe und äußere Form, um anschließend die Auswirkungen der beobachteten physikalischen Strukturen auf die soziale Organisation des städtischen Gefüges zu analysieren.³⁵ Dabei überprüfte er die Rolle des Tempels und Palastes, und wog ab in welchem Maße autonomische, städtische Gemeinschaften entstanden. Städtische Anlagen Mesopotamiens beschreibt er in diesem Zusammenhang als das Resultat einer langen und komplexen Entwicklung.³⁶

Städte, so Oppenheim, bestanden aus drei Teilen: Der Innenstadt, dem Vorort und einem Hafenbezirk, so die Stadt am Flussufer des Euphrat oder Tigris errichtet worden war. Im Zentrum der Stadt befanden sich der Palast des Herrschers und Tempel. Privathäuser waren an kleinen, schmalen Straßen angeordnet. Nur wenige große Straßen verliefen durch den Stadtkern, entlang der Mauern bis zu den Stadttoren. Der Vorort, obgleich auch dort Wohnhäuser zu finden waren, beinhaltete hauptsächlich Felder und Wiesen. Oppenheim ist geneigt die Vororte als eine Art von Korona, bestehend aus Feldern und bewässerten Gärten zu betrachten, die entlang eines Flusses verliefen und die Stadt einschlossen. Während der Hafen das Zentrum für den Handel darstellte, bot der Vorort das ökonomische Fundament für die Stadt und war insofern kennzeichnend für Selbige.³⁷

Der amerikanische Anthropologe und Archäologe Adams, dem Childes und Oppenheims Arbeiten bekannt waren, versuchte sich in den 80er Jahren ebenfalls an einer Annäherung an den Terminus Stadt im mesopotamischen Kontext. Zunächst ging er dabei im Detail auf die geografischen und klimatischen Rahmenbedingungen ein, welche er als Voraussetzung für die Entstehung von Städten betrachtete, die der ansässigen Bevölkerung wiederum als Schutz gegenüber Naturkatastrophen und militärischer Bedrohung aus Nachbarregionen diente.³⁸ Demgegenüber definiert er Städte als: „...visible and enduring realities of social life. ... At the heart of the cities were large, interlocking institutions administered by relatively selfconscious

³⁵Oppenheim 1969, S. 3-18.

³⁶Oppenheim 1967.

³⁷Oppenheim 1969, S. 5-6.

³⁸Adams 1981.

elites, whose thoughts and activities as individuals alone have come down to us through the clay tablets they left. Only in the cities were to be found the monumental repositories of religious belief and tradition. Also virtually limited to an urban context were capabilities for abstract thought and hence for complex, long range decision making, insofar as these presupposed literacy and corporate, transmissible memory embodied in written archives. Finally as I have already noted, within the capabilities of ancient technology it was cities that offered a strictly relative but still decisive degree of protection against natural disaster and military threat.“³⁹

Der amerikanische Archäologe Charles Redman, der sich wie Adams mit den Werken Childes auseinandergesetzt hatte, bezieht sich in seinem Werk „The rise of civilisation“ wieder mehr auf die archäologische Komponente und nimmt dabei vor allem Bezug auf Childe. Die meisten mesopotamischen Städte können zunächst als große weitläufige Ballungszentren, die ohne sorgfältige Planung und durch Zuwanderung wuchsen, beschrieben werden. Sie waren dicht besiedelt und gliederten sich in Bezirke. Eine Stadt war insofern das physische Zentrum einer Zivilisation und manifestierte viele wichtige Merkmale des Urbanisierungsprozesses im vorderen Orient. Das Hauptmerkmal einer Stadt stellt auch für Redman die Größe und ihre Bevölkerungsdichte dar, wobei er sich der Problematik bewusst ist, dass die Größe allein nicht ausschlaggebend für eine Definition ist, da auch kleine Siedlungen wesentliche Merkmale städtischen Lebens besitzen können. Neben ihrer Größe und Bevölkerungsdichte sind Komplexität des sozio-kulturellen Rahmens und die verschiedensten Formen der Integration von Immigranten ein wesentliches Charakteristikum einer Stadt. Städte bestehen aus großen Bevölkerungsgruppen, die für die wirtschaftlichen und organisatorischen Vielfalt und Abhängigkeit stehen, die eine Stadt von einfacheren Formen einer Siedlung unterscheidet. Belege dafür finden sich in der Anwesenheit monumentaler Architektur. Auch sind diese ein Hinweis auf die Beteiligung spezialisierter Handwerker und ein übergreifendes Gemeinwesen.⁴⁰

Daraus ergeben sich folgende Kriterien zur Bestimmung einer Stadt:

- Größe und Bevölkerungsdichte
- Komplexität und Abhängigkeit von einer zentralen Verwaltung
- Formale und unpersönliche Organisation
- Vorhandensein nicht landwirtschaftlicher Arbeiten

³⁹Adams 1981, S. 248.

⁴⁰Redman 1978, S. 218-219.

- Zentrale Dienstleistungen für die Bewohner der Stadt selbst und die Bewohner des Umlandes⁴¹

Im forschungsgeschichtlichen Rahmen kristallisiert sich ein breites Bild an verschiedenen Herangehensweisen und daraus resultierenden Begriffsbestimmungen heraus, welche für die moderne Stadtarchäologie als Anhaltspunkte herangezogen werden können. Liverani verweist in diesem Zusammenhang auf zwei aktuelle Trends, welche sich aus der Analyse vorangegangener Forschungen entwickelt haben. Beiden wohnt die Gefahr inne, die Möglichkeit der Rekonstruktion historischer Entwicklungen zu ignorieren. Im ersten Fall wird der Versuch unternommen Städte innerhalb eines Raums und einer bestimmten Zeitspanne auf einen Nenner zu bringen. Es liegt der Gedanke zu Grunde es existiere ein allgemeingültiges Konzept von Stadt, welches im vorgegebenen Rahmen immer die gleichen Merkmale aufweise. Der zweite Fall befasst sich nicht mit einer globalen Begriffsbestimmung, sondern geht vielmehr davon aus, jede Stadt müsse als Einzelfall betrachtet und anschließend den anderen gegenübergestellt werden. Versuche eines Idealtypus werden dabei als Vereinfachung und inakzeptabel betrachtet.⁴²

Bezugnehmend auf Adams und Liverani, befasst sich van de Mierop mit dem historischen Kontext der Entstehung städtischer Anlagen und ihrer Funktionen im vorderasiatischen Raum. Dabei verweist er im Besonderen auf die Unterschiede der südlichen und nördlichen Region des zweiten vorchristlichen Jahrtausends. Die verschiedenen klimatischen Zonen im Süden ermöglichten den Einheimischen eine vielfältige Agrar- und damit verbundene Handelskultur. Dies schuf eine optimale Basis für die Entwicklung von primären und sekundären Sektoren, deren Zusammenspiel die Entstehung von Städten begünstigte. Während der Süden eine höhere Konzentration von Stadtanlagen aufweist, lassen sich im Norden nur vergleichsweise wenige, große Anlagen städtischer Natur finden, deren Ausprägung stark von den Städten des Südens beeinflusst war. Städte können in diesem Sinne als von geografisch-kulturell-historischen Faktoren abhängige Einheiten verstanden werden, deren Werden und Vergehen stark mit äußeren Einflüssen verbunden sind.⁴³

Demgegenüber definiert Heinz Städte als „komplexe und vielschichtige Gebilde“⁴⁴, die „Ausdruck und Ergebnis gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Entwicklungen“⁴⁵ sind. „Siedlungen

⁴¹Redman 1978, S. 215.

⁴²Liverani 1997, S. 105.

⁴³Mierop 1997, S. 40.

⁴⁴Heinz 1997c, S. 69.

⁴⁵Heinz 1997b, S. 291.

sind danach als gebaute künstliche Umwelt zu verstehen, Siedlungsstrukturen als das Ergebnis einer Vielzahl sozialer Prozesse, als räumlicher Niederschlag von Siedlungsfunktionen, als Ausdruck sozialer Verhältnisse und wirtschaftlicher Aktivitäten.“⁴⁶ Damit ergänzt Heinz das von Liverani und van de Mieroop beschriebene Verständnis urbaner Prozesse im vorderasiatischen Raum.

Als Beispiele für die Entwicklungen innerhalb moderner Stadtforschungen können an dieser Stelle die Forschungen des Archäologen Novak und des Geographen Wirth, die in ihren Konzepten unter anderem noch intensiver auf die soziologisch-wirtschaftliche Komponente eingehen, genannt werden. So definiert Novak eine Stadt als „...eine größere Siedlung mit einer verhältnismäßig hohen Einwohnerdichte. Die Erwerbsstruktur ihrer sozial differenzierten Bevölkerung ist arbeitsteilig organisiert und umfasst überwiegend den sekundären, tertiären und quartären Sektor der Wirtschaft.“⁴⁷ Seine Einschränkung des Stadtbegriffs ist eng verwoben mit der Ausgangslage seiner Fragestellung, die sich auf einen Spezialtypus von Stadt - der Residenzstadt - bezieht. Innerhalb seines Konzepts strebt er eine umfassende, für alle Residenzstädte gültige Definition an und grenzt diese eindeutig gegenüber anderen Stadttypen ab.⁴⁸

Wie Wirth treffend auf den Punkt brachte, sind unsere Stadtkonzeptionen für den vorderasiatischen Raum leider nur fragmentarisch und unscharf, was mitunter auf Lücken in der Forschung zurückzuführen ist. Da im Rahmen unserer Ausgrabungen normalerweise nur der architektonische Baubestand und das darin enthaltene Fundmaterial untersucht werden kann, uns gleichzeitig ein breiter Korpus an übersetzten Keilschrifttafeln zur Thematik fehlt, werden Intention und Sinngebung der ehemals dort wohnhaften Menschen unvollkommen wahrgenommen. Dadurch erhalten wir nur ein begrenztes Bild dessen was eine Stadt ausmacht.⁴⁹

Während Novak im Vorfeld einen bestimmten Typus von Stadt thematisiert, bemüht sich Wirth ein umfassendes Konzept zu skizzieren, welches Stadtanlagen der frühen Zeit und moderne islamische Städte einander gegenüberstellt. Um eine Definition zu finden, macht er es sich zur Aufgabe möglichst viele, verschiedenartige Städte zu untersuchen und deren Charakteristika von den Stadttypen anderer Kulturen abzugrenzen.⁵⁰ Orientalische Städte stellt er in Folge als Sondertyp von Städten dar, welche sich klar von den Städten der klassischen Antike, sowie den

⁴⁶Heinz 1997b, S. 291.

⁴⁷Novak 1999a, S. 49.

⁴⁸Novak 1999a, S. 39-40.

⁴⁹Wirth 2000, S. 9-10.

⁵⁰Wirth 2000, S. 11.

uns bekannten westlich-abendländischen Städten unterscheidet.⁵¹ Dieser Sondertyp ist charakterisiert durch ein relativ großes, dicht und permanent besiedeltes Gebiet, von sozial heterogenen Einzelpersonen. Innerhalb dieser Gruppe entwickeln sich im Laufe der Zeit soziale Unterschiede, die Einfluss auf die Erscheinung und den Aufbau der Stadt haben können, mit monumentalen Tempeln und Palästen, aber auch mit Handelsplätzen und Industrie, sowie Wohnhäusern unterschiedlicher Klassen. Damit verbunden ist eine sozio-ökonomische Definition von Stadt: die Stadt ist eine Einheit, die sich wirtschaftlich selbst versorgt und ihren wirtschaftlichen, sowie politischen Einfluss in andere Gebiete ausweitet.⁵²

Forschungsgeschichtlich lässt sich zusammenfassend somit festhalten: Vorderasiatische Städte stellen Ballungen besiedelter Gebiete in einem bestimmten geografischen Rahmen dar. Sie sind oft von Mauern umgeben und weisen sowohl öffentliche Bauwerke wie zum Beispiel Tempelstrukturen, Paläste oder Grabanlagen, als auch private Wohnbauten auf. Wirtschaft, Schrifttum, Wissenschaft, Kultur und Fernhandel sind zentrale Aspekte, deren Pflege innerhalb der städtischen Gesellschaft teilweise nachgewiesen werden konnte. Nicht selten lässt sich die Herausbildung von Stadtvierteln erkennen, die speziellen Berufsgruppen als Wohn- und Arbeitsort dienen.

3.2 Begrifflichkeit und vorläufige Definition

Die Betrachtung forschungsgeschichtlicher Ergebnisse macht schnell klar, dass es sich bei dem Phänomen Stadt um ein heterogenes Gebilde handelt, welches von vielen Faktoren abhängig ist und in engem Bezug zu den geografischen und historisch-kulturellen Gegebenheiten steht, innerhalb derer sie entstanden ist. Bevor wir uns nun der Spezifikation einer vorläufigen Arbeitshypothese zuwenden, möchte ich vorab kurz auf die Frage nach der Existenz eines Stadtbegriffs im philologischen Kontext eingehen. Altbabylonische Keilschrifttafeln und Tafelsignaturen geben uns einen Hinweis auf die sumerischen Termini $URU_{(2)}^{ki}$, IRI beziehungsweise IRI_{11} ⁵³ - im Akkadischen $\bar{a}l\bar{u}(m)$ - die sowohl für die Bezeichnung von Großstädten, kleineren Städten, Dörfern, als auch Bezirken in philologischen Quellen Verwendung fanden und in engem Bezug zu Städten als soziale Organisationen oder militärische Stützpunkte standen.⁵⁴

⁵¹Wirth 2000, S. 12.

⁵²Wirth 2000, S. 59-61.

⁵³Halloran 2006, S. 20.

⁵⁴CAD a1), alu(m), S. 379-390

Es wird deutlich, dass eine genaue Differenzierung des Phänomens Stadt, im vorderen Orient, in vorchristlicher Zeit offensichtlich nicht stattfand. Zumindest fehlen uns bislang stichhaltige Beweise um klare Aussagen treffen zu können, was es schwierig macht uns von modernen Auslegungen zu lösen und intensiver auf die Sicht der ehemaligen Bewohner jener Orte einzugehen, die Gegenstand unserer Untersuchung sind.

Vor diesem Hintergrund und auf Basis geografischer, historischer und forschungsgeschichtlicher Ergebnisse definieren wir Stadt als eine von geografisch-historischen Faktoren abhängige Einheit, die als Zentrum sesshafter Gesellschaftsstrukturen politische, kulturelle, soziale und/oder militärische Funktionen erfüllt und entsprechende architektonische Elemente (Mauern, Straßen, öffentliche Gebäude und Privathäuser) aufweist.

III Quellenanalyse



Abb. 2: schematische Karte Mesopotamiens, nach (*Schematische Karte*, http://oi.uchicago.edu/gallery/map_series, besucht am 20.6.2011)

Für die Analyse städtischer Anlagen, des zweiten vorchristlichen Jahrtausends, im vorgegebenen Raum, wurden in der Vorbereitungsphase alle Fundorte, mit verfügbarer Publikation, dahingehend untersucht, in wieweit diese in den relevanten Zeitrahmen fallen. In den Korpus, der relevanten, und damit zu untersuchenden Fundorte, wurden im Anschluss daran, all jene einbezogen und auf der Karte eingezeichnet, zu denen entsprechende Literatur zugänglich ist, und von denen bekannt ist, dass sie Besiedlungsrückstände aus dem zweiten vorchristlichen Jahrtausend aufweisen. Zur Erstellung der Karte wurden eine Karte des zweiten vorchristlichen Jahrtausends aus dem Korpus der Karten, des Oriental Institutes of Chicago, Karten aus dem TAVO, sowie entsprechender Lektüre zu den einzelnen Fundorten, herangezogen.

1 Stadtanlagen im südmesopotamischen Raum

1.1 Babylon (KÁ-DINGIR)

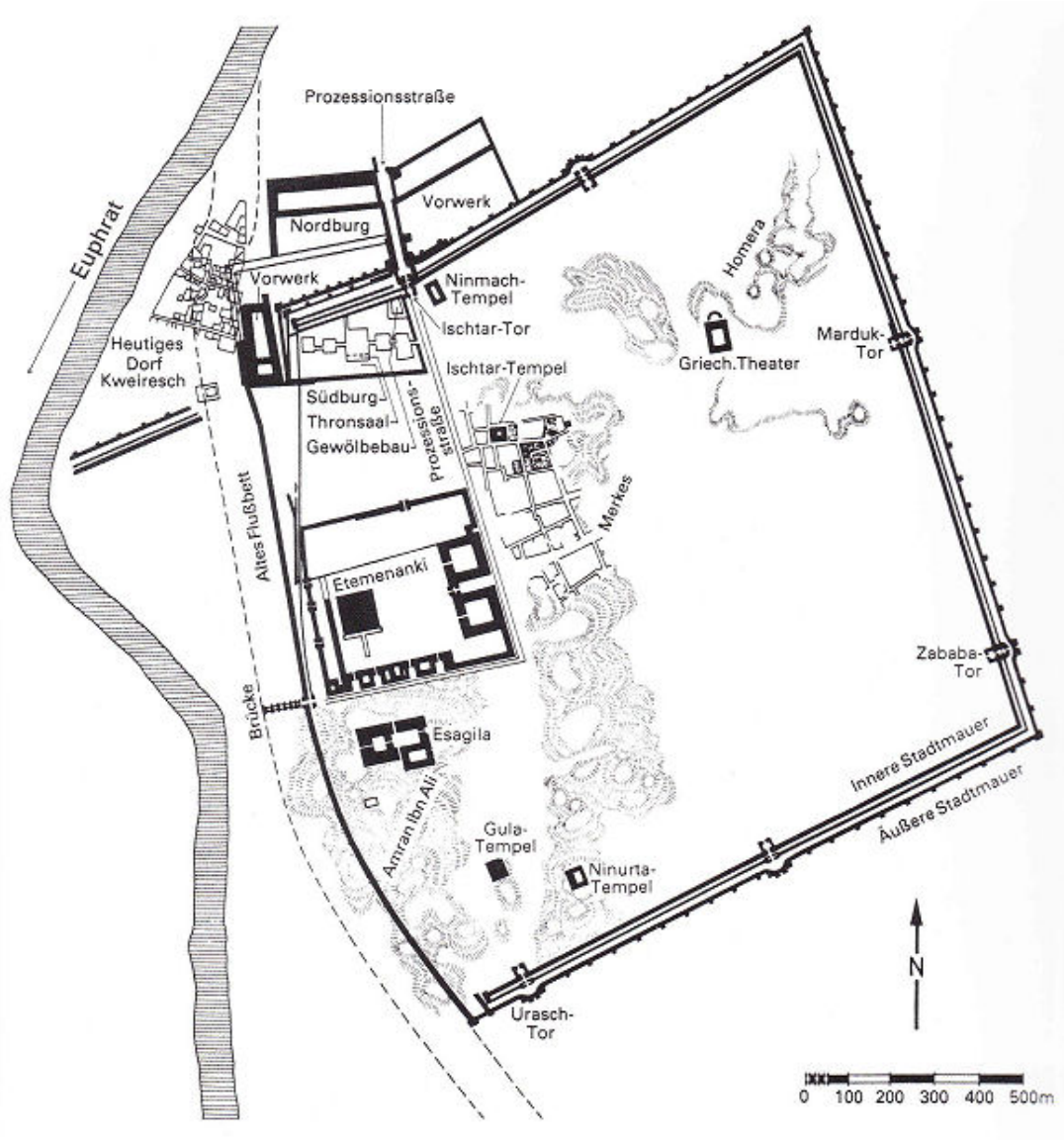


Abb. 3: Stadtplan der Altstadt von Babylon (Finkel und Seymour 2009, S. 619)

Babylon ist am Ufer eines Nebenarms des Euphrat gelegen, 90 km südwestlich von Baghdad, in der Region Ard Babil (Land von Babil), im heutigen Irak. Die moderne, arabische Bezeichnung des Fundorts lautet Babil, benannt nach einem der Hügel, auf welchen die Stadt errichtet wurde.⁵⁵

⁵⁵ André-Salvini 2008, S. 29.

Erste Besuche und Untersuchungen reichen bis ins 12. Jahrhundert zurück.⁵⁶ Intensive Feldforschungen vor Ort, fanden jedoch erst zwischen 1897 und 1914, unter Leitung von Robert Koldewey statt.⁵⁷ Die Geschichte der Stadt reicht bis ins dritte Jahrtausend vor Christus zurück.⁵⁸ Älteste Textbelege stammen aus der zweiten Hälfte des dritten vorchristlichen Jahrtausends. In den sumerischen Königslisten wird Babylon nicht erwähnt, doch schrieben spätere babylonische Könige der Stadt heiligen Charakter, sowie eine lange Tradition zu.⁵⁹

An wesentlicher Bedeutung, für den vorderasiatischen Raum, gewann Babylon erst als sie unter Hammurapi (1750 v.Chr.) zur Hauptstadt Babyloniens wurde.⁶⁰ Um 1600 vor Christus übernahmen schließlich kassitische Herrscher die Macht in Babylon, die sie 1250 vor Christus an die Assyrer abtreten mussten. In neubabylonischer Zeit blühte die Stadt wieder auf, um anschließend erneut unter Fremdherrschaft zu fallen.⁶¹ 165 nach Christus wurde Babylon von dem römischen Kaiser Marc Aurel verwüstet.⁶²

Der antike Name der Stadt, KÁ-DINGIR, ist erstmals in einem Datum des Sharkalisharri von Akkad belegt. Während der Regierungszeit der Herrscher, der 3. Dynastie von Ur, wurde der Name KÁ-DINGIR^{ki} geschrieben. Die längere Form KÁ.DINGIR.RA^{ki} war bis ins erste vorchristliche Jahrtausend, und darüber hinaus, gebräuchlich. In Hinblick auf die Originaltextstellen verweist Ebeling auf die Keilschriftsammlungen der Vorderasiatischen Bibliothek⁶³ und die babylonischen Texte, welche im Rahmen der Yale Oriental Series⁶⁴ veröffentlicht wurden.⁶⁵ Ferner ist der antike Name an der Mauer des Nordpalastes, am nördlichsten Hügel des Stadtgebietes, welches von mehreren Trümmerhügeln geprägt ist, belegt.⁶⁶ Ab dem zweiten Jahrtausend vor Christus wurde neben der archaischen Bezeichnung die akkadisch-babylonische Entsprechung Babili(m) genutzt. Aus dieser leitete sich in späterer Zeit der griechische Name Babylon ab, welcher bis heute Verwendung findet.⁶⁷ Moderne Übersetzungen der Varianten Babillu, Babilim

⁵⁶Klengel-Brandt 1997, S. 252.

⁵⁷Reade 2009, S. 35.

⁵⁸Albani u. a. 2009, S. 92.

⁵⁹André-Salvini 2008, S. 29.

⁶⁰Finkel und Seymour 2009, S. 34.

⁶¹Albani u. a. 2009, S. 92-93.

⁶²André-Salvini 2008, S. 29.

⁶³vgl. VAB I, S. 225

⁶⁴vgl. YOS IV, Nr. 65, Z.7

⁶⁵Ebeling 1984, 333a.

⁶⁶Ebeling 1984, 331a.

⁶⁷Edzard 2004, S. 121.

und Babilani als Gottestor oder Tor des Gottes, sind möglicherweise eine volksetymologische Ableitung einer Urform, deren genaue Bedeutung noch unklar ist, wie Köszezhgy darlegte.⁶⁸

Das uns bekannte, von den Ausgräbern freigelegte, Babylon ist geprägt von neubabylonischen, architektonischen Strukturen.⁶⁹ Die altbabylonischen Schichten waren aufgrund des hohen Grundwasserspiegels nicht zugänglich, weshalb nur spärliche Informationen über diese vorliegen.⁷⁰ Hinsichtlich kassitischer Schichten ist ein ähnliches Szenario festzustellen. Im Zuge der Ausgrabungen konnten zumindest fragmenatrische Hausgrundrisse kassitischer Wohnhäuser im Merkes-Viertel, sowie kassitische Gräber freigelegt werden.⁷¹

Ausgrabungen in der Innenstadt erbrachten außerdem die Freilegung verschiedener Residenzgebäude mit altbabylonischen Dokumenten. Diese enthielten Jahresnamen altbabylonischer Könige und belegen die Existenz einer Stadtmauer, mehrerer Tore, und eines Tempelbezirks mit Tempeln für unterschiedliche Götter (u.a. Ishtar, Adad, Shamash, Nanna, Enlil, Marduk).

Ferner bezeugen babylonische Schriftquellen späterer Zeit, dass sich das Stadtbild Babylons im zweiten vorchristlichen Jahrtausend sich nur bedingt von dem der neubabylonischen Zeit unterschieden haben dürfte.⁷²

Marzahn erwähnt in diesem Zusammenhang Inschriften der neubabylonischen Könige, die von Erneuerungen der sakralen Bauten in Babylon berichten. An manchen Stellen, wo frühere Schichten ergraben werden konnten, wurden Strukturen festgestellt, welche den neubabylonischen Schichten ähnelten, was ebenfalls auf eine gleich gebliebene Stadtstruktur schließen lässt.⁷³

Das Merkes-Viertel, welches für Betrachtungen des Stadtaufbaus im zweiten vorchristlichen Jahrtausend relevant ist, liegt im Zentrum der Altstadt ([Abb. 3](#)), am rechten Ufer des Euphrat, südlich des Ishtar Tempels, und ist von einem regelmäßigen Straßennetz, mit annähernd rechtwinklichen Kreuzungen durchzogen. Die Beschaffenheit der Straßen war unterschiedlich (teils gepflastert, teils mit dünnem Asphalt überzogen)⁷⁴ und je nach Typus (Haupt- oder Nebenstraße) 6-8, beziehungsweise 2-4 Meter breit. An den Verlauf der Straßen angepasst, fügten sich die Wohnhäuser in das Gesamtbild des Merkes. Sie waren im Vergleich zu den Bauten in Ur relativ

⁶⁸Köszezhgy 2007, S. 116.

⁶⁹Albani u. a. 2009, S. 92-93.

⁷⁰Finkel und Seymour 2009, S. 34.

⁷¹Müller-Neuhof 2008, S. 46.

⁷²Klengel-Brandt 1997, S. 254-255.

⁷³Marzahn 2009, S. 47-48.

⁷⁴Nunn 2008, S. 277.

geräumig. So umfasste das größte Gebäude 28 Räume auf 1480 Quadratmeter und die kleinsten Häuser 9-14 Räume auf 175-400 Quadratmeter. Ob mehrere Stockwerke vorhanden waren, konnte für keines der Häuser bisher eindeutig nachgewiesen werden.⁷⁵ Häufig wurden Ringbrunnen und Senkschächte im Inneren der Bauten angetroffen, die auf die Existenz eines ausgeprägten Bewässerungssystems schließen lassen. Für Grünanlagen bot der Merkes nur wenig Raum. Selbst die Tempel waren nicht auf freien Plätzen, sondern inmitten der Wohngebiete errichtet worden.⁷⁶

Anhand der Untersuchungen des Merkes, sowie der Bebauung innerhalb der Altstadt, kann eine hohe Besiedlungsdichte festgestellt werden. Ferner ergaben Untersuchungen eine geschätzte Einwohnerzahl von 200 Personen pro Hektar. Für die neubabylonische Zeit wird eine Zahl von 50.000 - 100.000 Einwohner geschätzt, die sich über die Innenstadt (Altstadt und Neustadt) verteilten.⁷⁷ Über das zweite vorchristlichen Jahrtausend liegen diesbezüglich keine Angaben vor.

Babylon war nicht nur eine Stadt und ein Staat, sondern ebenso ein kulturelles, religiöses und wissenschaftliches Zentrum⁷⁸, welches späteren Großstädten als Modell für Struktur und architektonisch/dekorativer Gestaltung diente.⁷⁹

1.2 Ishan al-Bahriyat (Isin)

Ishan al-Bahriyat, das altmesopotamische Isin, ist 20km südlich von Nippur gelegen. Erste archäologische Feldforschungen wurden von A.T. Clay und Stephen Langdon, im Jahre 1924, vor Ort durchgeführt. Nach einer Pause von mehreren Jahrzehnten, wurden diese, im Auftrag der Ludwig-Maximilians-Universität (München), von 1973 - 1989 wieder aufgenommen.⁸⁰

Der Ruininenhügel ([Abb. 4](#)) ist verhältnismäßig flach. Sein höchster Punkt befindet sich im Südwesten, wo die Höhe des Areals circa 9m beträgt. Eine zweite Erhebung ist im Südwesten, außerhalb des eigentlichen Stadtgebiets festzustellen. In seiner Gesamtheit umfasst der Hügel eine Länge von circa 1,6km und eine breite von 1km. Aus Berichten des Archäologen Fuad Safar geht hervor, dass zu Beginn des 2. Jahrtausends große Teile des Gebiets mit Wasser bedeckt waren. Muschelfunde und Schneckenanhäufungen an der Oberfläche bezeugen diese

⁷⁵Nunn 2008, S. 278.

⁷⁶Koldewey 1990, S. 232-236.

⁷⁷Nunn 2008, S. 277.

⁷⁸Klengel-Brandt 1997, S. 255.

⁷⁹André-Salvini 2008, S. 34.

⁸⁰Hrouda 1997, S. 186.

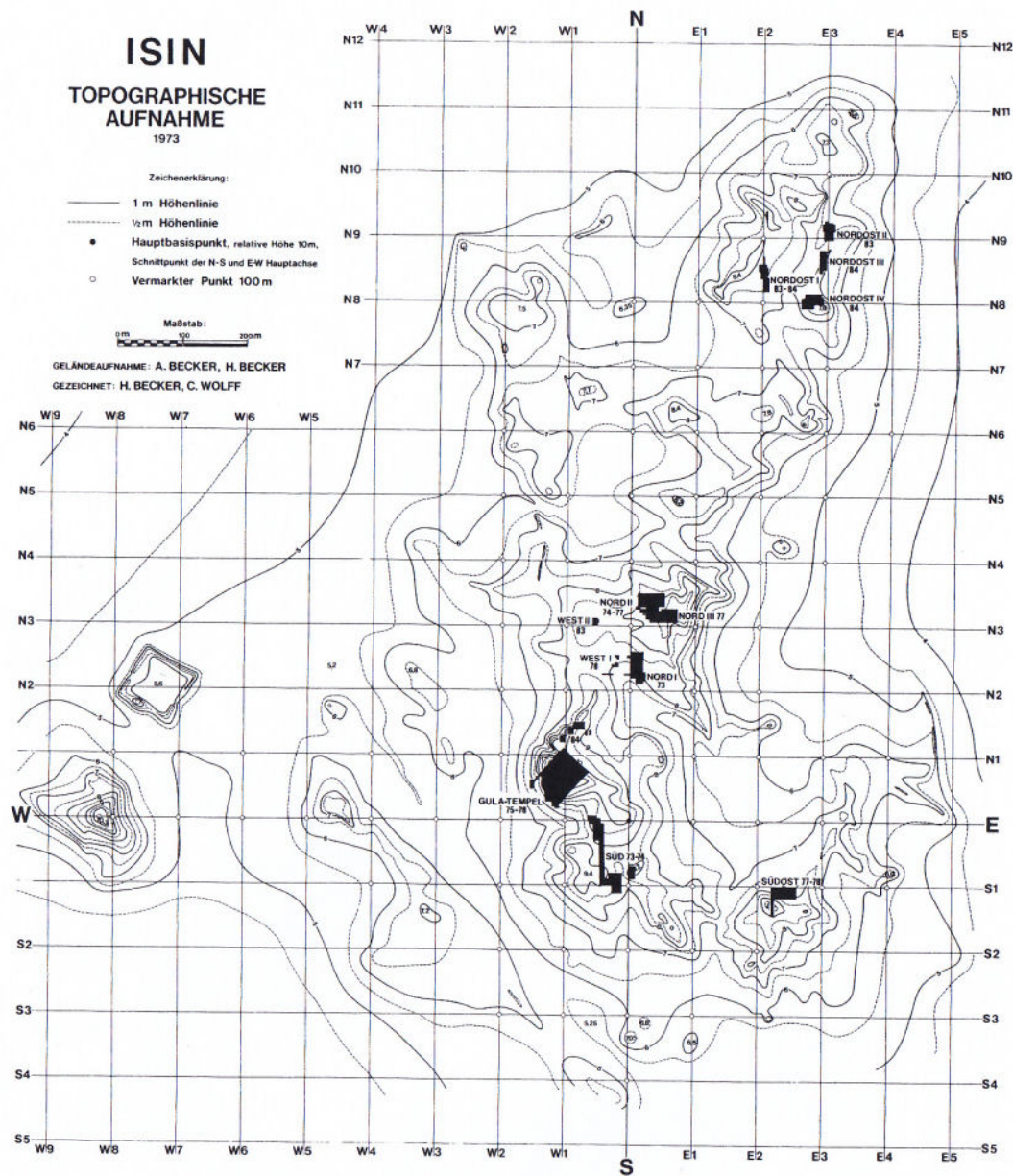


Abb. 4: Stadtplan von Isin (Hrouda 1992, Plate 1)

Beschreibungen. Es wurden am Tell, im Zuge der Ausgrabungen, mehrere Schnitte geöffnet, die unterschiedliche architektonische Strukturen, größtenteils aus dem zweiten vorchristlichen Jahrtausend, zu Tage förderten.⁸¹ Die frühesten Siedlungsreste lassen sich auf die Akkad-Zeit datieren. Vereinzelte Fundobjekte wiederum, reichen sogar bis in die Ubaid-Zeit zurück. Eine Besiedlung des Tells im vierten vorchristlichen Jahrtausend wäre denkbar.⁸²

Am höchsten Punkt des Areals konnten in den Jahren 1975-78 architektonische Strukturen eines großen Gebäudekomplexes freigelegt werden⁸³, dessen Hauptgebäude eine Fläche von etwa 60 x 50 Meter bedeckte und mehrere Bauschichten, unterschiedlicher Datierung, aufwies. Das gesamte Areal, einschließlich eines zugehörigen Tempelbezirks, war zusätzlich von einer Temenosmauer umgeben.

Die frühesten Phasen reichen in das dritte vorchristliche Jahrtausend zurück, und lassen sich nur mehr anhand von Keramikfunden bestimmen.⁸⁴ Doch fanden die Hauptbautätigkeiten im zweiten vorchristlichen Jahrtausend statt, wie der Fund zweier Ziegelinschriften des Kurigalzu I (in Hof A und B), welche die Wiederherstellung des E-Gal-Mah für Gula zum Gegenstand hatten, bezeugt. Ferner ermöglichte dieser Fund eine Identifikation des Gebäudes als Gula-Tempel. Neben den Ziegelinschriften fanden sich im Inneren des Tempels weitere Inschriften, den Bau der großen Mauer von Isin betreffend, ein Tonnagel mit einer Inschrift des Ishme-Dagan (1953-1935 v.Chr.) und sechs weitere Tafelfragmente aus altbabylonischer, mittel- bzw. neubabylonischer und spätbabylonischer Zeit.⁸⁵

Die im Textkorpus erwähnte Mauer umschloss den gesamten Tempelbezirk, an welchen im Norden ein altbabylonisches Wohnviertel angrenzte. Aufgrund des großen Abstandes zwischen den nördlichen Grabungsabschnitten, wurden diese im Plan als die Schnitte NI-NIII vermerkt. Sie wiesen altbabylonische Bebauung auf, die zum einen durch Wohnbauten, aber auch Wirtschaftsgebäude (wie das Inventar deutlich macht) und Grabanlagen (unterschiedlicher Datierung und Ausprägung; es traten sowohl Gräber unter Fußböden, als auch Gräfte und komplexe Anlagen) auf.⁸⁶ Im Nordabschnitt II wurden außerdem 120 Tontafeln in schlechtem Zustand geborgen.

⁸¹Hrouda 1977, S. 11-12.

⁸²Hrouda 1997, S. 186.

⁸³Hrouda 1981, S. 5.

⁸⁴*Isin/Irak (1973-1989)*, http://www.vorderas-archaeologie.uni-muenchen.de/forschung/abgeschl_projekte/isin/index.html, besucht am 10.7.2011.

⁸⁵Walker 1978, S. 98.

⁸⁶Hrouda 1981, S. 17-30.

Der Korpus der Texte beinhaltete 40 Wirtschaftstexte, 30 Schultafeln, Briefe und mathematische Texte, wobei der Hauptwert der Wirtschaftsurkunden auf Bautätigkeiten im Raum Isin lag.⁸⁷

Auch im Süden konnte Wohnbebauung festgestellt werden, die teilweise sowohl ins zweite, als auch das dritte vorchristliche Jahrtausend zu datieren ist. Die im Westabschnitt, der außerhalb der Kernstadt lag, lokalisierten architektonischen Überreste waren zu spärlich, um bereits genaue Aussagen treffen zu können. Anthropologische Untersuchungen zeigen ein vermehrtes Auftreten an Hundegräbern, dem heiligen Tier der Mutter- und Heilgöttin Gula, sowie menschlicher Skelette mit verkrüppelter Wirbelsäule.⁸⁸

Dies spricht für eine Identifikation Isins als eine Art Wallfahrtsort für kranke Menschen, die sich vor Ort Hilfe für ihr Leiden erhofften. Historische Belege bezeugen des Weiteren die politisch-wirtschaftliche Unabhängigkeit der Stadt zu Beginn des zweiten vorchristlichen Jahrtausends. Über Besiedlungsdichte und Bevölkerungsanzahl lassen sich bislang noch kaum Angaben machen, doch dürfte Letztere relativ hoch und stetig wechselnd gewesen sein, ausgehend von einer Klassifikation der Stadt als Wallfahrtsort. Weitere Ausgrabungen wären wünschenswert, durch welche die einzelnen Grabungsschnitte so miteinander verbunden werden könnten, dass anstelle fragmentarischer Stellen mit architektonischen Strukturen, ein zusammenhängender Stadtplan erstellt werden könnte.

1.3 Nuffar (Nippur)

Nuffar, oder auch Niffer, ist der moderne Name der Hügel, welche die Hinterlassenschaften der antiken Stadt Nippur umfassen. Der Fundort ist circa 160km südöstlich von Bagdad, zwischen Euphrat und Tigris gelegen.⁸⁹ Seit über hundert Jahren finden Ausgrabungen vor Ort statt. Diese wurden 1888 unter Leitung Dr. Robert F. Harpers, von der Universität Pennsylvania, begonnen. Nach einer Pause von mehreren Jahrzehnten, wurden die Feldforschungen 1948 von Archäologen des Oriental Institutes of Chicago wieder aufgenommen und bis 1990 fortgeführt.⁹⁰

Der materiellen Befundlage, sowie den Textfunden zur Folge, wurde Nippur ab der Ubaid Zeit (um 5000 v. Chr.) bis in die islamische Zeit (800 n. Chr.) bewohnt und als sakral-wirtschaftliches

⁸⁷Walker 1978, S. 98.

⁸⁸Hrouda 1977, S. 31-38.

⁸⁹Fisher 1907, S. 8.

⁹⁰*The Nippur Expedition*, <http://oi.uchicago.edu/research/projects/nip/>, besucht am 12.12.2010.

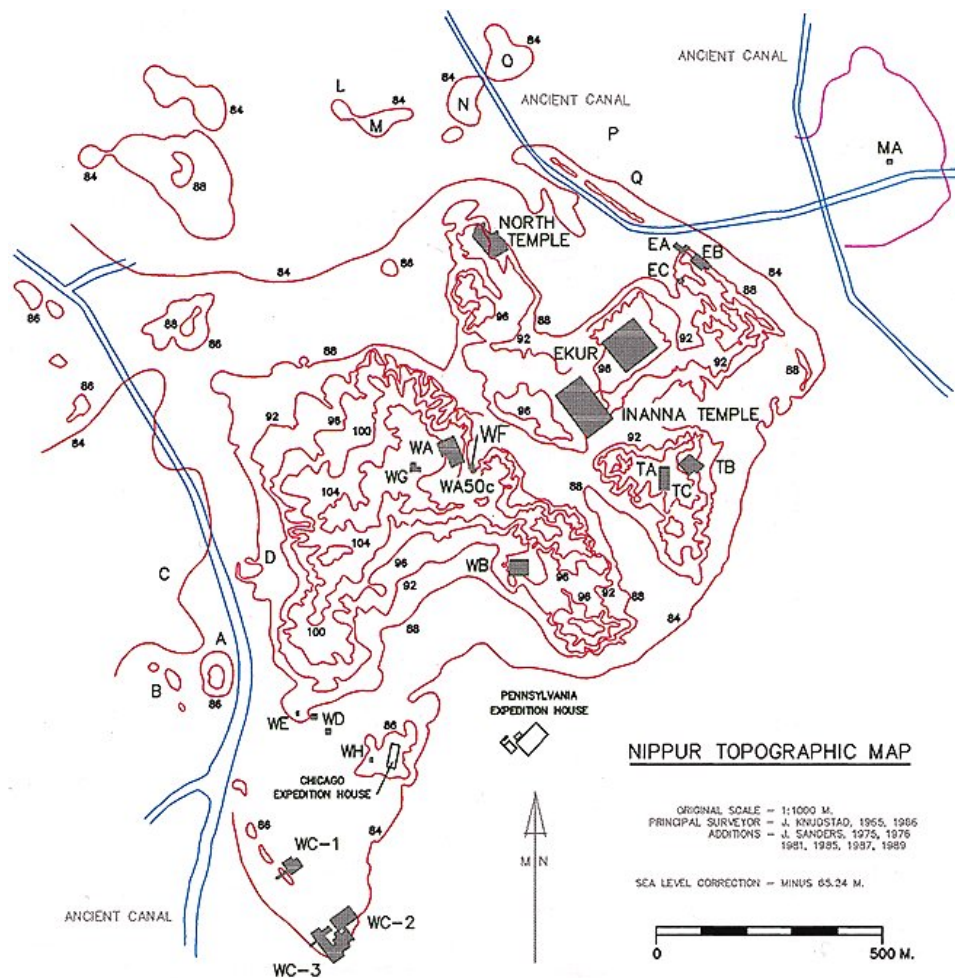


Abb. 5: Topografische Karte von Nippur (Gibson 1993, <http://oi.uchicago.edu/research/projects/nip/nsc.html>, besucht am 30.2.2011)

Zentrum genutzt. Während der Ur III Zeit (um 2100 v.Chr.), der Kassitenzeit (um 1250 v.Cr.) und Mitte des ersten vorchristlichen Jahrtausends war die Ausdehnung der Stadt am Größten und umfasste bis zu circa 135 Hektar bewohntes Land. Anfang des zweiten vorchristlichen Jahrtausends hingegen, wurde sie zeitweise verlassen, wobei die Gründe dafür noch nicht bekannt sind.⁹¹ Fest steht, dass Nippur zwischen 1870 und 1793 vor Christus, abwechselnd unter der Vorherrschaft Isins und Larsas stand.⁹² In diesen Zeitraum fällt auch das beinahe erliegen der Wirtschaft Nippurs. Mit der Machtübernahme Hammurapis erholte sich die Stadt wieder, erlebte während der Amtsperiode Samsu-Ilunas jedoch einen weiteren Fall, den Nippur mit anderen Städte Süd- und Zentralmesopotamiens in dieser Zeit teilte. Erst die Kassitenzeit

⁹¹Gibson 1993, <http://oi.uchicago.edu/research/projects/nip/nsc.html>, besucht am 30.2.2011.

⁹²Stone 1987, S. 22.

brachte wieder stabilere Verhältnisse mit sich.⁹³

Das Zentrum von Nippur (Abb. 5) war weitgehend von einer Mauer umgeben, welche den Innenraum von einer vorgelagerten Außenstadt trennt.⁹⁴ In der Außenstadt wurden große Gebäudekomplexe, von vermutlich wohlhabenden Bürgern und Händlern, aber auch viele kleinere Bauten, die meisten aus schlecht haltbaren Materialien (wie Schilf), festgestellt. Die Wohnhäuser waren nicht auf engem Raum gebaut, sondern verteilten sich über das freie Gebiet, wodurch sie Witterung und Umweltbedingungen stärker ausgesetzt waren. Der Erhaltungszustand der Häuser ist daher schlecht, bis gar nicht vorhanden und als Indikatoren für die Existenz des Vororts können nur die Menge der Scherben, Glasfragmente, Ascherückstände und Lehmziegel an der Oberfläche, geltend gemacht werden.⁹⁵

Demgegenüber war die Innenstadt dichter besiedelt und die Häuser besser erhalten, was unter anderem auch auf regelmäßige Renovierung selbiger zurückzuführen ist, wie entsprechende Bauschichten zeigen. Die Innenstadt war ihrerseits durch einen breiten Graben in zwei Hälften geteilt, von denen der Nordostbereich durch mehrere Tempelanlagen, zugehörige Warenhäuser, Priesterquartiere und Archivgebäude, geprägt war.⁹⁶

Ferner waren im Zentrum einer kleiner Erhöhung südöstlich des Tempelbezirks zwei Wohnquartiere anzutreffen. (vgl. Abb. 5) Im Viertel TA wurden mehrere, kleine Häuser freigelegt, die entlang einer, von Nordosten nach Südwesten verlaufenden, Straße errichtet worden waren. Ihre Grundrisse wiesen größtenteils eine irreguläre Form auf, weshalb die Ausgräber vermuten, dass es sich um keine professionell, durch Architekten geplante, Wohneinheiten gehandelt haben dürfte.⁹⁷ Die Häuser des, östlich liegenden, Viertels TB erschienen im Gegensatz dazu nach einem standardisierten Plan strukturiert, und boten genug Platz für größere Familienverbände.⁹⁸ Reichhaltige Gräber⁹⁹ und Schriftzeugnisse, wie Verträge, Kredite, Adoptionsurkunden, administrative Dokumente und Tempelrechnungen, sprechen für einen engen Bezug der Bewohner zum Tempelbezirk.¹⁰⁰ Demgegenüber beschränkten sich die Texte, aus dem Fundkontext der

⁹³Stone 1987, S. 26-27.

⁹⁴*The Nippur Expedition*, <http://oi.uchicago.edu/research/projects/nip/>, besucht am 12.12.2010.

⁹⁵Fisher 1907, S. 9.

⁹⁶Fisher 1907, S. 9-11.

⁹⁷Stone 1987, S. 35.

⁹⁸Stone 1987, S. 126.

⁹⁹Stone 1987, S. 81.

¹⁰⁰Stone 1987, S. 126.

Häuser, des Gebiets TA überwiegend auf Privatudokumente (Briefe, Rechnungen) und Schultexte (Literatur, Mathematik).¹⁰¹ TA dürfte folglich stärker von Privatpersonen genutzt worden sein, die weniger in der Administration, als mehr im Handel tätig waren, wofür entsprechende Texte (Dokumente, die den Kauf und Verkauf von Waren zum Inhalt haben) sprechen würden.¹⁰²

Nordöstlich der Wohnviertel befindet sich der Tempelbezirk. (vgl. Abb. 5) Die Gründung des Enlil-Tempelkomplexes wird Ur-Nammu zugesprochen. Der Grundplan des Ekur (Innenhof des Enlil-Tempelkomplexes¹⁰³) blieb im zweiten vorchristlichen Jahrtausend weitgehend erhalten.¹⁰⁴ Während für die Kassitenzeit Reparaturen und minimale Umbauten verzeichnet werden können¹⁰⁵, sind für die Epochen zwischen der Ur-III Zeit und der Kassitenzeit keine Nutzungsschichten zu verzeichnen. Vielmehr wurde das Fundament des kassitenzeitlichen Tempels, direkt über dem Ur-III Niveau errichtet.¹⁰⁶ Im Laufe der Zeit erhielt der Ekur Erweiterungen in Form des Ekiur (auf alten Karten als Außenhof gekennzeichnete Bereich) und des Zikkurat.¹⁰⁷

Südwestlich des Ekur ist der Inanna Tempel zu lokalisieren. Es konnten 17 Bauphasen festgestellt werden, die eine Zeitspanne von circa 3000 Jahren umfassen (Jemdet Nasr Zeit bis in die parthische Zeit).¹⁰⁸

Der nordöstlich des Tempelbezirks befindliche Nordtempel ist wesentlich älter als der Enlil-Tempelkomplex, architektonisch für das zweite vorchristliche Jahrtausend jedoch nicht sonderlich ergiebig.¹⁰⁹

Im Südwestbereich Nippurs, wurden außerdem die architektonischen Strukturen eines kassitenzeitlichen Gebäudes freigelegt, welches die Ausgräber aufgrund entsprechender Textfunde als Palast eines Gouverneurs identifizieren konnten. Unter diesem befand sich ein altbabylonisches Haus einer Bäckerfamilie, wie aus dem Fundkontext (Brotöfen; Backutensilien; Keramik; Keilschrifttafeln mit Texten, die darauf verweisen, dass Brot und Mehlgüter sowohl für die Stadtadministration, als auch die Tempel gebacken wurde) hervorgeht. Die Oberflächenbeschaf-

¹⁰¹Stone 1987, S. 36.

¹⁰²Stone 1987, S. 126.

¹⁰³McCown 1967, S. 26.

¹⁰⁴Haines 1967, S. 1.

¹⁰⁵Haines 1967, S. 13.

¹⁰⁶Haines 1967, S. 11.

¹⁰⁷McCown 1967, S. 26.

¹⁰⁸Gibson 1993, <http://oi.uchicago.edu/research/projects/nip/nsc.html>, besucht am 30.2.2011.

¹⁰⁹Haines 1978, S. 35, 37.

fenheit des Bodens und die Platzierung der Gegenstände vermitteln zudem den Eindruck, als hätten die Bewohner das Haus verlassen um bald zurückzukehren, dies aber nie getan. Andere altbabylonische Befundkontexte vor Ort weisen ähnliche Indizien auf, woraus geschlossen werden kann, dass in altbabylonischer Zeit die Notwendigkeit bestanden haben muss, diesen Teil der Stadt für längere Zeit aufzugeben.¹¹⁰

Aufgrund der zahlreichen Wohnhäuser ist, je nach Epoche eine entsprechend hohe, beziehungsweise niedrigere Einwohnerzahl für Nippur anzunehmen. Die Bebauung zeigte sich relativ verteilt. Religion und Kult nahmen einen hohen Stellenwert ein. So war Nippur zwar nie Hauptstadt, doch religiöses Zentrum im süd- und zentralmesopotamischen Raum. Davon abgesehen besaß Nippur, wie andere Städte einen ausgeprägten Wirtschaftsbereich, sowie ein sozial-politisches Netzwerk.¹¹¹

1.4 Tell Abu Duwari (Mashkan-Shapir)

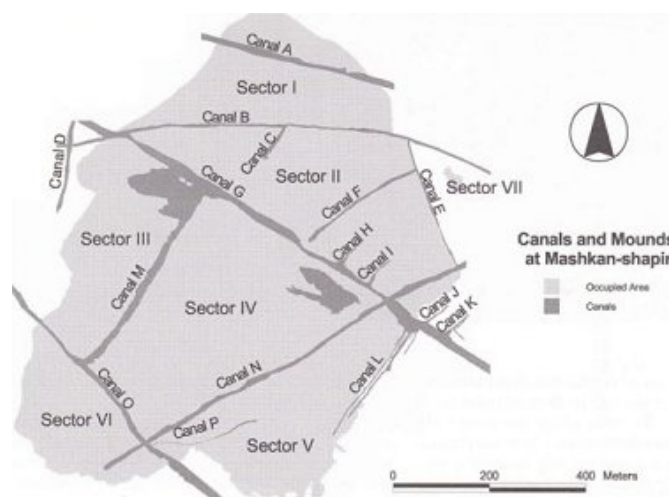


Abb. 6: Stadtplan von Mashkan-Shapir (Stone und Zimansky 2004, S. 12)

Tell Abu Duwari, das antike Mashkan-shapir, liegt 30km nördlich von Nippur, zwischen den Flüssen Euphrat und Tigris, im Irak. Archäologische Feldforschungen (Survey) fanden dort, unter Leitung von Elisabeth Stone und Paul Zimansky, in den Jahren 1987-1990 statt.¹¹² Der Tell (Abb.

¹¹⁰Gibson 1993, <http://oi.uchicago.edu/research/projects/nip/nsc.html>, besucht am 30.2.2011.

¹¹¹Gibson 1993, <http://oi.uchicago.edu/research/projects/nip/nsc.html>, besucht am 30.2.2011.

¹¹²Stone und Zimansky 2004, S. 8-9.

6) umfasst ein Gebiet von 56 Hektar, wovon 40 Hektar das besiedelte Areal ausmachen.¹¹³ Dieses ist von quadratischer Form und wurde, anhand der Wasserkanäle, welche den Tell schneiden, in sieben Sektoren unterteilt, von denen sechs innerhalb der Stadtmauer liegen.¹¹⁴

Der Fund entsprechender Keramik, an der Oberfläche des Tells, zeigt im Süden (Sektor VI und die südlichen Gebiete der Sektoren III-V) eine Besiedlung während der Uruk Zeit (3500-3200 v.Chr.) und der Ur III Zeit (2112-2004 v.Chr.). Im Norden (Sektoren I-IV) fand sich eine Konzentration parthischer Hinterlassenschaften, aber ebenso Reste früherer Epochen, die besonders für den zentralen Bereich (Sektoren III-IV, sowie der südliche Teil von Sektor II) eine Nutzungsphase im frühen zweiten Jahrtausend belegen.¹¹⁵

Die stark von Kanälen durchlaufenen Sektoren I und II, wiesen Hinweise auf Keramikproduktion auf. Davon abgesehen, dienten sie, so Stone, aber höchstwahrscheinlich als Baufläche für Wohnhäuser, der ansässigen Bevölkerung.¹¹⁶

In Sektor III konnte zahlreiche Oberflächenarchitektur freigelegt werden und eine Mauer, welche den Sektor in einen Ost und West Bereich teilte. Während der östliche Trakt durch geplant-strukturierte Bauweise auffällt, die administrative Aktivitäten vermuten lässt, wurden im westlichen Gebiet Fragmente von Wagen entdeckt, deren Funktion und Bedeutung an dieser Stelle noch unklar sind.¹¹⁷

Wie Sektor III, so ist auch Sektor IV durch eine Mauer in zwei Bereiche unterteilt, von denen der südlichere als Friedhof und der nördlichere als Wohnviertel genutzt wurde.¹¹⁸

In Sektor V wurde eine hohe Anzahl an Keramikbrennöfen entdeckt, die entlang des Kanals P verliefen. Dies, und entsprechende Funde, belegt eine erhöhte Keramikproduktion in diesem Gebiet, was auf die Herausbildung des Dienstleistungssektors hindeutet.¹¹⁹

Sektor VI diente, wie die Überreste eines Tempels, sowie Fragmente lebensgroßer Terracotta-Statuen, zeigen, als religiöses Zentrum. Auch hier befand sich eine Mauer, welche das südliche Drittel des Sektors vom restlichen Bereich abtrennte. Dort konnten Gräber festgestellt werden.¹²⁰

¹¹³Stone 1990, S. 144.

¹¹⁴Stone und Zimansky 2004, S. 11-12.

¹¹⁵Stone 1990, S. 149-155.

¹¹⁶Stone und Zimansky 2004, S. 378.

¹¹⁷Stone und Zimansky 2004, S. 375.

¹¹⁸Stone und Zimansky 2004, S. 376-377.

¹¹⁹Stone und Zimansky 2004, S. 377-378.

¹²⁰Stone und Zimansky 2004, S. 378.

Das Gräberfeld wird als Friedhof gedeutet, der in Verbindung zum Tempel gestanden haben dürfte. Dies könnte ein Indiz für die Verehrung Nergals (dem Gott der Unterwelt und der Toten) im nahegelegenen Tempel sein, da die räumliche Nähe zwischen Tempel und Friedhof ein einzigartiges Phänomen darstellt, welches bisher nur in Mashkan-shapir festgestellt werden konnte.¹²¹ Schriftliche Dokumente aus dem frühen zweiten vorchristlichen Jahrtausend (z.B. Texte von Hammurapi, Inschriften des Sin-Iddinam) beschreiben den Ausbau der Siedlung zu einem urbanen Zentrum.¹²² So wurde, wie Inschriften belegen, die von Archäologen freigelegte Stadtmauer, im Jahre 1844 vor Christus von König Sin-Iddinam (1845-1843 v.Chr.), von Larsa, erbaut.¹²³ Ferner bestätigt die Befundlage (Tempel, Produktionsstätten, Kanäle, öffentliche Gebäude und Wohnhäuser, Stadtmauer¹²⁴) das Vorhandensein eines säkularen Sektors, eines Dienstleistungssektors und administrative Strukturen, welche die Klassifikation Mashkan-shapirs als eine Stadt untermauern. Anhand des Stadtbildes kann auf eine partiell dichte Besiedlung geschlossen werden. Um Aussagen, die Bevölkerungsanzahl betreffend tätigen zu können, bedürfte es anthropologischer Untersuchungen des Friedhofs und genauere Studien der Wohnbauten.

1.5 Tell Abu Shahrain (Eridu)

Tell Abu Shahrain, das antike Eridu, ist etwa 24km südwestlich von Tell al-Muqayyar (Ur) und 40km nordöstlich der modernen Stadt an-Nasiriyah gelegen. Das Gebiet östlich von Eridu ist durch den Bergrücken Al-Hazim geprägt. Im Westen und Süden des Fundorts liegen die Grenzen des erhöhten Plateaus, der arabischen Wüste.¹²⁵

Erste Ausgrabungen fanden 1854 unter Leitung von J.E. Taylor statt. Diese wurden 1918-1919 von Campbell Thompson weitergeführt und zwischen 1946 und 1949 von Sayyid Fuad Safars, im Auftrag des Iraqi Directorate General of Antiquities, erneut aufgenommen.¹²⁶

In der sumerischen Literatur wird Eridu als eine der frühesten Städte Mesopotamiens bezeichnet, die bereits vor der großen Flut existierte. Der Stadtname taucht in verschiedenen Schreibweisen in der Literatur auf, von denen NUN^{ki} die Häufigste ist und sowohl als - Stadt des Baumes - (literarisch) als auch - großer Prinz - (figurativ) gedeutet werden kann. Die genaue

¹²¹Stone 1997, S. 432.

¹²²Stone 1990, S. 141,149.

¹²³Stone und Zimansky 1994, S. 442-443; Stone 1997, S. 430.

¹²⁴Stone 1997, S. 431.

¹²⁵Safar, Mustafa und Lloyd 1981, S. 29-30.

¹²⁶Danti und Zettler 1997, S. 259.

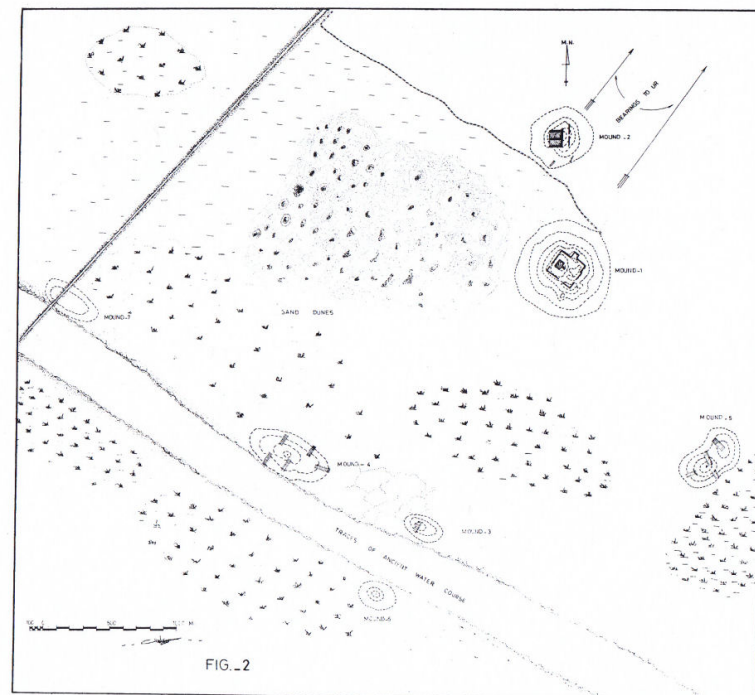


Abb. 7: Plan von Eridu (Safar 1949, S. 31)

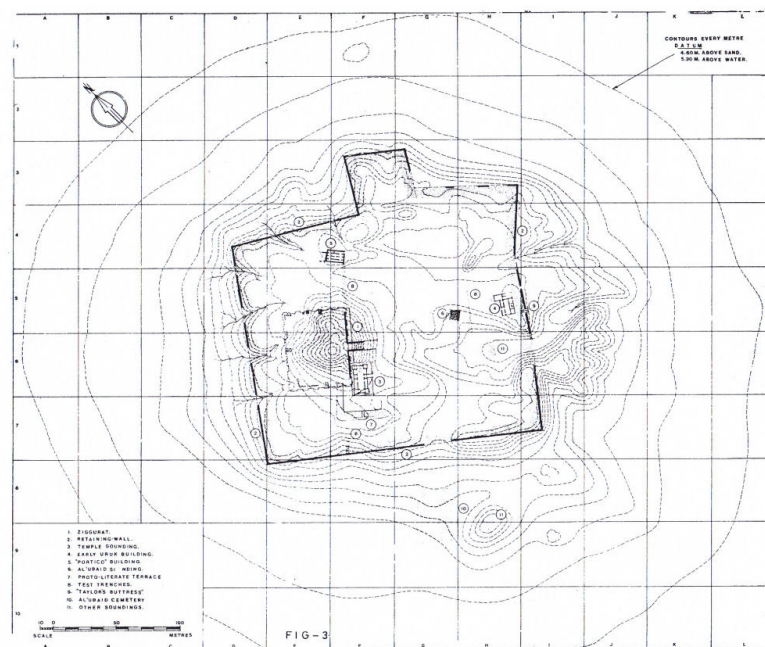


Abb. 8: Plan von Eridu, Haupthügel (Safar 1949, S. 32)

Übersetzung ist jedoch unbekannt.¹²⁷

Safar verweist in diesem Zusammenhang auf eine, aus dem semitischen übertragene, Deutung - niedrige Stadt -, welche dem äußeren Bild des Fundorts entsprechen würde.

Das Grabungsareal (Abb. 7) erstreckt sich über 7 Hügel, die alle Spuren von Besiedlung aufwiesen und in ihrer Gesamtheit einen Zeitraum von 5000-6000 Jahren abdecken. Die frühesten Siedlungsreste (Ubaid- und Uruk-Zeit), ein Ubaid-zeitlicher Friedhof und ein Zikkurat befinden sich auf dem, vom äußeren Erscheinungsbild her einer Akropolis ähnelnden, Haupthügel 1.¹²⁸

Der Zikkurat ist 62m lang und 3,5m breiter als der Zikkurat von Ur. Inschriften auf Lehmziegeln, die aus dem Inneren geborgen wurden, deuten darauf hin, dass der Zikkurat von Ur-Nammu (2112-2095 v. Chr) errichtet und zu Beginn des zweiten vorchristlichen Jahrtausends von dessen Enkel Amar-sin (1987-1978 v.Chr.) vollendet wurde. Weitere Inschriften (Nur-Adad von Larsa, Nebukadnezar II), dass der Zikkurat bis ins erste vorchristliche Jahrtausend für Herrschaftsdynastien von Bedeutung war und zu sakralen Zwecken genutzt worden sein dürfte.^{129, 130} Das Zikkurat kann, trotz des zeitlichen Bruchs zwischen der Errichtung der Tempelanlagen und dem Zikkurat von Eridu, als Höhepunkt der Entwicklungen mesopotamischer Tempelarchitektur betrachtet werden, die bis auf die Ubaid Zeit zurückgehen.¹³¹

Während der Uruk Zeit wurden die Wohnhäuser auf dem ersten Hügel aufgegeben und eine neue Wohnsiedlung auf dem nördlichen Hügel 2 errichtet, wie entsprechende Keramik bezeugt. Die Siedlung auf dem Tell wurde bis Ende FD I genutzt, bevor sie Anfang des zweiten vorchristlichen Jahrtausends auf den, südlich des Haupthügels befindlichen, Hügel 3 umgesiedelt wurde. Auch dort zeigt sich eine zeitlich begrenzte Nutzungsphase. Wie kassitische Keramik und architektonische Strukturen auf Hügel 4 belegen, wanderte die Siedlung vermutlich Mitte des zweiten vorchristlichen Jahrtausends erneut. Jüngste Besiedlungsschichten lassen sich auf Hügel 5 feststellen. Diese datieren auf die neubabylonisch-achämidische Zeit. Die beiden verbleibenden Tells wurden noch nicht ausreichend archäologisch untersucht. Doch liegt die Vermutung nahe, dort könnten sich noch jüngere Siedlungsspuren befinden.¹³²

Wie aus dem Befund- und Fundkontext hervorgeht, hatte Eridu keine eigenständige Herr-

¹²⁷Safar, Mustafa und Lloyd 1981, S. 34.

¹²⁸Safar, Mustafa und Lloyd 1981, S. 30-33.

¹²⁹Danti und Zettler 1997, S. 259.

¹³⁰Safar, Mustafa und Lloyd 1981, S. 60-66.

¹³¹Danti und Zettler 1997, S. 259.

¹³²Safar, Mustafa und Lloyd 1981, S. 30-33.

schaftsdynastie und stand vielmehr unter Herrschaft und Einfluss anderer Staaten. Während der Dynastie von Ur, übte Ur-Nammu, der Erbauer des Zikkurat, maßgeblich politische Kontrolle über die Stadt aus. Diese Kontrolle ging in der Isin-Larsa Zeit auf die Könige von Isin über, wie die Inschrift auf einem Kudurru bezeugt, der den Nabu-Kudurri-Usur I (1136-1113 v.Chr.) der zweiten Dynastie von Isin als Shakkanak der Stadt Eridu nennt. Auch bei den im ersten vorchristlichen Jahrtausend regierenden assyrischen Königen wird die Stadt noch namentlich erwähnt, was neben der Befundlage für eine Existenz und Nutzung der Stadt bis zur Zeitenwende spricht.¹³³

Die Befundlage für das zweite vorchristliche Jahrtausend zeigt sich im Allgemeinen sehr dürftig, vielmehr konzentrierten sich die Arbeiten auf das dritte Jahrtausend vor Christus, wie auch aus den Artikeln von Thompson¹³⁴, Lloyd¹³⁵ und Safar¹³⁶, in den Fachzeitschriften *Archeologia* und *Sumer*, hervorgeht.

Um Angaben über Stadtstruktur, Besiedlungsdichte und Bevölkerungszahl im zweiten Jahrtausend vor Christus liefern zu können bedürfte es weiterer Ausgrabungen, die vor dem Hintergrund aktueller politischer Ereignisse im Irak, bisher ausgeblieben sind.

1.6 Tell al-Lahm (Kuara)

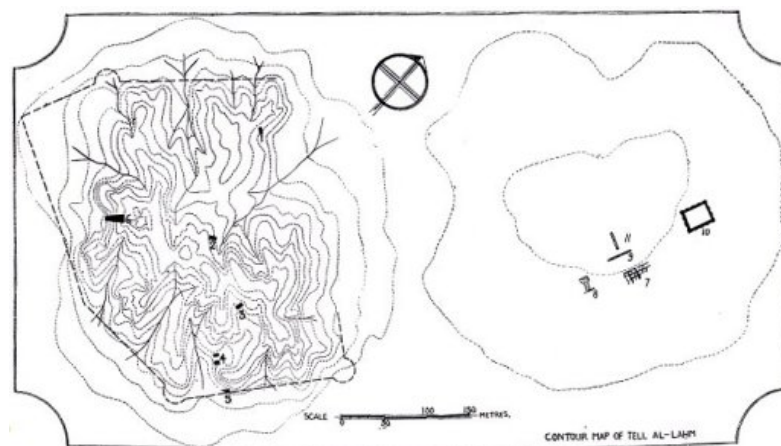


Abb. 9: Stadtplan von Kuara (Safar 1949, Plate I)

Tell al-Lahm, das antike Kuara, ist 38km südöstlich von Ur gelegen, westlich der Bahnlinie, die von Baghdad nach Basra führt. In antiker Zeit verliefen zunächst der Euphrat, und in islamischer

¹³³Safar, Mustafa und Lloyd 1981, S. 33-34.

¹³⁴Thompson 1920, S. 101-145.

¹³⁵Lloyd und Safar 1947, S. 84-111; Lloyd und Safar 1948, S. 276-283.

¹³⁶Safar 1947, S. 219-235; Safar 1949; Safar 1950, S. 116-117, 27-38.

Zeit ein Seitenarm des Flusses, in unmittelbarer Nähe des Siedlungshügels. Heute ist dieser etwa 25km vom Flussbett des Euphrat entfernt.

Erste archäologische Arbeiten fanden 1855 durch J.E. Taylor statt. Diese wurden erst 1918 von Sir Campell Thompson fortgeführt und lieferten bereits erste Eindrücke architektonischer Hinterlassenschaften am Tell. Nach einer weiteren Pause von mehreren Jahrzehnten wurden die Grabungen 1949 von Fuad Safar erneut aufgenommen, der im Zuge seiner Tätigkeiten insgesamt 11 Sondierungen anlegte.

Das Areal von Tell al-Lahm (Abb. 9) ist zweimal so groß wie Tell Abu Shahrein und umfasst das besiedelte Gebiet eine Fläche von 350 x 300 Meter. Die Oberfläche besteht aus vielen Erhöhungen und kleinen Hügeln, die durch Täler voneinander getrennt sind. Der Hügel selbst ist umgeben von einer Mauer, die ursprünglich ein nahezu rechteckiges Gebiet einschloss, in späterer Zeit im Westen jedoch erweitert wurde.¹³⁷

Für die frühdynastische Zeit (ca. 2900 v.Chr.), bis in die Kassitenzeit (ca. 1500 v.Chr.) können Hinweise auf eine dichte Besiedlung, in Form architektonischer Befunde und zahlreichen Kleinfunden, nachgewiesen werden. In neubabylonischer und assyrischer Zeit (ab 900-1000 v. Chr.) wurde der Tell scheinbar nur noch als Friedhof genutzt. Die Hauptsiedlung befand sich in dieser Zeit außerhalb der Mauer.¹³⁸

Gebäude, denen Tempel- oder Palastfunktion zugewiesen werden könnte, wurden bislang jedoch nicht entdeckt. Inschriften auf Keramik und Mauerwerk (siehe Sondierung 1 und 6) sprechen jedoch für die Existenz einer administrativ-politischen Instanz. Davon abgesehen können für eine Klassifikation der Siedlung als Stadt nur die Mauer, ihre Größe und die offensichtliche Besiedlungsdichte, herangezogen werden.¹³⁹ Weiterführende Studien, in Form von Feldforschungen und entsprechender Publikationen, wären notwendig um detaillierte Angaben zum urbanen Kontext und der Struktur vorlegen zu können.

1.7 Tell al-Muqayyar (Ur)

Tell el- Muqayyar, das antike Ur, ist im südlichen Mesopotamien (dem heutigen Irak) nahe des Euphrat gelegen. 1859 wurde der Ort erstmals von dem britischen Konsul J.E. Taylor, der im Auftrag des Britischen Museums südmesopotamische Orte untersuchte, als das antike Ur

¹³⁷Safar 1949, S. 154-155.

¹³⁸Safar 1949, S. 155-156.

¹³⁹Safar 1949, S. 157-161.

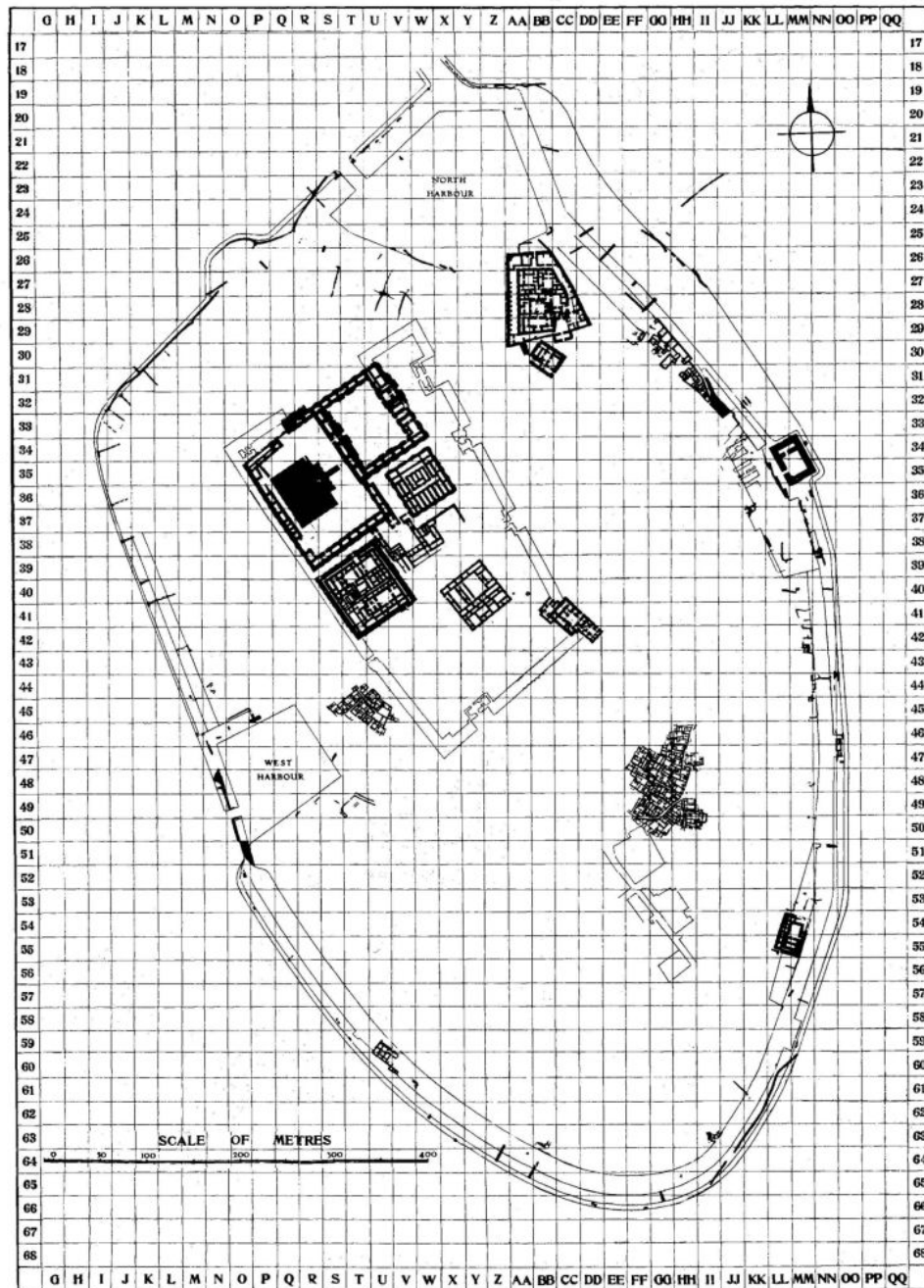


Abb. 10: Stadtplan von Ur(Woolley und Mallowan 1976, S. 116)

identifiziert. Nach Taylors ersten Untersuchungen folgten kaum nennenswerten Ausgrabungen. Intensive Feldforschungen, welche uns umfassende Ergebnisse über die materielle Kultur der Stadt lieferten, fanden erst in den Jahren 1922-1934 statt. Geleitet und dokumentiert wurde die Expedition von Leonard Woolley.¹⁴⁰

Die Stadt Ur wurde knapp 4000 Jahre lang bewohnt, ausgehend von der Ubaid Zeit (5000 v. Chr.) bis in die neubabylonische Zeit (Mitte des ersten Jahrtausends). Siedlungsphasen früherer Epochen wurden aufgrund ihrer Unzugänglichkeit jedoch weniger genau untersucht.¹⁴¹

Die Stadt selbst erreichte während der Ur III Zeit (2000-2100) ihren kulturellen Höhepunkt, als sie Hauptstadt des Reichs wurde und große Baukampagnen durchgeführt wurden. Mit dem Aufstieg von Babylon im 18. Jahrhundert und der Verschlechterung der Wirtschaftslage im Süden Sumers, verlor die Stadt wieder an Bedeutung. Als Folge einer Rebellion der südlichen Städte gegen Babylon wurden die Mauer, sowie zahlreiche öffentliche Gebäude niedergebrannt und niedergerissen.¹⁴² Kurigalzu II (1407-1389 v.Chr.) ließ während seiner Amtsperiode tiefgreifende Renovierungsarbeiten durchführen, wie aus zahlreichen Inschriften zu entnehmen ist. Die grundlegende Stadtstruktur wurde beibehalten, manche Gebäude jedoch erweitert.¹⁴³

Der von Woolley rekonstruierte Stadtplan zeigt einen annähernd ovalen Grundriss des Areals, welches durch eine lange Mauer von seinem Umland getrennt ist. Entlang dieser Mauer, in nordöstlicher Ausrichtung konnten Wohnbebauung und Grabanlagen festgestellt werden.¹⁴⁴

Im Nordwestlichen Teil des Gebiets befindet sich der sogenannte Temenos Bezirk. Dieser ist von nahezu rechteckiger Form und wird seinerseits von einer Mauer begrenzt, wodurch er sich deutlich vom übrigen Teil des Geländes abhebt.

Zu den architektonischen Strukturen, die innerhalb des Temenos Bezirks zu finden sind gehören der E-temen-ni-gur genannte Zikkurat, der daran anschließende Hof des Nanna, die südwestlich gelegenen Tempel E-Nun-Mah und E-Dub-Lal-Mah, der südlich des Zikkurat gelegene Tempel des Ningal (Gi-Par-Ku) und der Ur-III zeitliche Palast des Ur-Nammu (E-Hursag). Bezeichnend für die sakralen Gebäude ist ihre rechteckig bis quadratische, zweigliedrige Form und die Anordnung von Räumen um einen zentralen Hof.¹⁴⁵

¹⁴⁰Pollok 1997, S. 288-291.

¹⁴¹Pollok 1997, S. 288-291.

¹⁴²Pollok 1997, S. 288-291.

¹⁴³Woolley 1965, S. 2-3.

¹⁴⁴Woolley und Mallowan 1976, Plate 116.

¹⁴⁵Woolley und Mallowan 1976, S. 40-72.

Die von Woolley untersuchten Wohnviertel EM (südwestlich des Temenos) und AH (südöstlich des Temenos) weisen dichte Bebauung auf und besitzen, wie die übrigen Stadtteile ein Netz aus ungepflasterten Straßen. Es lässt sich eine Vielfalt architektonischer Formen erkennen, die in ihrer Grundstruktur jedoch meist dem Typus der Hofhäuser entsprachen. Die Häuser hatten fast alle bereits in der altbabylonischen Epoche Bestand und wiesen zum Teil mehrere Bau- und Nutzungsphasen auf. Die zahlreichen Tontafeln, die in den Häusern gefunden wurden, interpretiert Woolley als Indikatoren dafür, dass das EM Gebiet von Tempeldienern bewohnt wurde, während sich im AH Gebiet Bewohner unterschiedlicher Gesellschaftsschichten aufgehalten haben.¹⁴⁶

Grabanlagen waren größtenteils in die Hauskonstruktionen integriert und umfassten einen in sich geschlossenen Bereich im hinteren Trakt der Gebäude.¹⁴⁷ Die Anlagen selbst waren von unterschiedlichem Aufbau. Es konnten sowohl Einzel- als auch Mehrfachbestattungen in Gruben, Gefäßen, Särgen oder Grabkammern festgestellt werden.¹⁴⁸ Komplexere Anlagen mit Grüften und kleinen Privatheiligtümern traten vor allem in Häusern, des Gebiets AH auf, wie aus den Grabungsergebnissen von Woolley und Mallowan hervorgeht.¹⁴⁹ Im Gebiet EM hält sich das Vorkommen größerer Anlagen hingegen in Grenzen.¹⁵⁰ Die Beisetzung der Verstorbenen in den Privathäusern interpretiert Laneri als Tradition, zur Erhaltung von Familienstammbäumen, deren sozialer Status innerhalb des Gesellschaftsgefüges, beziehungsweise deren ethnische Zugehörigkeit wiederum an der Ausstattung der Grabanlagen abzulesen sei.¹⁵¹

Zur Stadtstruktur von Ur im zweiten vorchristlichen Jahrtausend lässt sich, anhand der dargestellten Merkmale, abschließend festhalten: Der Stadtplan ist von ovaler Form. Der öffentlich-sakrale Bereich ist in relativ zentraler Lage, mit leicht nördlicher Ausrichtung. Er ist von den Wohnquartieren durch eine Mauer getrennt. Grabanlage sind zum Teil im Rahmen der Hausanlagen zu finden. Entlang der Stadtmauer konnten im Nordosten Grabanlagen freigelegt werden, die auf einen Friedhof hinweisen. Bauten des dritten vorchristlichen Jahrtausends wurden teils überbaut, beziehungsweise restauriert und erneuert. Es fanden keine gravierenden Veränderungen statt. Die Bebauung selbst ist dicht und verweist auf eine hohe Einwohnerzahl.

¹⁴⁶Woolley und Mallowan 1976, S. 72-81, 95, 118, 166.

¹⁴⁷Barret 2007, S. 35.

¹⁴⁸Laneri 2010, S. 130.

¹⁴⁹Woolley und Mallowan 1976, 118-166, pl. 124.

¹⁵⁰Woolley und Mallowan 1976, 95-118, pls. 122, 127.

¹⁵¹Laneri 2010, S. 131.

1.8 Tell as-Senkereh (Larsa)



Abb. 11: Topografische Karte von Larsa (Huot und Margueron 1984, S. 501)

Tell Senkereh (Abb. 11), das antike Larsa, liegt etwa 20km südwestlich von Uruk, rechts des Euphrat, im Süden des Irak. Archäologische Feldforschungen wurden seit Mitte des 19.Jhr. (mit Unterbrechungen) bis 1991 durchgeführt. Verantwortlich für die Ausgrabungen waren W. K. Loftus (1854), W. Andrae (1903), A. Parrot (1933, 1967), J.-C. Margueron (1967-70) und J.-L. Huot (1976-91).¹⁵²

Die Ruinen von Larsa sind kreisförmig angeordnet und bedecken eine Fläche von ca. 3km². Der Übergang zwischen Stadtgrenze und Wüste ist fließend. Im nördlichen und südlichen

¹⁵²Margueron 1997a, S. 331-332.

Quadranten sind Erhebungen zu verzeichnen.¹⁵³ Am südöstlichen Ortsrand wird eine Zitadelle vermutet. Zentral gelegen befinden sich der E.Babbar Tempel und der Zikkurat. Nördlich vom sakralen Zentrum konnte der Palast des Nur-Adad lokalisiert werden.¹⁵⁴

Die frühesten Schichten am Tell reichen in die frühdynastische Zeit (ca. 2900-2350 v.Chr.) zurück. Im zweiten vorchristlichen Jahrtausend gewann die Stadt an politischer Macht und blieb bis in die parthische Zeit eine große Siedlung. Bisherige Ausgrabungen konzentrierten sich auf den E-Babbar Tempel, das Zikkurat, den Palast des Nur-Adad und verschiedene Wohnhäuser der altbabylonischen Zeit. Die Stadt selbst ist unbefestigt und mittlerweile von Sand bedeckt.¹⁵⁵

Tempel und Zikkurat bilden den sakralen Bezirk im Zentrum des Tells. Der monumentale Tempelkomplex ist mehr als 300 Meter lang, bestehend aus einer Reihe verschiedener Gebäude und großen Höfen, deren Wände mit Ornamenten verziert sind. Entlang der Höfe wurden Kapellen und Werkstätten freigelegt.¹⁵⁶ Insgesamt wurden vier große Höfe, mit zugehörigen Räumlichkeiten, ergraben. Ihre Anordnung lässt auf einen ursprünglich T-förmigen Grundriss des E.Babbar Tempels schließen. Zu datieren ist der Tempel auf das 13. vorchristliche Jahrhundert,¹⁵⁷ und wurde im Auftrag Hammurapis errichtet. Das Heiligtum blieb bis ins 11. vorchristliche Jahrhundert bestehen. Der Tempel selbst wurde bis in die parthische Zeit genutzt.¹⁵⁸

Nördlich des E.Babbar Tempels befindet sich der Zikkurat. Den bekannten architektonischen Konstruktionen aus Ur und Eridu entsprechend, war auch dem Zikkurat in Larsa ein Hof vorgelagert, der über einen Vorraum im Westen zugänglich war und Zugänge zu seitlich angebauten Räumlichkeiten, sowie der Zella bot. Erwähnenswert sei hier, dass sich der Eingang zum Zikkurat gegenüber dem Zugangsbereich zum E.Babbar Tempel befand.¹⁵⁹

Der Palast des Nur-Adad (1865-1850 v.Chr.) ist nördlich des Tempelbezirks gelegen.¹⁶⁰ Im südwestlichen und nördlichen Bereich des Gebäudekomplexes wurden die Bauarbeiten zur Zeit der Errichtung nicht beendet, doch lässt sich anhand der vorliegenden Befunde ein Muster erkennen. Es kann von einem Grundriss von annähernd quadratischer Form ausgegangen werden.

¹⁵³Banks 1905, S. 389-392.

¹⁵⁴Huot 2003, S. 38.

¹⁵⁵www.arxaiologia.gr/assets/media/PDF/3769.pdf *An assessment of archeological sites in June 2008: an iraqi-british Project*, besucht am 13.6.2011.

¹⁵⁶Margueron 1997a, S. 332.

¹⁵⁷Huot 1978, S. 185-202; Margueron 1971, S. 273-283.

¹⁵⁸Margueron 1997a, S. 332.

¹⁵⁹Huot 1978, S. 185-202; Margueron 1971, S. 273-283.

¹⁶⁰Margueron 1997a, S. 332.

Dieser ist geprägt durch einen zentralen Hof, der von kleinen Durchgangsräumen umgeben ist und an welchen bis zu vier Raumgruppen, sowie ein unvollständiger fünfter Bereich Teil im Süden, angebaut sind. Diese Einheiten folgen alle einer ähnlichen Struktur, die durch je einen rechteckigen Langraum charakterisiert sind, der sich wiederum im Zentrum einer Reihe kleinerer Räume befindet.¹⁶¹ Vergleichbare Konstruktionen sind aus anderen Städten, der südbabylonischen Region, wie Ur und Uruk, bekannt.¹⁶²

Die vorliegenden Ergebnisse zeigen ein Stadtbild, welches sich auf den zentralen Tempel-Palast-Bereich konzentriert. Um Aussagen über die genaue Stadtstruktur, Besiedlungsdichte und Bevölkerungsanzahl treffen zu können, sind jedoch weitere Ausgrabungen und Forschungen nötig, die, vor dem Hintergrund der aktuellen politischen Ereignisse im Irak, bisher ausgeblieben sind.

¹⁶¹Parrot 1968, S. 211-212; Margueron 1970, S. 269-272; Margueron 1971, S. 283-284.

¹⁶²Huot und Margueron 1984, S. 503.

1.9 Tell ed-Duleim (Dilbat)

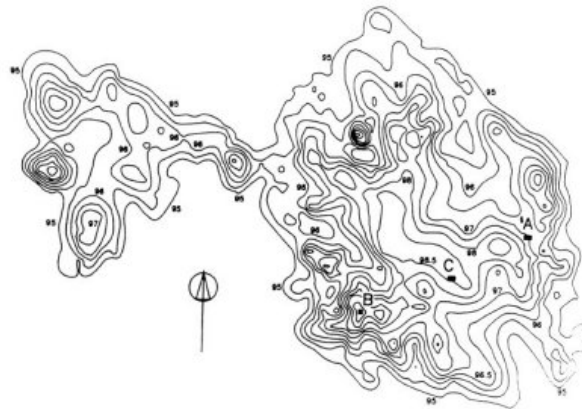


Abb. 12: Topografische Karte von Dilbat (Armstrong 1992, S. 220)

Tell ed-Duleim, das antike Dilbat, ist zwischen zwei Nebenflüssen (Hilla und Hindiya) des Euphrat gelegen, 30km südlich von Babylon und 15 km südöstlich von Borsippa. Die Identifikation mit dem antiken Dilbat geht auf den Fund der Dilbat-Tontafeln zurück, die im 19. Jahrhundert von einheimischen Ausgräbern geborgen wurden, die unter Leitung von Hormuz Rassam, im Auftrag des britischen Museums, vor Ort archäologische Untersuchungen durchführten. Diese wurden erst im Zuge der Grabungskampagne der Universität von Chicago, in den Jahren 1989 und 1990, wieder aufgenommen. Eine erste Begehung lieferte Daten zur Erstellung einer topografischen Karte (Abb. 12), die zur Orientierung herangezogen werden kann.¹⁶³

Der Tell besteht aus zwei, miteinander verbundenen Hügeln: einem kleineren, Dreieckigen im Westen und einem Größeren (400x500m) in östlicher Ausrichtung. Oberflächenfunde auf beiden Hügeln stammen aus unterschiedlichen Perioden. Für die Funde aus dem westlichen Gebiet ergibt sich eine Datierung in die Sassanidische/frühislamische Zeit, während die Sammlung im Osten Scherben unterschiedlicher Epochen (Frühdynastisch I bis Achämidisch) enthält.¹⁶⁴ Die, wahrscheinlich ebenfalls aus dem östlichen Bereich des Tells stammenden, schriftlichen Zeugnisse sind vorwiegend aus der ersten Hälfte des zweiten vorchristlichen Jahrtausends (altbabylonisch) und dem ersten vorchristlichen Jahrtausend (neubabylonisch, assyrisch und persisch). Daneben existieren auch Texte aus der Akkad-Zeit (ca. 2334-2154 v.Chr.), der Ur III (ca. 2095-2004 v.Chr.) und der Kassitenzeit (ca. 1425-1225 v.Chr.). Von Interesse sind vor allem jene Texte, welche Könige von Babylonien nennen und auf Tempel des Stadtgottes von Dilbat

¹⁶³ Armstrong 1992, S. 219-220.

¹⁶⁴ Armstrong 1992, S. 220.

(Urash - ein Gott der Landwirtschaft) Bezug nehmen, da sie Vermutungen hinsichtlich sozialer Strukturen der Stadt zulassen.¹⁶⁵

Im Osten des Tells wurden in Folge drei Sondierungen vorgenommen, von denen jedoch nur der Bereich B architektonische Hinterlassenschaften des zweiten vorchristlichen Jahrtausends aufwies. So konnten dort Überreste von Häusern der altbabylonischen Zeit freigelegt werden. Verbunden mit diesen waren Gräbern, deren Ausstattung mit jenen der altbabylonischen Zeit, aus Sippar Amnanum, vergleichbar ist. Abgesehen von diesen, konnte eine hohe Anzahl an Keramikbrennöfen und entsprechende Keramikfunde festgestellt werden, die sich auf das späte 17.-18. Jhr.v.Chr. datieren lassen. Die ausgeprägte Keramikproduktion lässt auf das Vorhandensein eines entsprechenden Dienstleistungssektors schließen.¹⁶⁶

Über eine zusätzliche Spezialisierung der ansässigen Bevölkerung im landwirtschaftlichen Sektor, sind abgesehen von schriftlichen Quellen, noch keine Befunde bekannt, welche diese Annahme untermauern könnten. Aufgrund der spärlichen Befunde, konnte noch kein flächendeckender Stadtplan erstellt werden, wodurch Aussagen über die Besiedlungsdichte und Stadtgröße bis auf Weiteres nicht möglich sind.

1.10 Umm Al-Hafriyat

Der 28km östlich von Nippur gelegene Fundort Umm Al-Hafriyat ([Abb. 13](#)), dessen antiker Name noch nicht identifiziert werden konnte, wurde erstmal von Robert Mc Adams in den 70ern des 20. Jahrhunderts untersucht. Die von ihm durchgeführte Oberflächenbegehung förderte die Überreste akkadzeitlicher Hinterlassenschaften zu Tage, die in Folge stattgefundener Raubgrabungen, bereits freigelegt worden waren. Um weitere Plünderungen zu unterbinden, fand 1977 vor Ort eine erste, großflächige Grabungskampagne, unter Leitung des Oriental Institute of Chicago, statt.¹⁶⁷

Das Grabungsareal besteht aus 4 bis 5 niedrigen Hügeln, welche durch antike Kanäle in zwei Tellgruppen eingeteilt werden können. Eine Sammlung von Tonscherben, die sich an der Oberfläche befanden, sowie die allgemeine Befundlage, zeigten, dass sich eine Siedlung über die Hügelgruppen erstreckte, die ab der Uruk Zeit (um ca. 3500 v.Chr.) bis in die Seleucidenzeit (um

¹⁶⁵Lilyquist 1994, S. 5-7.

¹⁶⁶Armstrong 1992, S. 221-224.

¹⁶⁷*Nippur and Umm Al-Hafriyat, Annual Report 1995-96*, <http://oi.uchicago.edu/research/pubs/ar/95-96/nippur.html>, besucht am 23.3.2011.

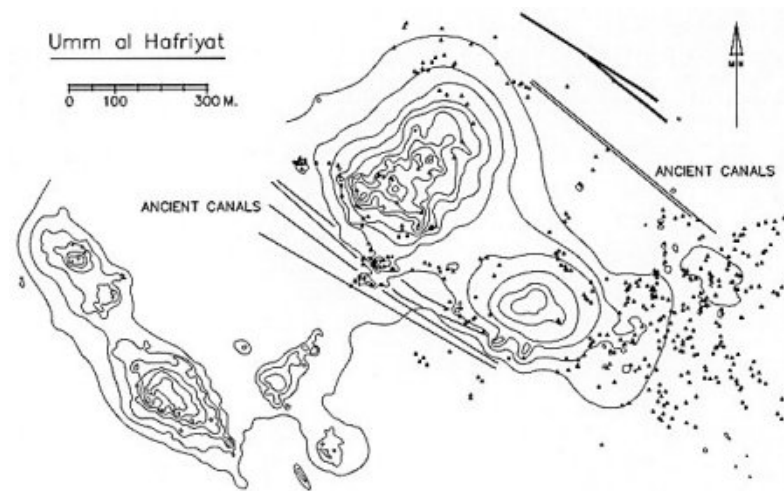


Abb. 13: Topografischer Plan von Umm Al-Hafriyat (*Nippur and Umm Al-Hafriyat, Annual Report 1995-96*, <http://oi.uchicago.edu/research/pubs/ar/95-96/nippur.html>, besucht am 23.3.2011)

300 n.Chr.) bewohnt wurde.

Im Gegensatz zu Nippur, wo verschiedene Level übereinander zu finden waren, zeigte jeder Tell von Umm Al-Hafriyat Befunde einer anderen Epoche. Die Siedlung war nicht statisch auf einem Tell errichtet worden, um von dort aus zu expandieren. Vielmehr änderte sich ihr Standort im Laufe der Zeit, indem ältere Häuser aufgegeben und auf einem anderen Tell neu errichtet wurden.¹⁶⁸

Begründet ist dies in der Spezialisierung, der ansässigen Bevölkerung, auf Keramikproduktion für das Umland und im Besonderen für Nippur, wie der Fund von Ziegelsteinen mit entsprechenden Stempeln bezeugt. Über 400 Keramikbrennöfen unterschiedlichen Alters waren über das Areal verteilt. Aufgrund der hohen Menge an Asche, die während der Nutzungsphasen produziert wurden, kam es zu entsprechenden Ablagerungen in den Wohnhäusern. Dieser Umstand zwang die Bewohner in regelmäßigen Abständen den Wohnort zu wechseln.¹⁶⁹

Da aufgrund der politischen Lage bislang keine weiteren Grabungskampagnen mehr durchgeführt werden konnten, und in Folge des Iran-Irakkrieges einiges zerstört worden sein dürfte, so Gibson, fehlt uns ausreichendes Material für eine vergleichsbare Herausarbeitung und Analyse

¹⁶⁸Gibson 1993, <http://oi.uchicago.edu/research/projects/nip/nsc.html>, besucht am 30.2.2011.

¹⁶⁹*Nippur and Umm Al-Hafriyat, Annual Report 1995-96*, <http://oi.uchicago.edu/research/pubs/ar/95-96/nippur.html>, besucht am 23.3.2011.

städtischer Strukturen des Fundorts.¹⁷⁰

Befunde und Fundbestand lassen auf die ausgeprägte Entwicklung des Dienstleistungssektors schließen und verweisen damit auf das Vorhandensein urbaner Merkmale, doch ist dies allein nicht ausreichend, weshalb im Falle Umm Al-Hafriyat nur von einer Siedlung mit städtischer Prägung gesprochen werden kann, nicht aber von einer Stadt, deren Strukturen mit denen umliegender Stätten verglichen werden könnte.

2 Stadtanlagen in Zentralmesopotamien

Diyala Region und Gegend um Baghdad, sowie das Jebel Hamrin Gebiet.

2.1 Aqar Quf (Dur-Kurigalzu)

Aqar Quf liegt 30km westlich von Baghdad, in der gleichnamigen Tiefebene. Die architektonischen Überreste befinden sich auf einer Erhebung aus kalksteinhaltigem Gestein. Der Patti-Enlil Kanal verbindet den Ort mit der Stadt Sippar.

Von 1942 bis 1945 wurden im Auftrag der British School of Archeology und dem Iraqi Directorate-General of Antiquities, Feldforschungen vor Ort durchgeführt. Die Leitung oblag Seton Lloyd und Tahar Baqir. Anhand von Inschriften konnte Henry Creswicke Rawlison Aqar Quf als das antike Dur Kurigalzu identifizieren.

Dur Kurigalzu war eine kassitenzeitliche Stadt, die Ende des 15. vorchristlichen Jahrhunderts von dem Kassitenkönig Kurigalzu I gegründet und zwei Jahrhunderte später größtenteils wieder aufgegeben wurde.¹⁷¹

Das Areal (Abb. 14) besteht aus verschiedenen Hügeln, mit flacher Oberfläche.

Der Haupthügel (Aqar Quf) liegt im Osten der Tiefebene, auf einer kalksteinhaltigen Erhebung. Im Südosten, Nordosten und der Westseite des Tells wurden Spuren der Stadtmauer freigelegt. Das Zentrum war geprägt von einem Zikkurat und dem angrenzenden Tempelbezirk.¹⁷²

Der Zikkurat (É-GI-KIL) war dem Gott Enlil geweiht und Teil des Tempelbezirks. Sein Grundplan maß 69x67m und besaß drei Haupteingänge, die zur ersten, 33m hohen, Terasse führten.

¹⁷⁰Nippur and Umm al-Hafriyat, http://oi.uchicago.edu/pdf/05-06_Nippur.pdf, besucht am 18.5.2011.

¹⁷¹Kühne 1997, S. 156-157.

¹⁷²Baqir 1944, S. 5.



Abb. 14: Luftbild von Dur Kurigalzu (Jasim, Hamza und Altwaweel 2006, S. 156)

Zwei seitliche Treppen führten zur zentralen Haupttreppe und dem Zugang zum Heiligtum. Vom zugehörigen Tempelkomplex wurde nur ein Teil ausgegraben. Er bestand aus drei quadratischen Höfen, die alle von kleinen Räumen eingeschlossen waren. Der Haupttempel ist nicht erhalten, muss sich aber zwischen dem Haupthof und dem zentralen Treppenaufgang des Zikkurat befunden haben.¹⁷³

Südöstlich des Zikkurat konnten vier Tempel freigelegt werden: É-U-GAL für Enlil, É-GASHAN-AN-TA-GÁL für Ninlil, É-SAG-DINGIR-RI-E-NE für Ninurta und der É-SAG-DINGIR-E-NE für Enlil.¹⁷⁴

Der É-U-GAL scheint der wichtigste Tempel gewesen zu sein, da sein Name auch auf den Ziegeln der anderen Gebäude erscheint. Sein Grundriss ist gekennzeichnet durch einen großen, quadratischen Hofe, der im Nordwesten und Südosten durch Straßen und an seinen übrigen Seiten von Räumen begrenzt wird. Im Südwesten wurde ein separates Gebäude errichtet, welches durch einen schmalen Korridor vom Tempel getrennt ist. Zugänge zum Tempel befinden sich an den beiden Straßenseiten.¹⁷⁵

Bei dem É-GASHAN-AN-TA-GÁL handelt es sich um die Hinterlassenschaften eines Turms, der durch die Flut stark beschädigt wurde. Nur im Westen ist noch sein Fundament erhalten. Der Eingang dürfte sich im Südosten befunden haben.

Über die restlichen Tempel liegt noch keine Dokumentation vor.¹⁷⁶

¹⁷³Kühne 1997, S. 156-157.

¹⁷⁴Baqir 1944, S. 7.

¹⁷⁵Baqir 1944, S. 7-8.

¹⁷⁶Baqir 1944, S. 8-9.

Der zweite Tell (el-Abaydh) ist 900m südwestlich des Zikkurat gelegen und durch eine Reihe von Hügeln charakterisiert, die ein Gebiet von 420m² umfassen. Das zentrale Areal ist rechteckig, mit Vertiefungen im Zentrum, sowie im Norden und Südwesten.

Auf dem Tell konnten architektonische Strukturen eines öffentlichen Gebäudes festgestellt werden, welches die Ausgräber als Palast identifizierten.¹⁷⁷ Diese Klassifikation geht auf Textmaterial zurück, welches die Korrespondenz zwischen einem Kassitenkönig und dem König der Hethiter dokumentiert, und im Kontext das Gebäude als É-GAL-DUR-KURIGALZU benennt.¹⁷⁸

Der Palast ist noch nicht vollständig ergraben. Die untersuchten Räumlichkeiten lassen sich jedoch in vier Raumgruppen untergliedern, welche um einen zentralen Hof angeordnet sind. Im nordöstlichen Bereich befindet sich ein Außenhof, der durch zwei kleinere Räume vom Haupthof getrennt ist.¹⁷⁹ Im Osttrakt befand sich eine aus einem langen Korridor und zwei kleineren, gewölbten Räumen bestehende Schatzkammer. Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass der Grundriss des Palastes dem der Mittelsaalhäuser (Gebäude mit einer großen zentralen Halle, die von einer Reihe kleinerer Räume flankiert wird) ähnelt. Die Nutzungsphase des Gebäudes beschränkt sich auf die Kassitenzeit.¹⁸⁰

Der dritte Tell (Abu Shijar), der im Zuge der Ausgrabungen untersucht wurde, liegt einen Kilometer westlich von Aqar Quf und 500m südwestlich von Tell Abaydh. Seine circulare Form hat einen Durchmesser von circa 300m und eine Höhe von 6m. Bis auf den zentralen Hügel, ist das Gebiet durch rezente Einbrüche gestört.¹⁸¹

Es konnten zwei Schichten festgestellt werden, von denen die zweite, aufgrund entsprechender architektonischer Strukturen und Keramik, kassitisch zu datieren ist. Das freigelegte Gebäude am Tell ist von länglicher und rechteckiger Form, mit einer Ausbuchtung im Süden.¹⁸²

Bislang wurden 15 Räume ausgegraben, die für die erste Bauphase einen Grundriss zeigen, welcher dem Edulalmah Tempel in Ur ähnelt, der ebenfalls von Kurigalzu I errichtet wurde. Lange, schmale Räume waren entlang einer Cella angeordnet, die wiederum durch einen Vorraum zugänglich war. Innerhalb des Gebäudes dieser Bauphase wurden hohe Kelche gefunden, die für Zeremonien genutzt worden sein könnten. Aus einem Raum wurden Tontafeln geborgen, welche

¹⁷⁷Baqir 1945, S. 4.

¹⁷⁸Baqir 1946a, S. 74.

¹⁷⁹Baqir 1945, S. 5.

¹⁸⁰Kühne 1997, S. 156-157.

¹⁸¹Jasim, Hamza und Altwaweel 2006, S. 155-156.

¹⁸²Jasim, Hamza und Altwaweel 2006, S. 157.

in die Zeit des Kassitenkönigs Nazimarutash (1307-1282 v.Chr.) zu datieren sind.¹⁸³

Während der zweiten Bauphase wurde das Gebäude vermutlich als Regierungsgebäude genutzt. Es fehlen Architekturmerkmale, wie Nischen, welche für sakrale Nutzung sprechen würden. Die Strukturen der zweiten Bauphase ähneln denen des Kassitenpalastes von Tell Abaydh und weist ebenfalls Wandmalerei auf.¹⁸⁴

Über die Bevölkerungsdichte und -anzahl ist bislang nichts bekannt. Es wären weitere Ausgrabungen notwendig. Anhand der Befunde (Stadtmauer, Tempelanlagen und Palast) und der Identifikation Aqar Qufs mit der Stadt Dur Kurigalzu, kann von einer Residenzstadt gesprochen werden.

2.2 Tell Abu Habbah und Tell ed-Der (Sippar Jahrurum und Sippar Amnanum)

Sippar ist ein Konglomerat aus verschiedenen, kleinen Städten und Siedlungen, welche gemeinsam eine Einheit bilden, von denen das antike Sippar das Zentrum war. Die wichtigsten, zu dieser Einheit gehörenden Orte stellen Sippar Jahrurum (modern: Tell Abu Habbah) und Sippar Amnanum (modern: Tell ed-Der) dar.¹⁸⁵

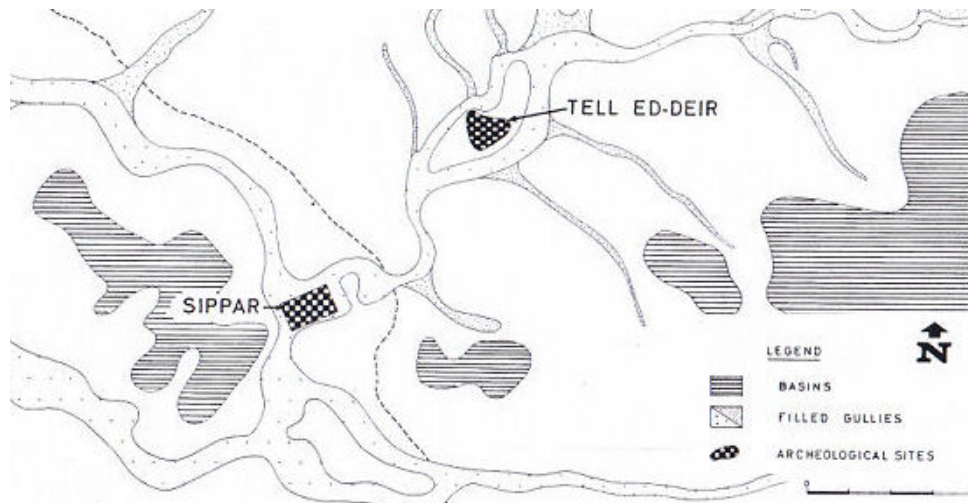


Abb. 15: Topographischer Plan Tell Abu Habbah und Tell ed-Der (De Meyer, Gasche und Paepe 1971, Übersichtskarte)

Dominique Charpin zeigte, dass die Zuordnung des Namens Sippar-Amnanum zu dem moder-

¹⁸³ Jasim, Hamza und Altwaweel 2006, S. 155-156, 162-163.

¹⁸⁴ Jasim, Hamza und Altwaweel 2006, S. 165.

¹⁸⁵ Harris 1975, S. 10-14.

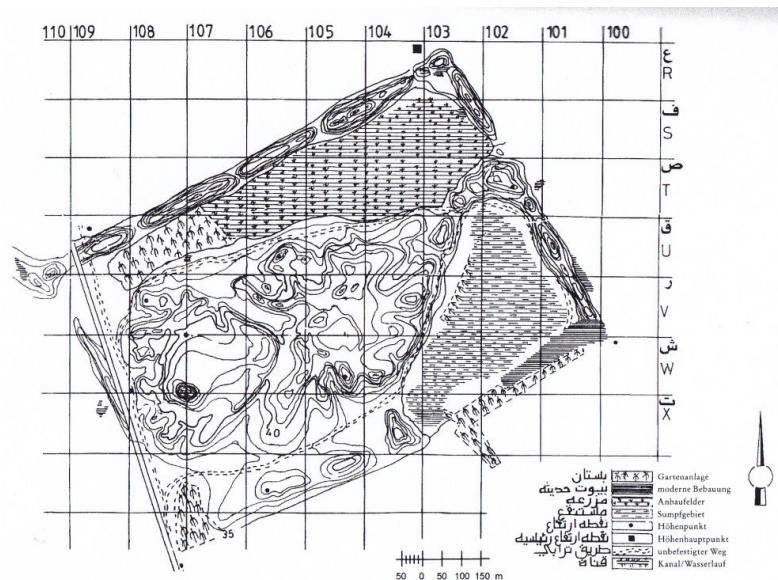


Abb. 16: Topographischer Plan von Tell Abu Habbah (Fadhil 2005, Tafel I)

nen Fundort Tell ed-Der nicht eindeutig ist. Vielmehr könnte es sich bei Tell ed-Der auch um das antike Sippar-Annunintum, Sippar-Rabum oder Sippar-Durum handeln.¹⁸⁶

Neben einer Erwähnung der altbabylonischen Stadt Sippar-Amnanum, während der Regierungszeit des Sinmuballit (1812-1793 v.Chr.), wird der Name Sippar-Anuniti, ab Tiglatpileser I (1114-1076 v.Chr.) bis in die Perserzeit, in Zusammenhang mit ed-Der genannt.¹⁸⁷

Im Folgenden wird, trotz der Zweifel Charpins, die Bezeichnung Sippar-Amnanum für ed-Der gebraucht.

Beide Fundorte sind nach zwei zunächst halbnomadisch lebenden Gruppen, den Jahruru und den Amnanu, benannt, denen die Gründung der Zwillingsstädte zugeschrieben wird.¹⁸⁸

Sowohl Tell Abu Habbah (Abb. 16), als auch Tell ed-Der (Abb. 15) sind südlich von Bagdad, im heutigen Iraq, gelegen.¹⁸⁹

In Tell Abu Habbah fanden 1880, unter Leitung von Hormuz Rassam, erste Feldforschungen statt. Diese wurden in den Jahren 1972-73 von der Belgian Archeological Expedition erneut aufgenommen¹⁹⁰ und ab 1977 von der Universität Bagdad weitergeführt (zwischen 2000-2004

¹⁸⁶Charpin 1992, S. 84-85.

¹⁸⁷Meyer 1997, S. 145.

¹⁸⁸Harris 1975, S. 10-12.

¹⁸⁹Meyer 1997, S. 145; *Sippar (Iraq)*, http://www.britishmuseum.org/explore/highlights/article_index/s/sippar_iraq.aspx, besucht am 1.8.2011.

¹⁹⁰*Sippar (Iraq)*, http://www.britishmuseum.org/explore/highlights/article_index/s/

in Kooperation mit dem Deutschen Archäologischen Institut).¹⁹¹ In Tell ed-Der fanden erste Ausgrabungen im Jahre 1941, unter Leitung von Tahar Baqir und Ali Mustafa statt. Diese wurden 1970 von L. De Meyer und Herman Gasche wieder aufgenommen¹⁹², und von 1978-1978 von der Universität von Baghdad weitergeführt.¹⁹³ Aufgrund der politischen Lage im Irak, konnten die Grabungen seit 2004 nicht weitergeführt werden.¹⁹⁴

Es wird angenommen, dass beide Siedlungen zur selben Zeit städtische Strukturen ausbildeten. Briefe des Samsu-Iluna (1749-1712 v.Chr.), in denen vom Ausbau der Stadtmauer Amnanums die Rede ist, sprechen dafür, dass Tell ed-Der zu dieser Zeit bereits urbane Merkmale aufgewiesen haben dürfte. Hinsichtlich Tell Abu Habbah wird angenommen, dass die Siedlung bereits zur Zeit dessen Vorgängers Abi-Eshuh (1711-1684 v.Chr.) eine eigene Administration besaß und damit als Stadt identifiziert werden konnte.¹⁹⁵

Erste schriftliche Erwähnungen hinsichtlich der Besiedlung von Tell Abu Habbah, stammen bereits aus dem 23. Jahrhundert vor Christus. Ferner bezeugt der Fund einiger Keramikscherben aus der späten Uruk-Zeit (Ende des 4. Jt.v.Chr.), dass der Tell bereits im vierten vorchristlichen Jahrtausend besiedelt wurde. Archäologische Funden lassen sich bis in die seleukidisch-parthische Zeit feststellen.¹⁹⁶

Die Besiedlung des Gebiets von Tell ed-Der lässt sich ebenfalls in das dritte vorchristliche Jahrtausend zurückverfolgen. 14 Zylindersiegel mit entsprechenden Inschriften datieren in die Akkad-Zeit. Daneben existieren zahlreiche Funde, wie Tontafeln, Terracotta Figuren, Keramik und kleine Objekte aus Gold, Kupfer und hochwertigem Stein, die eine Nutzung des Tells ab der Ur III Zeit, bis in die neubabylonische Zeit, bezeugen.¹⁹⁷ Architektonische Merkmale von Tell Abu Habbah und Tell ed-Der sind vor allem in Inschriften, administrativen Texten, Rechtstexten und Briefen vermerkt.¹⁹⁸ Erwähnenswert sind im Besonderen die Textfunde aus Tell Abu Habbah, der altbabylonischen (19.-16. Jhr.v.Chr.) und neubabylonischen Zeit (8.-6. Jhr.v.Chr.), welche einen Korpus von circa 35000 Texten umfassen.¹⁹⁹ Mehrere Tausend Tontafeln, das soziale,

sippar_iraq.aspx, besucht am 1.8.2011.

¹⁹¹ *Sippar (Tell Abu Habbah)*, <http://www.dainst.org/en/node/23624?ft=all>, besucht am 1.8.2011.

¹⁹² Meyer 1997, S. 146.

¹⁹³ Iraq 1979, S. 154.

¹⁹⁴ *Sippar (Tell Abu Habbah)*, <http://www.dainst.org/en/node/23624?ft=all>, besucht am 1.8.2011.

¹⁹⁵ Harris 1975, S. 10-12.

¹⁹⁶ *Sippar (Tell Abu Habbah)*, <http://www.dainst.org/en/node/23624?ft=all>, besucht am 1.8.2011.

¹⁹⁷ Baqir und Mustafa 1945, S. 50.

¹⁹⁸ Harris 1975, S. 15-21.

¹⁹⁹ *Sippar (Tell Abu Habbah)*, <http://www.dainst.org/en/node/23624?ft=all>, besucht am 1.8.2011.

ökonomische und religiöse Leben betreffend, konnten auch in Sippar-Amnanum geborgen werden.²⁰⁰

Die archäologische Befundlage in Tell Abu-Habbah ist charakterisiert durch eine etwa 1200 Meter lange und 800 Meter breite Mauer aus aufgeschüttetem Lehm, der eine rechteckige Fläche²⁰¹, von circa 1,2 Quadratkilometern,²⁰² einschloss. Die Stadtmauer diente sowohl als Begrenzung, als auch Schutzwall. An den Toren, fanden Handel und administrative Aktivitäten statt. Ferner existierte ein großer Stadtplatz für Handelsaktivitäten. Dort waren auch Geschäfte lokalisiert. Das Stadtbild ist außerdem geprägt von breiten Straßen, Tavernen, aber auch Feldern und Gartenanlagen.²⁰³ Außerdem konnten ein Zikkurat, sowie zwei Tempel, in einem 350 mal 225 Meter großen Areal freigelegt werden. Die Tempel sind den Göttern Shamash und Aya zuzuordnen, und vom Aufbau mit südmesopotamischen Tempelanlagen vergleichbar.²⁰⁴

Die dreieckige, 300000 Quadratmeter einnehmende, Fläche von Tell ed-Der ist im Südosten und Südwesten ebenfalls mit einem Wall befestigt. Diese sind 680 und 1050 Meter lang. Im Norden grenzt brach liegendes Land an die Stadt. Es wird vermutet, dass sich dort ein Kanal oder ein Fluss befunden haben könnte. Im Westen des Tells, der in die Planabschnitte 1,3 und 5 unterteilt ist, wurden Privathäuser freigelegt; im östlichen Abschnitt 2 ein öffentliches Gebäude.²⁰⁵ Unterhalb der Gebäude befanden sich Gräber, darunter zum einen Doppelurnengräber und Grabkammern, aus der ersten Dynastie von Babylon und der Isin-Larsa Zeit.²⁰⁶ Weder Tell Abu Habbah, noch Tell ed-Der weisen einen Palast auf. Wie aus Textquellen hervorgeht korrespondierte die administrative Leitung der Stadt direkt mit dem König von Babylon, der zugleich oberster Statthalter war.²⁰⁷

Über Besiedlungsdichte und Einwohnerzahl sind bislang keine Daten bekannt. In wie weit von Tell Abu Habbah und Tell ed-Der als eine Stadt, mit Tell Abu Habbah als Kernbereich und ed-Der als Vorort, gesprochen werden kann, bleibt bis auf Weiteres Spekulation. Die Fachliteratur äußert sich dazu nur bedingt. Auch fehlt bislang ein Stadtgrundriss, zur genaueren Analyse.

²⁰⁰Meyer 1997, S. 146.

²⁰¹Seidl 1984, S. 144.

²⁰²*Sippar (Tell Abu Habbah)*, <http://www.dainst.org/en/node/23624?ft=all>, besucht am 1.8.2011.

²⁰³Harris 1975, S. 15-21.

²⁰⁴Seidl 1984, S. 144.

²⁰⁵Baqir und Mustafa 1945, S. 38.

²⁰⁶Baqir und Mustafa 1945, S. 48-49.

²⁰⁷Harris 1975, S. 38-39.

2.3 Tell Harmal (Shaduppum)

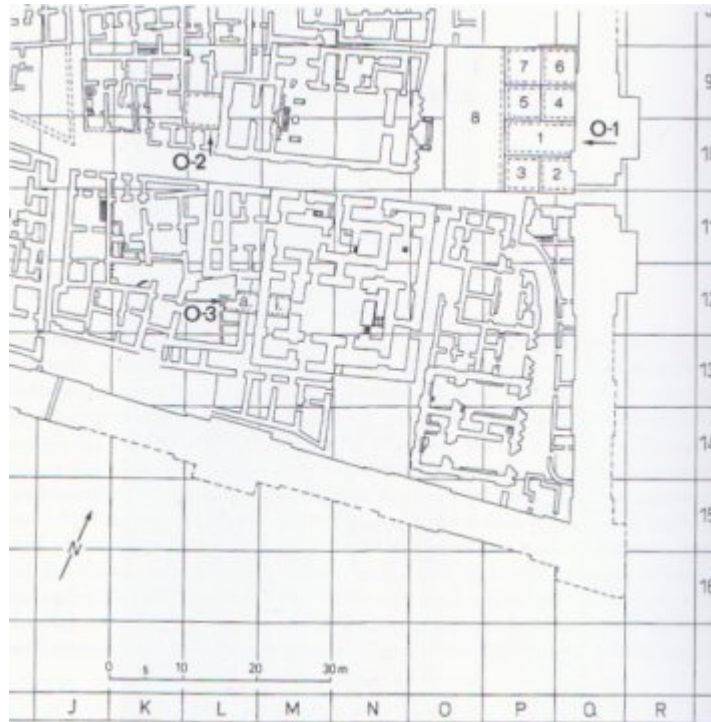


Abb. 17: Grabungsabschnitte im östlichen Stadtteil (Miglus und Hussein 1999, S. 102)

Tell Harmal, das antike Shaduppum, ist im südöstlichen Stadtteil von Baghdad gelegen. Großflächige Ausgrabungen fanden 1945-1963, vor Ort, statt. Diese förderten umfangreiche Tontafelarchive (ca. 3000 Texte) und architektonische Hinterlassenschaften zu Tage. Die Archive umfassten zum einen Rechts- und Verwaltungstexte, aber auch lexiografische, mathematische, geografische und literarische Dokumente. Stratigrafische Untersuchungen ergaben vier Schichten, von denen die jüngste (Schicht I) kassitisch und die Schichten II-IV auf das erste Viertel des zweiten vorchristlichen Jahrtausends zu datierend sind. Tiefensondagen ergaben, dass die Stadt bereits in der Akkad-Zeit existiert haben dürfte. Eine Nutzung in der frühdynastischen Epoche wäre ebenfalls möglich, ist aber nicht gesichert.²⁰⁸

Das Stadtgebiet weist zwei Nutzungsniveaus auf und wird von einer, vermutlich Isin-Larsa-zeitlichen, Mauer umgeben, die im Gesamten ein Gebiet von 98-133 Meter Breite und 147m Länge einschließt.²⁰⁹ Ein Tor an der Nordmauer bietet den Zugang zum Stadtinneren und der Hauptstraße. Von dort gelangt man im östlichen Bereich zu einer Gruppe von Häusern mit öffentlichem Charakter, wie kleine Geschäfte und Verkaufsstände. Diesen gegenüber, auf der

²⁰⁸Miglus und Hussein 1998, S. 35.

²⁰⁹Miglus und Hussein 1998, S. 36.

rechten Seite der Hauptstraße, befindet sich die Fassade eines Tempels. Textfunden zur Folge handelt es sich dabei um den Tempel der Nisaba (Nidaba), einer Fruchtbarkeitsgöttin. Der Tempel weist die typischen Charakteristika südmesopotamischer Tempelanlagen auf. Über ein Vestibül gelangte man zunächst in den Haupthof, von wo aus der Zutritt zur Antecella und dem Heiligtum gewährt wurde. In unmittelbarer Nähe zum Tempel waren weitere Gebäude, mit administrativer Funktion zu finden. Im nordwestlichen Bereich, ausgehend vom Nordtor, waren weitere Räume an den Tempel angebaut. Westlich der Straße konnten mehrere große Gebäude freigelegt werden. Vier davon waren religiöse Schreine. Zwei von ihnen waren zu einem Doppeltempel verbunden.²¹⁰ Aufgrund der Spuren eines Brandes, in Schicht II, wird ferner vermutet, dass die Stadt in altbabylonischer Zeit erobert und anschließend zeitweise aufgegeben wurde, um in kassitischer Zeit neu besiedelt zu werden.²¹¹

Recherchen, hinsichtlich der Publikation eines Gesamtplanes, blieben erfolglos. Bei Miglus findet sich lediglich ein Plan des östlichen Grabungsschnittes (Abb. 17), sowie Verweise auf deutliche Unterschiede des Aufbaus der jüngeren und älteren Stadt.

Die Umgestaltung der Stadt dürfte mit der Gründung der Stadtmauer einhergegangen sein. Der Haupttempel A (im Gebiet O-2), das Verwaltungsgebäude (im Gebiet O-3) und der neu erforschte Tempel F (lokalisiert zwischen Haupttempel und Stadttor) standen vor dem Bau der Mauer noch nicht. An ihrer Stelle konnten private Wohnhäuser in den älteren Schichten verzeichnet werden, die in späterer Zeit durch die Tempel überbaut wurden. Ebenfalls neu, im Vergleich zur Altstadt ist die, vom Stadttor aus nach Westen verlaufende Hauptstraße.²¹²

Die bis dato vorliegenden Informationen über die Stadtstruktur zeigen sich relativ dürftig. Generell sind weitere Ausgrabungen und entsprechende Publikationen notwendig, um tiefgreifendere Angaben über den Stadtaufbau, die Bevölkerungsanzahl und Besiedlungsdichte, im zweiten vorchristlichen Jahrtausend, geben zu können.

2.4 Tell Ishchali (Kiti)

Tell Ishchali liegt über 4km südöstlich von Khafajah, in der Diyala Region des Irak. Ausgrabungen am Tell fanden 1934-35, im Auftrag des Oriental Institutes von Chicago, unter Leitung von

²¹⁰Baqir 1946b, S. 22-24.

²¹¹Miglus und Hussein 1998, S. 37.

²¹²Miglus und Hussein 1999, S. 112.

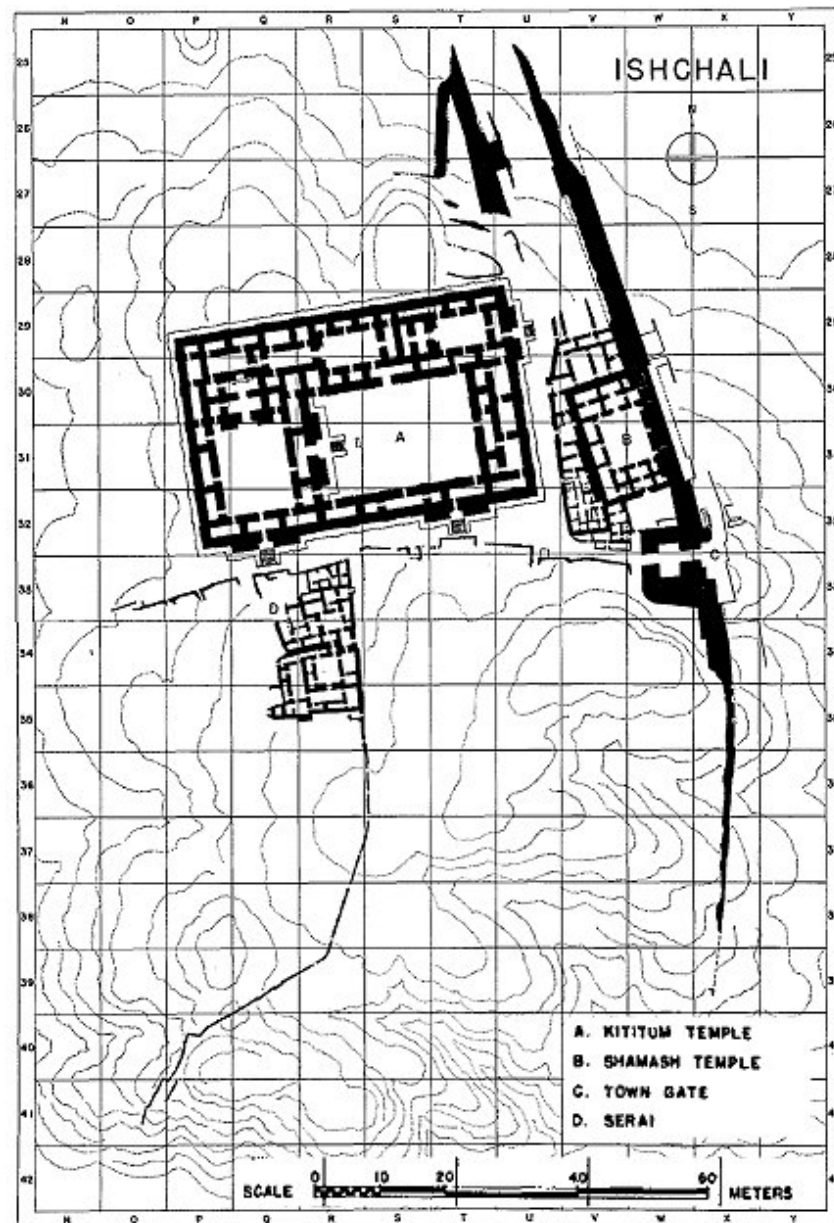


Abb. 18: Stadtplan Ishchali (Jacobsen und Hill 1990, S. 4)

Henri Frankfort und Thorkild Jacobsen, statt.²¹³

Der Tell ([Abb. 18](#)) zeigt sich als irregulär, geformter Hügel, mit einer Länge von 600 und einer Breite von 200 Metern. Im Norden und Süden sind kleine Erhebungen zu verzeichnen.²¹⁴ Während der Grabungskampagne konnten Teile der Stadtmauer, ein Stadttor (Bereich C), ein im Norden daran angrenzender Tempel (Bereich B), ein großer Tempelkomplex (Bereich A) im Westen und ein, von den Ausgräbern als Serai bezeichneter, zweiteiliger Gebäudekomplex (Bereich D) südlich des Tempels, freigelegt werden.²¹⁵ Aufgrund fehlender Informationen über Privathäuser können hinsichtlich der Besiedlungsdichte noch keine Angaben gemacht werden.

Der Tempelkomplex A ist einer, der fast vollständig freigelegten Tempel, aus der Zeit des Hammurapi. Er ist von rechteckiger Form und über zwei Eingänge im Süden, sowie einem Dritten im Nordosten zugänglich. Der Westteil des Tempels ist geprägt von einem großen Kultraum, welcher über den Südwesteingang zugänglich ist und von einer Reihe kleinerer Lagerräume umgeben. Östlich von diesem befindet sich ein großer Hof, der zu zwei kleineren, ebenfalls von Lagerräumen eingeschlossenen, Kulträumen führt. Dieser Osttrakt ist durch den östlicheren Südeingang und den Nordosteingang zugänglich.²¹⁶

Im Inneren des Tempelkomplexes wurden auf Lehmziegeln Inschriften entdeckt, die Informationen über die Funktion des Tempels, sowie die historischen Rahmenbedingungen, geben. So geht aus ihnen hervor, dass Ishchali im zweiten vorchristlichen Jahrtausend unter der Herrschaft des Königreichs von Eshnunna stand und welcher Gottheit der Tempel gewidmet war.²¹⁷ Ein Siegel aus dem Tempel trägt eine Inschrift, die Jacobsen wie folgt übersetzt: „Mattatum, daughter of Ubarrum, for her health to Kititum has presented this seal“.²¹⁸ Eine weitere Inschrift des Ibiq-Adad II verdeutlicht, dass es sich bei der, im Tempel verehrten, Göttin um Innana-Kititum (Inanna von Kiti) handelt.²¹⁹

Das Bauwerk besitzt einen rechteckigen Grundriss und wurde circa drei Meter oberhalb des gewachsenen Bodens auf einem Steinpodest errichtet. Im äußeren Gesamtbild konnten drei, von Türmen flankierte Torwege festgestellt werden, die einen direkten Zugang zu den Höfen

²¹³Frankfort 1936, S. 74.

²¹⁴Jacobsen und Hill 1990, S. 1.

²¹⁵Frankfort 1936, S. 74.

²¹⁶Jacobsen und Hill 1990, S. 78.

²¹⁷Frankfort 1936, S. 83.

²¹⁸Frankfort 1936, S. 83.

²¹⁹Frankfort 1936, S. 83-84.

ermöglichten. Der rechteckige Innenhof war ferner über einen vierten Torweg, vom Außenhof aus zugänglich und führte zum Hauptheiligtum. Zwei weitere Heiligtümer waren entlang der Mittelachse orientiert, wie aus assyrischen Tempelkomplexen späterer Zeit bekannt ist.²²⁰

Die in ihrer Höhe zwischen sieben und acht Metern divergierende Stadtmauer, lässt sich ebenfalls auf die altbabylonische Zeit datieren. Älter als sie ist jedoch der, von der Mauer geschnittene, Tempel, welcher Funden zur Folge als Tempel des Mondgottes Sin identifiziert werden konnte. Seine Existenz, so wie beschriftete Ziegel aus dem Kiti-Tempel, die den Namen Naram-sin nennen, sprechen außerdem für eine Besiedlung des Tells, die bis ins dritte Jahrtausend zurück reicht.²²¹

Daneben, erbrachten weitere Ausgrabungen, südlich des Kiti-Tempels, einen säkularen Gebäudekomplex (Serai), dessen Fundinventar, abgesehen von diversen Götterlisten, auch Wirtschaftstexte umfasste.²²²

In Anbetracht der Befundlage und entsprechender Textquellen, kann von der Existenz eines sakralen Sektors, Schriftkultur und wirtschaftlicher Aktivitäten am Tell, und damit urbanem Kontext, ausgegangen werden. Der Fund entsprechender Texte aus dem Tempel der Inanna-Kititum, sprechen des Weiteren für eine Identifikation des Fundorts mit der antiken Stadt Kiti. Über Besiedlungsdichte und Bevölkerungsanzahl liegen noch keine Informationen vor.

3 Stadtanlagen am oberen Tigris

3.1 Qalat Scherqat (Assur)

Qalat Scherqat, die altorientalische Stadt Assur, ist am westlichen Tigrisufer, 110km südlich von Mosul, im Irak, gelegen.²²³

Erste großflächige Feldforschungen fanden unter Leitung von Walter Andrae, im Auftrag der deutschen Orientgesellschaft, in den Jahren 1903-1914 statt. Diese wurden vom irakischen Antikendienst in den 70er Jahren des 20. Jahrtausends wieder aufgenommen²²⁴, zwischen 1988-1990

²²⁰Lloyd 1978, S. 204, 206.

²²¹Jacobsen und Hill 1990, S. 77-79.

²²²Jacobsen und Hill 1990, S. 83-88.

²²³Lamprichs 1997, S. 225.

²²⁴Renger 2003, S. 102.

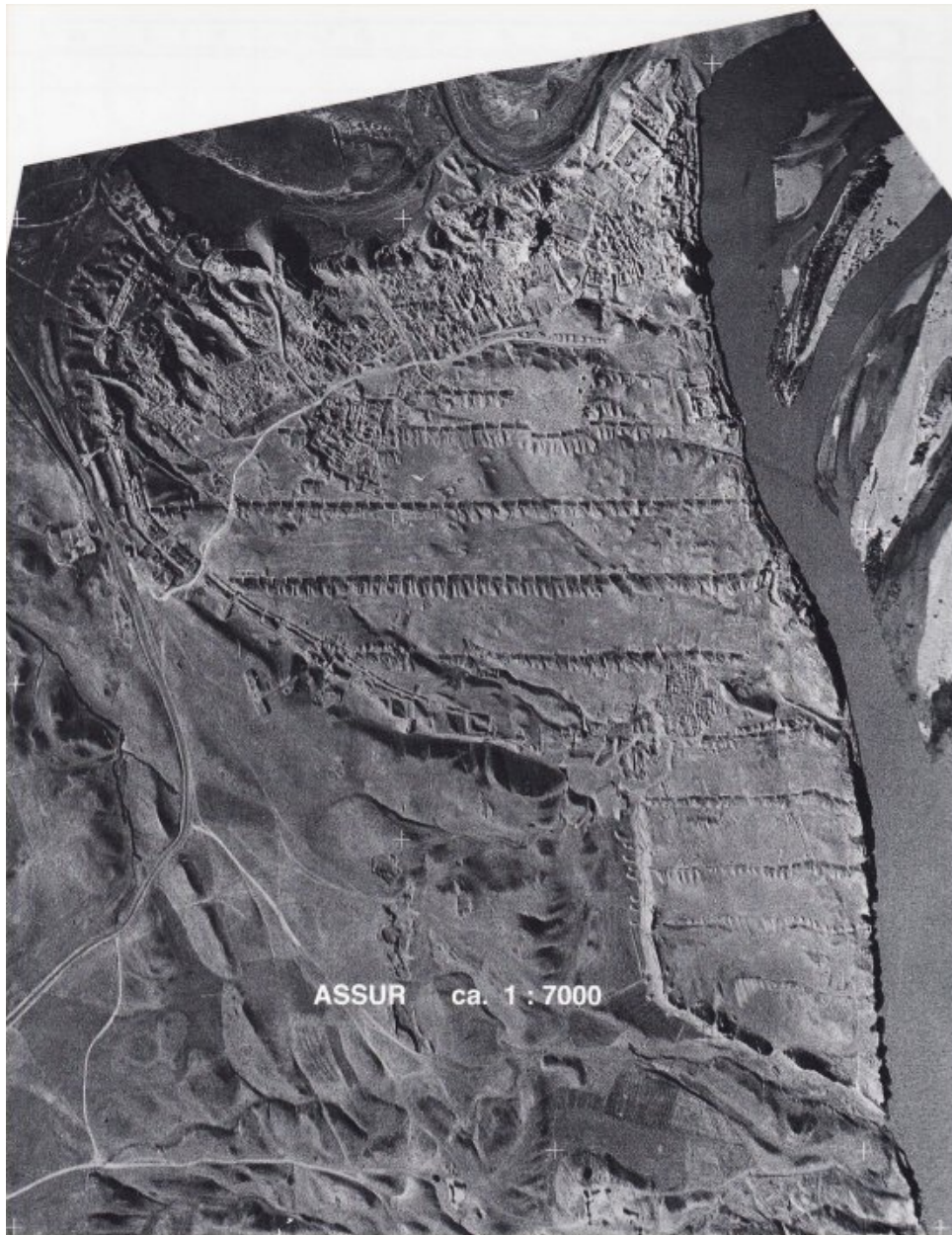


Abb. 19: Luftbild des Stadtplans von Assur (Miglus [1996](#), Tafel 1)

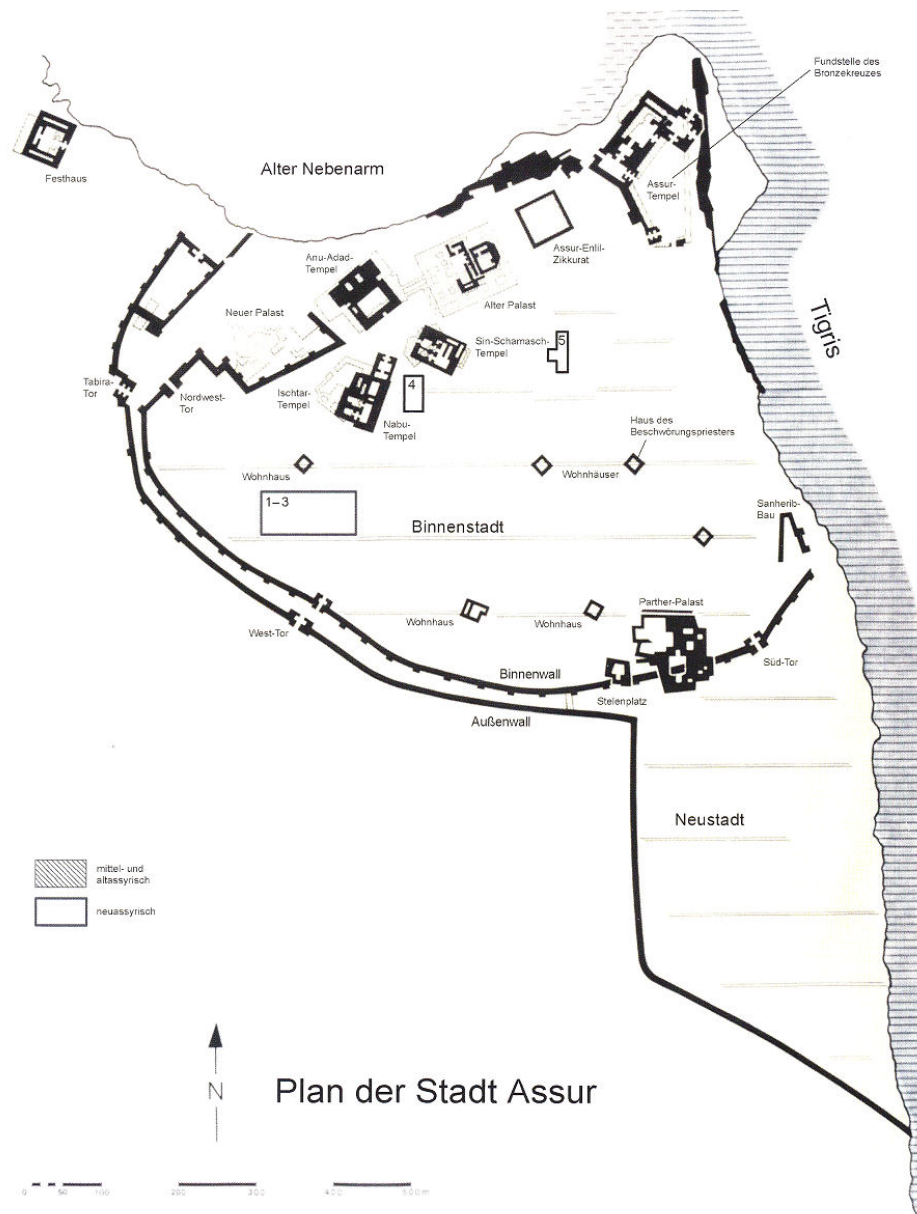


Abb. 20: Schematischer Stadtplan (Miglus 2008, S. 191)

von Reinhard Dittmann und Barthel Hrouda²²⁵, und 2000-2001 von Peter Miglus²²⁶ weiter geführt. Jüngste Feldforschungen wurden 2007 vom Directorate of Antiquities und Heritage, im Zuge von Rettungsgrabungen vorgenommen.²²⁷

Die Ruinenstätte (Abb. 19) erscheint aus der Luft betrachtet von etwa dreieckiger Form. Das bebaute Areal war zudem an drei Seiten mit Mauern und Gräben befestigt. Am Flussufer verlief zusätzlich eine Kaimauer. Der Binnenbereich lässt sich in zwei Gebiete unterteilen: die von Monumentalbauten geprägte Nordhälfte und die, im Süden liegenden, Wohnviertel.

In der nordöstlichen Ecke (Abb. 20) wurde der Tempel des Gottes Assur freigelegt. Westlich von diesem befand sich das Ostplateau, dessen südliche Hälfte besiedelt war. Südlich und westlich des Zikkurat schließt die assyrische Terrasse an.²²⁸ Der Zikkurat wies zwei Bauphasen auf, von denen der ältere Bau direkt auf dem gewachsenen Boden errichtet wurde, eingetieft in eine Baugrube, die im Westen den Grundriss eines Wohnhauses schneidet. Im Südosten und Nordosten überlagerte das Bauwerk zum Teil Gräfte aus dem dritten vorchristlichen Jahrtausend. Die jüngere Anlage fußte auf den Überresten der Älteren, und ist etwas kleiner als eben diese.²²⁹ Im Westen befand sich der alte Palast, die Hauptresidenz der Könige im zweiten vorchristlichen Jahrtausend.²³⁰ Der Urplan des Palastes umfasst eine rechteckige Fläche von 98 x 112 Metern, mit zahlreichen Räumen und Höfen. Das Format der Ziegel lässt darauf schließen, dass das Gebäude zur Zeit des Schamschi Adad I (1808-1776 v.Chr.) gebaut wurde. Der östliche Teil des Palastes wies Spuren der neuassyrischen Anlage auf. Doch nur die Mauerreste des mittelassyrischen Palastes (zu datieren auf das 15.-11. Jahrhundert vor Christus) erlaubten Rückschlüsse auf die Struktur. Zwei längliche Räume, im Norden des Gebäudekomplexes, gewährten Zugang zum Zentralhof. Das östliche Gebiet ist geprägt durch einen sehr langen, schmalen Hof, der von kleinen Räumen umgeben ist, und fast die gesamte Ostlänge einnimmt. Südlich von dieser Raumgruppe liegt eine weitere Raumgruppe, die einen kleinen Hof einschließt. Westlich des Zentralhofes, sind drei weitere Höfe zu lokalisieren. Der südlichere der Drei ist über einen Langraum mit dem Zentralhof verbunden. Eine ähnliche Anordnung von Räumen ist im Südosten fest zu

²²⁵Lamprichs 1997, S. 225.

²²⁶*Ausgrabungen in Assur*, <http://www.miglus.de/themen/assur/Assur-Neu/assur-neu.html>, besucht am 5.2.2012.

²²⁷*Osttigris*, <http://www.assur.de/Themen/Osttigris/osttigris.html>, besucht am 5.2.2012.

²²⁸Miglus 1996, S. 44.

²²⁹Miglus 1985, S. 22-23.

²³⁰Miglus 1996, S. 44.

stellen.²³¹ Innerhalb des alten Palastes konnten sechs Königsgrüfte freigelegt werden. Ihre Böden und Wände waren aus Ziegelmauerwerk. Asphalt und Gips dienten als Mörtel. Die Sarkophage waren aus Basalt. Unklar ist weshalb nur sechs Könige im alten Palast bestattet wurden. Es wird angenommen, dass sich Bestattungen mit Bau des neuen Palastes verlagerten.²³²

An die Südecke des Palastes grenzte ein Platz, von dem aus man zum Anu-Adad-Tempel, dem Ishtar-Tempel (später der Nabu-Tempel) und dem Sin-Shamas-Tempel gelangte.²³³

Der Anu-Adad Tempel ist westlich des alten Palastes zu lokalisieren, die anderen beiden Tempel südwestlich beider Gebäude. Sein Grundriss ist nahezu rechteckig und geprägt von einem großen Hof und zwei kleinen, im Norden angrenzenden Räumen.²³⁴

In südwestlicher Lage, vom Standort des Anu-Adad Tempels und des alten Palastes aus betrachtet, ist der Ishtar Tempel zu lokalisieren.²³⁵ Er wurde in acht Bauphasen errichtet, die von den Ausgräbern in zwei Kategorien eingeordnet wurden: den jüngeren Ishtar Tempel und den archaischen Tempel. Von den fünf Schichten des archaischen Gebäudes sind nur noch Reste erhalten. Befundlage und Funde datieren den archaischen Tempel auf das Ende des 3. und Anfang des 2. vorchristlichen Jahrtausends. Gründungsurkunden aus Stein und Metal erlauben eine Datierung der best erhaltendsten, ältesten Schicht des jüngeren Tempels, auf die Regierungszeit des Tukulti Ninurta I (1233-1197 v.Chr.). Darüber befand sich ein Gipssteinfundament aus dem 11. Jahrhundert vor Christus, sowie die stark verfallene Anlage aus neuassyrischer Zeit.²³⁶

Der jüngere Tempelgrundriss, war im Vergleich zum Älteren leicht versetzt und nach Süden gedreht. Während sich der Eingang zum archaischen Tempel im Nordwesten eines Vorhofes befand, gelangte man in den jüngeren Tempel durch drei schmale Vorräume im Nordosten, des nunmehr langgestreckten, drei gliedrigen Gebäudekomplexes.²³⁷

Der südlich, vom alten Palast aus, gelegene Sin-Schamasch Tempel umfasst eine Fläche von 62 x 35 Meter. Sein Grundriss ist von langgestreckter, rechteckiger Form und schließt 25 Räume, mit einem zentralen Haupthof ein. Dieser war über einen Vorplatz im Nordwesten des Gebäudes zugänglich. Nordöstlich und südwestlich des Haupthofes befand sich je ein Langraum (Zella), und

²³¹ Pedde 2008, S. 119-120.

²³² Lundström 2008, S. 131.

²³³ Miglus 1996, S. 44-45.

²³⁴ Miglus 2008, S. 191.

²³⁵ Miglus 2008, S. 191.

²³⁶ Bär 2008, S. 112.

²³⁷ Miglus 2008, S. 191.

an diese angrenzende Raumgruppen von je 7 Räumen. Im Südosten wurden weitere schmale und längliche Räume lokalisiert.²³⁸ Es konnten im Gesamten drei Bauphasen festgestellt werden. In der dritten Phase kam es zu gravierenden Änderungen. So wurde die Orientierung einzelner Räume und der Grundriss geändert. Das Gebäude war schmaler, der Hof an den östlichen Rand gerückt.²³⁹

Der neue Palast wurde in mittellassyrischer Zeit auf einer riesigen Lehmziegelterrasse, in der Nordwestecke des Geländes erbaut. Die Wohnbebauung weist eine Vielzahl unterschiedlicher Hausgrundrisse, Bauweise und Ausstattung auf. Befunde reichen bis in die altassyrische Zeit zurück, wie an Resten architektonischer Strukturen unterhalb des späteren Binnenwalls zu erkennen ist.²⁴⁰

Mittelassyrische Wohnschichten im südlichen Stadtbereich enthielten viele Kleinfunde, darunter Nuzi-Ware, Fritte, und Tontafelarchive, die eine Datierung auf das 14.-11. Jahrhundert vor Christus ermöglichen. Die Bautechnik der Häuser veränderte sich mit der Zeit. So waren die Bauten im auslaufenden zweiten vorchristlichen Jahrtausend deutlich tiefer gelegen und von annähernd rechteckig-rechtwinkliger Form.²⁴¹

Da der Platz innerhalb der Stadtmauern knapp bemessen war, wurde auf engem Raum gebaut. Dementsprechend dicht ist die Bebauung im Stadtinneren.²⁴²

In Rahmen der Ausgrabungen konnten ferner um die 30 Archive und sechs Bibliotheken in Privathäusern freigelegt werden. Diese enthielten die größten Sammlungen der intellektuellen Elite (wie Beschwörern, Musikern, Schreibern, etc.). Der umfangreichste Fund beinhaltete 900 Tontafeln und Fragmente. Alltagsdokumente, wie Briefe, Rechts- und Verwaltungsurkunden, waren in assyrisch verfasst; literarische Dokumente in babylonisch.²⁴³

Die ältesten Anlagen sind auf das frühe dritte Jahrtausend vor Christus zu datieren (genauer auf den Übergang zwischen der Gemdet-Nasr Zeit und der zweiten Frühdynastischen Epoche).²⁴⁴

Spuren von Keramik unterhalb des Assur-Tempels, deuten auf eine Besiedlung im frühen Chalkolithikum hin, doch fand die Hauptbesiedlung erst im zweiten vorchristlichen Jahrtausend statt.

²³⁸Werner 2009, S. 19-21.

²³⁹Werner 2009, S. 24.

²⁴⁰Miglus 1996, S. 44-45.

²⁴¹Miglus 1996, S. 56-59.

²⁴²Dittman 1990, S. 165.

²⁴³Faist 2008, S. 149.

²⁴⁴Hrouda 1991, S. 98.

So datieren die wichtigsten Bauwerke, wie der Assur-Tempel, der Zikkurat, der alte Palast, der Tempel von Sin und Shamash, der Tempel von Ishtar, der Tempel von Anu und Adad, sowie der neue Palast auf einen Zeitraum von 1813-614 vor Christus.²⁴⁵

Belege für die maßgebliche Entwicklung und Ausweitung der Stadt sind seit Shalim-Ahum (2075 - 2050 v.Chr.) bekannt. Zur Zeit Shamshi-Adads I (1813-1781 v. Chr.), eines späteren Nachfolgers Shalim-Ahums, zählte Assur zu den wichtigsten mesopotamischen Machtzentren²⁴⁶ und wurde zum "...politischen, administrativen und religiösen Zentrum eines entstehenden assyrischen Territorialstaates."²⁴⁷ Shamshi-Adads Palastanlage und sein Assur-Tempel gehören zu den größten der Stadt. Ab dem 16. Jahrhundert vor Christus erfolgte ein intensiver Aufbau der Befestigungsanlage. Bis zur Mittanni-Zeit erwarb Assur politische Unabhängigkeit.²⁴⁸

Nach der Palastgründung des Assur-Nadin-Ahhe II (1400-1391 v.Chr.) gelang es assyrischen Königen innerhalb von 200 Jahren große gebiete Nordmesopotamiens und Nordsyriens zu erobern. Unter den Königen Adad-Nirari I (1305-1274 v.Chr.), Salmanassar I (1273-1244 v.Chr.) und Tukulti-Ninurta I kam es zum Neuaufbau der öffentlichen Gebäude.²⁴⁹ Während der Amtsperiode des Zweiten trat die Rolle Assurs als Kultzentrum jedoch zum Teil in den Hintergrund, da Tukulti-Ninurta bestrebt war, eine Kultstadt zu Ehren des Stadttgottes Assur am anderen Ufer des Tigris zu errichten. Bauurkunden nennen als Anlass der Stadtgründung Kar-Tukulti-Ninurtas den Wunsch des Reichsgottes Assur an den König, ihm ein neues Kultzentrum zu errichten. Dies stellte ein beliebtes Mittel dar, um die Legitimation neuer Bauprojekte unter Beweis zu stellen.²⁵⁰ Ob die neue Kultstadt für Assur zu einer ernstzunehmenden Konkurrenz hätte werden können, ist umstritten. Fest steht jedoch, dass Tukulti Ninurta in beiden Städten den Bau der Paläste zeitgleich organisierte, was auf eine parallele Nutzung der Anlagen hin deutet. Ein Umzug in die neue Stadt dürfte ebensowenig geplant gewesen sein, da sich die architektonischen Hinterlassenschaften von Kar-Tukulti-Ninurta auf den Kultbau (den Assurtempel und den Zikkurat), sowie den Palast beschränken.²⁵¹ Da die Stadt vor Tukulti-Ninurtas Tod jedoch nicht fertiggestellt werden konnte, bleibt dies eine Spekulation.

²⁴⁵Lamprichs 1997, S. 226.

²⁴⁶Miglus 1996, S. 43.

²⁴⁷<http://www.assur.de/Themen/Stadtgeschichte/stadtgeschichte.html> *Stadtgeschichte Assur*, besucht am 5.2.2012.

²⁴⁸Miglus 1996, S. 43.

²⁴⁹Miglus 1996, S. 43-44.

²⁵⁰Eickhoff 1985, 49a.

²⁵¹Eickhoff 1985, 50a.

Mit dem Tod des Königs begann das Reich schließlich zu zerfallen.²⁵² Nachfolgekönige bemühten sich noch um den Ausbau des alten Palastes, sowie eine Neugründung des Anu-Adad-Tempels, doch konnte die Stadt nicht mehr zu ihrer alten Pracht zurückfinden. Im 11. Jahrhundert vor Christus wurde Assur von den Aramäern erobert und im Jahre 614 v.Chr. teilweise zerstört.²⁵³ Zwischenzeitlich blieb Assur im ersten vorchristlichen Jahrtausend, nach der Verlegung des politischen Zentrums nach Nimrud, Dur-Sharrukin und zuletzt nach Ninive, religiöses Zentrum Assyriens.²⁵⁴

Bis heute werden noch Teile der Stadt zeitweise von Beduinen bevölkert.²⁵⁵

Entsprechend der Besiedlungsdichte und politisch-wirtschaftlichen Bedeutung der Stadt, dürfte die Einwohnerzahl für damalige Verhältnisse hoch gewesen sein. Schätzungen werden bisher in der Fachliteratur nicht genannt, weshalb nur gemutmaßt werden kann, ob die Größe von Assur, gemessen an der Einwohnerzahl, mit Babylon vergleichbar ist oder jene der babylonischen Metropole, während seiner Blütezeit, sogar überstieg. Fest steht, dass Assur im zweiten vorchristlichen Jahrtausend als Hauptstadt Assyriens in mehrerlei Hinsicht (z.B. ökonomisch, politisch, militärisch, soziokulturell und religiös) eine zentrale Rolle einnahm.

3.2 Tulul al-Aqar (Kar-Tukulti-Ninurta)

Die Ruine von Kar Tukulti Ninurta ist südlich der modernen Ortschaft Tulul al-Aqar und 3km nordöstlich von Assur, am Ostufer des Tigris, gelegen.

Von 1913 bis 1914 fanden erste Feldforschungen, unter Leitung Walter Bachmanns von der deutschen Orientgesellschaft, vor Ort statt.²⁵⁶ Nach einer Pause von mehreren Jahrzehnten wurden diese im Auftrag der freien Universität Berlin von 1986 bis 1989 unter Leitung Dr. Reinhard Dittmanns weitergeführt.²⁵⁷

Die Ruinenstätte (Abb. 21) nimmt eine trapezförmige Fläche von circa 62 Hektar ein. Im Westen wurde sie durch den Tigris begrenzt, die übrigen Seiten waren durch eine sieben Meter starke Mauer geschützt. Diese besaß vermutlich vier Tore, von denen nur das Südliche ausgegraben wurde. Im Abstand von 24,5 Metern waren außerdem Türme in die Mauer eingearbeitet.

²⁵²Miglus 1996, S. 44.

²⁵³Miglus 1996, S. 44.

²⁵⁴<http://www.assur.de/Themen/Stadtgeschichte/stadtgeschichte.html> *Stadtgeschichte Assur*, besucht am 5.2.2012.

²⁵⁵Miglus 1996, S. 44.

²⁵⁶Eickhoff 1985, S. 11.

²⁵⁷Dittman 1990, S. 86.

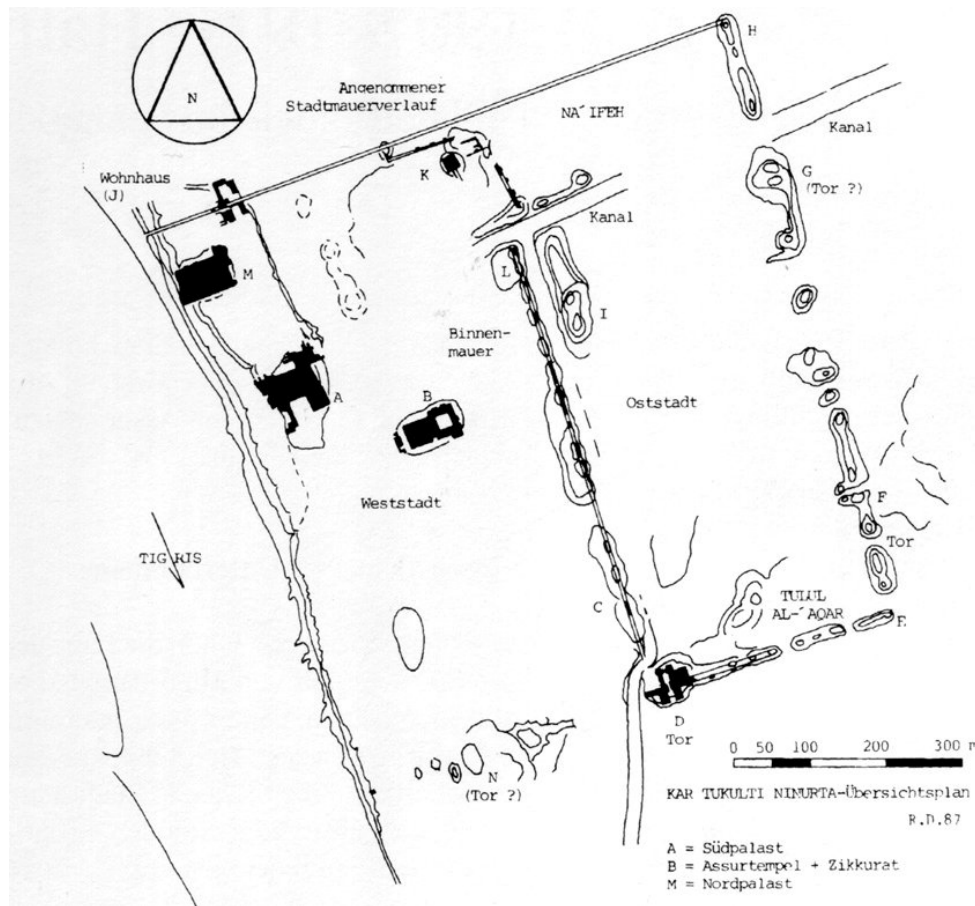


Abb. 21: Stadtplan von Kar-Tukulti-Ninurta, nach den Ausgrabungen W. Bachmanns 1913/14 (<http://www.orient-gesellschaft.de/forschungen/projekt.php?p=9> *Plan von Kar-Tukulti-Ninurta nach den Ausgrabungen W. Bachmanns 1913-14*, besucht am 3.5.2011)

Das Südtor bestand aus einem breiten Zugang, der sowohl an seiner Außen-, als auch seiner Innenseite von Türmen flankiert wurde. Über einen Treppenaufgang konnte man von der Innenseite aus auf die Türme und die Mauer gelangen.

Eine weitere, 3,5 Meter dicke Mauer im Ortsinneren, teilte das Areal in eine Ost- und eine Westhälfte. Auch die Binnenmauer wies in regelmäßigen Abständen Vorsprünge auf. Im Norden grenzte ein großer Platz an die Mauer an, auf welchem ein einzelner Turm entdeckt wurde, dessen Funktion unbekannt ist.²⁵⁸

Spärliche Funde in der Osthälfte erwecken den Anschein, dass dieses Areal kaum oder nur dünn besiedelt war.

Befundreicher zeigt sich der westliche Bereich der Anlage. In Flussnähe konnte ein 53,3 x

²⁵⁸Eickhoff 1985, S. 15-19.

93 Meter umfassender Tempelkomplex freigelegt werden, bestehend aus einem Zikkurat und einem Flachtempel. Im Norden des Tempels war der Haupteingang, im Südosten ein weiterer Seiteneingang. Beide führten durch einen rechteckigen Vorraum zum zentralen Hof, an dessen Südseite mehrere Räumlichkeiten angeschlossen waren. In der Westmauer des Hofes war eine Tür, die zur Cella führte. Direkt daran war der Zikkurat angebaut. Dort wurde ein Schacht mit einer Gründungsinschrift entdeckt, die den Namen des Tempels und des Erbauers nennt. Diese ermöglichte die Identifikation des Tempels als Assurtempel und die Ruinenstätte als die antike Stadt Kar-Tukulti-Ninurta.²⁵⁹

Nordwestlich des Tempels befand sich der sogenannte Südpalast, errichtet auf einer rechteckigen Terrasse aus Lehmziegeln, die zur Flussseite hin stark abgetragen war. Weder von dem Haupteingang, der eben dort vermutet wird, noch von dem Palast selbst ist viel erhalten. Zahlreiche Fragmente von Wandmalereien mit unterschiedlichen Motiven (florale Motive, Tierszenen und Mischwesen, halb Mensch, halb Vogel) bezeugen, dass die Räume einst dekoriert waren.²⁶⁰

Ungefähr 140 Meter nördlich des Südpalastes, nahe dem Tigris, wurde ein weiterer Palast freigelegt. Hier war der Eingang zur Anlage, von welchem aus man ins Innere gelangte, noch erhalten. Er wies mehrere Säle oder Höfe auf, sowie weitere Räumlichkeiten und ein Treppenhaus. Bis auf das Haupttor waren alle übrigen Eingänge nach Aufgabe des Palastes zugemauert worden, um in späterer Zeit wieder aufgebrochen zu werden. Dies spricht für eine Zweckentfremdung der ursprünglichen Funktion des Gebäudes, die bislang aber noch unbekannt ist, und der möglichen Nutzung einiger Räume als Wohnquartiere.²⁶¹

Nach dem Tod des Königs Tukulti-Ninurta I (1244-1208 v.Chr.) wurde die Stadt aufgegeben.²⁶²

Wie aus dem Befundkontext ersichtlich bot die Stadt für eine große Anzahl an Einwohner. Vor dem Hintergrund der relativ kurzen Nutzungsdauer der Stadt, ist eine geringe Siedlungsdichte und Bevölkerungszahl anzunehmen. Neben der Gründungsinschrift, welche Kar-Tukulti-Ninurta als Residenzstadt des Tukulti-Ninurta I ausweist, können die Mauer, Tempel und Paläste als Evidenz zur Klassifikation des Ortes als Stadt, herangezogen werden.



Abb. 22: Luftbild von Nuzi (Starr 1937, Plate I)

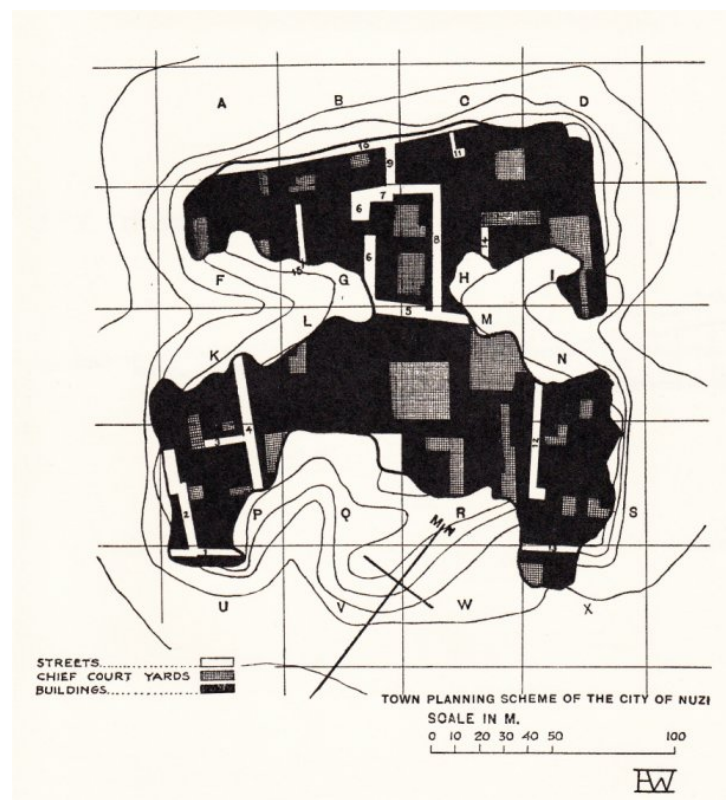


Abb. 23: Stadtplan von Nuzi (Starr 1937, Plan no. 16)

3.3 Yorgha Tepe (Nuzi)

Die Ruinenstätte Yorgha Tepe ([Abb. 22](#)), das hurritische Nuzi (akkad. Ga.Sur), ist 13km südwestlich von Kirkuk, im heutigen Irak, gelegen.²⁶³ Archäologische Feldforschungen vor Ort fanden im Zeitraum von 1925-1931 unter wechselnder Grabungsleitung, unter anderem im Auftrag der Harvard Universität statt.²⁶⁴ Nuzi weist Besiedlungsschichten auf, die bis ins fünfte Jahrtausend vor Christus zurück reichen. Für die akkadische Zeit ist der Name Ga.Sur belegt. Erst im beginnenden 2.Jt.v.Chr. taucht der Name Nuzi in entsprechenden Textquellen auf.²⁶⁵

Entsprechend der materiellen Hinterlassenschaften, der in situ geborgenen Funde und Schriftquellen, lässt sich für die Schichtenabfolge folgende Chronologie erstellen:

- Schicht XA-VI: Ubaid - Frühdynastisch (ca. 5500-2500 v.Chr.)
- Schicht III-V: Dynastie von Akkad (ca. 2332-2528 v.Chr.)
- Schicht IIA/B: Gudea - Hammurapi (ca. 2141-1750 v.Chr.)
- Schicht I: Hurritisch (ab ca. 1475 v.Chr.)²⁶⁶

Die Ruinenstädte schließt eine annähernd quadratische Fläche, welche durch eine Stadtmauer begrenzt ist ein.²⁶⁷ 300 Meter nördlich des Tells befinden sich vorstädtische Wohnbauten. ([Abb. 22](#)) Jüngsten Untersuchungen entsprechend, werden diese als zur Außenstadt gehörig betrachtet, während das Stadtgebiet innerhalb der Mauer die Innenstadt umfasst.²⁶⁸ Das Kerngebiet der Stadt, inklusive der Mauer, wurde von den Archäologen, entsprechend natürlich vorgegebener Begrenzungen in verschiedene Planquadrate ([Abb. 23](#)) unterteilt, von denen vor allem die Schichten I und II für die vorliegende Arbeit von Relevanz sind. Die Planquadrate können wiederum in sechs, voneinander unabhängige Einheiten untergliedert werden: den Palast (L,M,R), den Tempelbezirk (G-H), den Nordwestrand (A-D, F-I), das Quartier im Südwesten (K,P) und Nordosten (N,S), sowie das Areal um die Stadtmauer (W,X).²⁶⁹

²⁵⁹Eickhoff 1985, S. 27-34.

²⁶⁰Eickhoff 1985, S. 35-39.

²⁶¹Eickhoff 1985, S. 40-45.

²⁶²Eickhoff 1985, S. 50-51.

²⁶³Stein 1997, 171b.

²⁶⁴Starr 1937, S. 33-35.

²⁶⁵Stein 1997, 172a-b.

²⁶⁶Starr 1937, S. 519-520.

²⁶⁷Starr 1937, S. 37.

²⁶⁸Novak 1999b, S. 125.

²⁶⁹Starr 1937, S. 37-38.

Die freigelegten Flächen des Palastes sind von unregelmäßigem, leicht halbmondförmigem Erscheinen. Es lassen sich mehrere Raumgruppen feststellen, die um einen zentralen Hof angeordnet sind und sich nach Westen und Südosten hin ausdehnen. Ein Zugang zum Hof war über ein Vestibül möglich, welches im Nordwesten des Gebäudes zu lokalisieren ist. Grundsätzlich ist eine funktionale Dreiteilung der Raumeinheiten möglich: den gepflasterten Hof mit unmittelbar angrenzenden Räumlichkeiten (öffentlicher Bereich), die östliche Raumgruppe (administrativer Bereich mit Produktionseinheit, Lagerräumen, Küchen und Bädern) und die westliche Raumgruppe (privater Bereich). Der Palast war mit einem Bewässerungssystem ausgestattet, seine Wände mit Wandbemalung verziert, seine Böden mit gebrannten Lehmziegeln verkleidet.²⁷⁰

Auf der nördlichen Seite der Hauptstraße, gegenüber dem Palast, ist das einzige sakrale Gebäude von Nuzi zu lokalisieren. Im Zuge der Ausgrabungen konnten sieben Bauphasen festgestellt werden. Die Gründung des Tempels datiert auf das späte dritte vorchristliche Jahrtausend. Zu dieser Zeit bestand nur der nordwestliche Teil des Doppeltempels, dessen Haupthof über einen Eingang im Süden des Gebäudes zugänglich war. In altbabylonischer Zeit wurde in südöstlicher Ausrichtung eine weitere Raumgruppe mit separatem Zugang, im Südosten, angebaut. Beide Einheiten sind durch große Höfe, mit Vorräumen und je einer Zella, charakterisiert. Der ältere Tempelteil dürfte der Hauptgöttin von Nuzi, der Ishtar-Shawushka, gewidmet gewesen sein.²⁷¹ Für den jüngeren Bereich vermutet Novak, dass dieser für den Gott Teshshub errichtet wurde. Eindeutige Belege für seine Annahme gibt es jedoch nicht.²⁷²

An den Tempelbezirk schließen im Nordwesten private Wohnhäuser an, deren Größe und Innenausstattung die Vermutung nahelegt, dass wohlhabendere Bürger Nuzis dieses Areal bewohnten.²⁷³ Auch im Nordosten und Südwesten des Palastes ist Wohnbebauung zu finden. Jene im Nordosten ähnelt der im Südwesten, ist jedoch wesentlich schlechter erhalten²⁷⁴, aber zeigt im Gegenzug eine größere Variation des sozialen Status, der Bewohner.²⁷⁵

Das Straßensystem ist geprägt durch eine Hauptstraße, mehrere Nebenstraßen und Sackgassen, letztere innerhalb der Wohnviertel. Die Hauptstraße verbindet die zwei Tore im Nordosten mit jene im Südwesten und trennt das Tempelareal vom Palast. Eine der Nebenstraßen wiederum

²⁷⁰Novak 1999b, S. 127-128.

²⁷¹Stein 1997, S. 173.

²⁷²Novak 1999b, S. 129.

²⁷³Starr 1937, S. 180.

²⁷⁴Starr 1937, S. 296.

²⁷⁵Novak 1999b, S. 126.

kreuzt die Hauptstraße, wodurch diese eine Anbindung zum dritten Tor erhält.²⁷⁶ Generell kann zwischen Einfamilienhäusern und Zweifamilienhäusern unterschieden werden. Die Einfamilienhäuser bestanden aus 1-3 Einheiten. Bei mehr als zwei Einheiten, konnte für eine öffentliche Funktion festgestellt werden. Zweifamilienhäuser wurden nur zweimal in Nuzi freigelegt. Sie enthielten zumindest zwei voneinander getrennte öffentliche und private Raumgruppen.²⁷⁷ Vergleiche von Architektur und Struktur der Häuser ergab drei Haustypen, denen diese zugewiesen werden konnten: das sogenannte regulierte Agglutinat (ein Haus mit verschiedenen, beinahe gleich großen Räumen und blockartiger Anordnung), das Mittelsaalhaus (oftmals dreiteiliges Haus mit einer zentralen Halle und mehreren, kleinen Räumen) und die, in Nuzi, etwas seltener vorkommenden babylonischen Hofhäuser (Häuser mit zentralem Hof).²⁷⁸

Betrachtungen des Stadtaufbaus lassen eine hohe Besiedlungsdichte vermuten. Schätzungen über die Bevölkerungsanzahl sind nicht bekannt. Anhand der äußeren Merkmale wie Tempel- und Palastarchitektur, Wandmalerei, Wohnviertel, Stadtmauer und Straßennetz, sowie entsprechender Textquellen und Archive (vergleiche hierzu, unter anderem, die Ausführungen von Martha A. Morrison zur Erforschung der Textfunde aus Nuzi²⁷⁹) kann die Identifikation Nuzis als eine sozio-kulturelle und administrativ-politisch bedeutende Stadt als gesichert gelten.

Ferner lässt sich anhand der unterschiedlichen Bauschichten eine kontinuierliche Entwicklung des Stadtplans feststellen.²⁸⁰ Diesem lag in den Anfängen der Stadtgeschichte ein symmetrischer Plan zu Grunde²⁸¹, welcher zwei Ballungsräume mit architektonischen Hinterlassenschaften aufwies. Ersterer war zentral gelegen und beinhaltete sowohl zwei Tempel, als auch den Palast. Zweiterer befand sich in westlicher Lage, ausgehend vom Zentrum. Die Mehrheit der übrigen Gebäude, innerhalb der Stadtgrenzen, orientierte sich an einem der Bezirke²⁸², wodurch der Eindruck entsteht, es könnte eine vorab geplante Infrastruktur existiert haben.²⁸³

Spätere Veränderungen des Stadtbildes dürften von demographischen Faktoren abhängig gewesen sein, worauf verschiedene Wirtschaftstexte aus Nuzi hindeuten.²⁸⁴ Das Tempelarchiv und

²⁷⁶Novak 1999b, S. 125.

²⁷⁷Novak 1994, S. 364.

²⁷⁸Novak 1999b, S. 131.

²⁷⁹Morrison 1993.

²⁸⁰Bracci 2009, S. 23.

²⁸¹Bracci 2009, S. 4.

²⁸²Bracci 2008, S. 373.

²⁸³Bracci 2008, S. 371.

²⁸⁴Bracci 2009, S. 24.

weitere Textarchive im Süden der Stadt, weisen zudem auf wirtschaftliche Abhängigkeit, der unterschiedlichen sozialen Gruppen hin, welche sich auf die Bezirke verteilten und räumlich klar voneinander getrennt waren. Es zeigen sich insofern ähnliche soziale Gegebenheiten wie in Nippur²⁸⁵, was unter Anbetracht der geografischen Distanz beider Städte zueinander, und der unabhängig voneinander bestehenden Stadtgeschichten, besonders erwähnenswert ist.

3.4 Tell al-Fakhar (Kurruhanni)

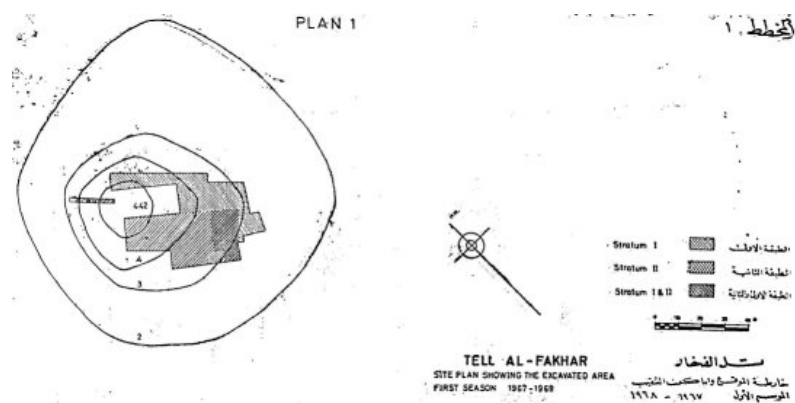


Abb. 24: Übersichtsplan von Kurruhanni (Yasin 1970, Plan 1)

Tell al-Fakhar, ist 35km südwestlich von Yorghana Tepe (Nuzi) und etwa 2km südlich des Wadi al-Nafat, gelegen. Die ersten und bislang einzigen Ausgrabungen am Tell fanden von 1967 bis 1969, im Auftrag des General Directorate of Antiquities of Iraq, statt.

Der Tell ist 200m lang und 235m breit, mit einer kreisförmigen Anhöhe in seinem Zentrum. (Abb. 24) Im Zuge der Feldforschungen wurden vor Ort zwei Nutzungsphasen (Stratum I und II), der freigelegten architektonischen Strukturen, festgestellt²⁸⁶

In dem jüngeren, auf das auslaufende zweite vorchristliche Jahrtausend zu datierende, Stratum I wurden drei Wohnhäuser (A,B,C) ausgegraben. Von diesen fällt besonders Gebäude A durch seine Innenausstattung (3 Keramikbrennöfen) auf. Unter Umständen könnte es sich dabei um das Haus eines Handwerkers handeln, der sich auf Keramikproduktion spezialisiert hat. Ob dies ein Indiz für die Herausbildung eines Dienstleistungssektors sein könnte, müsste durch weitere Untersuchungen des Umfelds erforscht werden.²⁸⁷

Während Stratum I aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Architektur weniger

²⁸⁵ Bracci 2008, S. 382.

²⁸⁶ Yasin 1970, S. 109-110.

²⁸⁷ Yasin 1970, S. 115-118.

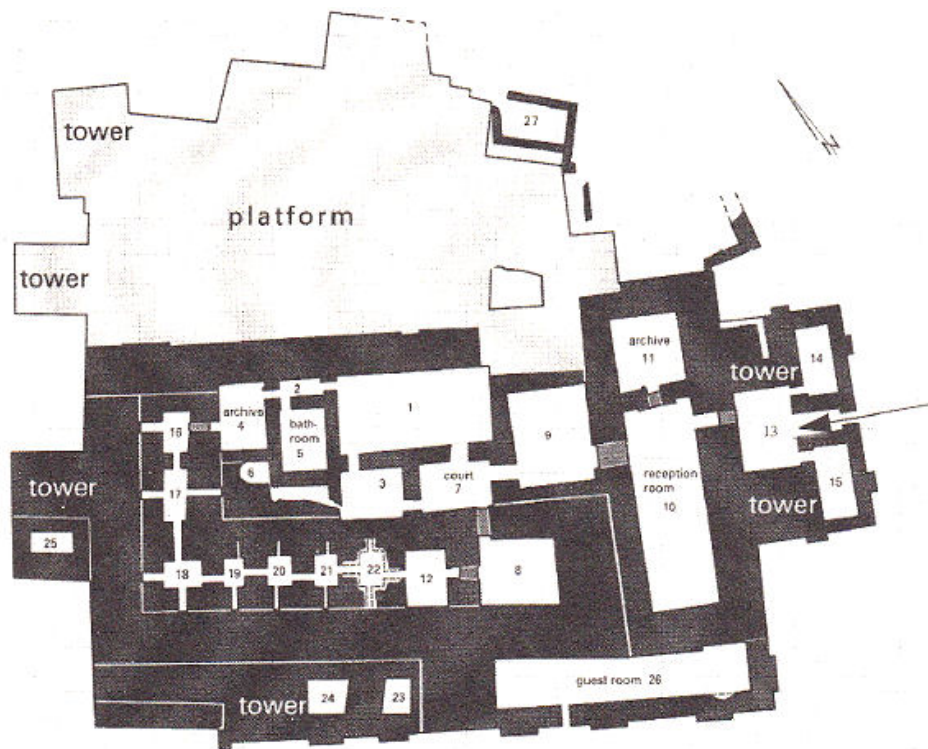


Abb. 25: Grüner Gebäudekomplex (Kolinski 2002, S. 5)

ergiebig ist, wurde in Stratum II ein großer Gebäudekomplex (Abb. 25) entdeckt, dessen Aufbau, Ausstattung und Inventar wichtige Informationen über mögliche politisch-militärische Strukturen am Tell liefern.²⁸⁸

Das Gebäude besteht aus 26 Räumen²⁸⁹, mit einer Gesamtlänge von 60 Metern einer Breite von 30 Metern.²⁹⁰ Der Eingangsbereich, bestehend aus drei kleinen Räumen und zwei Türmen, befindet sich auf der östlichen Seite. Die Räume 14 und 15, sind den Türmen vorgelagert und nur durch den mittleren Raum 13 zugänglich. Vom Eingangsbereich aus gelangt man in einen weiteren rechteckigen, langgezogenen Raum. von dort führt im Norden eine Tür in ein Archiv und einen Hof. An diesen anschließend finden sich im Nordwesten ein Bad und ein Archiv, sowie ein Durchgang zu einer weiteren Raumreihe, die den Kernbereich im Westen, Süden und Südwesten umschließen.

Auf der Nordseite des Hauses schließt eine große Plattform an, die im Westen zwei Türme aufweist.²⁹¹ Khalisi stellte die Vermutung auf, dort könne sich ein Tempel befunden haben.

²⁸⁸Yasin 1970, S. 110-115.

²⁸⁹Kolinski 2002, S. 4.

²⁹⁰Khalesi 1970, Plan 2.

²⁹¹Kolinski 2002, Fig. 2.

Spuren eines Tempels konnten bisher allerdings nicht festgestellt werden.²⁹²

Auch im Westen und Süden des Gebäudes ist je ein Turm zu finden. Im Süden ist ein rechteckiger, vom übrigen gebäude unabhängiger, Raum angebaut, der möglicherweise als Gästezimmer fungierte.²⁹³

Die Höhe der erhaltenen Wände divergierte von 40 bis 180cm. Davon abgesehen waren sie weitgehend mit blaugrüner Farbe überzogen, woher das Gebäude seinen Namen - Green Palace - erhielt.²⁹⁴ Diese Annahme wird von Kolinski (2002) aufgrund des Mangels entsprechender Funde, welche das Gebäude als Palast ausweisen könnten, angezweifelt.²⁹⁵ Ascherückstände in einigen Räumlichkeiten erlauben den Schluss, dass das Gebäude durch einen Brand zerstört wurde. Ferner ließ sich ein Bewässerungssystem innerhalb des Gebäudes feststellen.²⁹⁶

Was die Funde im Inneren anbelangt, so konnten 800 Tontafeln, Keramik, Siegel und Glasflaschen geborgen werden, die eine Datierung des Palastes auf die zweite Hälfte des zweiten vorchristlichen Jahrtausends ermöglichen. Die Zerstörung des Palastes könnte, so Mahmoud (1970), ein Hinweis auf das Ende der politischen Macht der Hurritisch-Mittanischen Union, in dieser Region, sein.²⁹⁷

In wie fern im Falle Tell al-Fakhars von einer Stadt gesprochen werden kann, bleibt bis auf weiteres noch unklar. Fest steht jedoch die Existenz urbaner Merkmale (Wohnhäuser, administratives/öffentliches Gebäude, Schriftkultur, Hinweise auf Handwerk und Handel), die auf urbanen Kontext hindeuten und intensiver Falsifikation bedürfen.

Sollte es sich bei Tell al-Fakhar um das antike Kuruhanni handeln, wie von Fadhil und Al-Rawi erörtert, wäre Tell al-Fakhar als ökonomisch und administrativ wichtige Stadt seiner Region zu klassifizieren. Dafür spricht die Häufigkeit der Nennung Kuruhannis in den Texten, welche am Tell geborgen wurden. Zudem bestätigen zahlreiche Briefe und administrative Dokumente die ökonomisch und administrative Bedeutung der Stadt.²⁹⁸ Einige Texte erwähnen architektonische Strukturen, wie einen Palast, zwei Stadttore, Wohnhäuser und einen annähernd quadratischen Grundriss (wenn man sich an den Beschreibungen der Hausstandorte orientiert) des antiken

²⁹²Khalesi 1977, S. 6-7.

²⁹³Kolinski 2002, Fig. 2.

²⁹⁴Yasin 1970, S. 110-115.

²⁹⁵Kolinski 2002, S. 25.

²⁹⁶Yasin 1970, S. 110-115.

²⁹⁷Yasin 1970, S. 110-115.

²⁹⁸Fadhil 1972, S. 110-112; Al-Rawi 1977, S. 41, 542-544.

Kuruhanni.²⁹⁹

Archäologische Befunde, die den angeführten schriftlichen Quellen entsprechen, konnten bisher nicht entdeckt werden. Eine Identifikation von Tell al-Fakhar mit Kuruhanni wird daher von Kolinski angezweifelt. Anhand des Textmaterials über Kuruhanni und den vorhandenen Befunden von Tell al-Fakhar bemüht er sich um einen Vergleich der Stadtgrößen, welcher ebenfalls negativ ausfällt. Als Argument dafür, dass administrative Gebäude (wie das grüne Gebäude) auch außerhalb der Städte, im ländlichen Kontext, zu finden seien, führt er als Beispiel Nuzi an.³⁰⁰

Vor dem Hintergrund der mangelhaften Befundlage kann noch kein endgültiges Urteil gefällt werden. Ohne flächendeckende Ausgrabungen, die eine der beiden Thesen widerlegen, und damit die andere belegen würden, können beide Ansichten nur als Hypothesen betrachtet werden. Bis auf Weiteres, und unter Vorbehalt sei Tell al-Fakhar mit dem antiken Kuruhanni gleich gesetzt und damit als Stadtanlage des zweiten vorchristlichen Jahrtausend genannt.

3.5 Tell al-Rimah (Qatara/Karana)



Abb. 26: Sketch eines topografischen Plans von Karana, nach (Oates 1972)

Der Ruinenhügel Tell al-Rimah ist im Nordirak, 17km südlich der modernen Stadt Telafal

²⁹⁹Al-Rawi 1977, S. 192-197.

³⁰⁰Kolinski 2002, S. 28.

gelegen. Erste Oberflächenuntersuchungen führte Seton Llyod 1938, im Auftrag der of British School of Archeology in Irak, durch. Feldforschungen wurden erst zwischen 1964 und 1971 von Prof. David Oates aufgenommen.³⁰¹

Die Oberfläche des Tells (Abb. 26) ist gekennzeichnet durch sechs Meter hohem Mauerwerk, welches ein Gebiet von circa 600 Metern Durchmesser einschließt. Sowohl an der Ost-, als auch der Nordmauer finden sich Hinweise auf Tore.

Innerhalb der Mauern konnten Keramik und Überreste architektonischer Bauten aus dem zweiten vorchristlichen Jahrtausend festgestellt werden. Insgesamt wurden drei Stellen (A,B,C) am Tell untersucht, von denen die Grabungsschnitte B und C Informationen über einem Tempel und angebauten Zikkurat, sowie einem Palast mit Tontafelarchiv aus dem zweiten vorchristlichen Jahrtausend, lieferten.³⁰² Bisher ist nicht bekannt ob Tell al-Rimah bereits im dritten Jahrtausend vor Christus besiedelt wurde.

Der im Grabungsabschnitt B vorgefundene Tempel-Zikkuratkomplex ähnelt von seinem Aufbau dem in Kar-Tukulti-Ninurta Befindlichen. Drei Eingänge, an der Ost-, Nord-, und Südseite, führen über einen rechteckigen Eingangsraum in einen zentralen Hof, der von schmalen Räumen flankiert wird. An der Westmauer des Hofes ist ein Durchgang zu einer Vorkammer, die zum Heiligtum führt.

Unmittelbar an dieses war ein Zikkurat angebaut, dessen Wände, wie die Tempelwände, mit Wandmalerei dekoriert waren. Ähnlich der Zikkurat aus Kar-Tukulti-Ninurta, besaß auch Dieses in seiner Mittel einen kleinen Raum, dessen Funktion noch unklar ist.³⁰³ Die Ähnlichkeit der Bauerwerke lässt vermuten, dass die Erbauer, so es sich nicht um denselben oder Bündnispartner gehandelt hat, sich voneinander inspirieren ließen und diese möglicherweise nahezu zeitgleich oder kurz nacheinander erbauten.

Nordöstlich des Tempels, im Grabungsabschnitt C, konnten Strukturen eines großen Gebäudekomplexes freigelegt werden. Die Oberfläche des Gebäudes war stark erodiert. Keramikfunde deuteten auf eine spätassyrische Nutzungsphase. Darunter befanden sich schlecht erhaltene Mauerreste. Im Bauschutt wurden Tafeln mit administrativen Texten aus Mari entdeckt. Diese stellten erste Indizien für eine Identifikation des Bauwerks als öffentliches Gebäude dar.

Es wurden im Zuge der Untersuchungen mehrere Räume ergraben, die zwei Archive mit Briefen

³⁰¹ Dalley 2002, S. 20-21.

³⁰² Oates 1972, S. 77-86.

³⁰³ Oates 1966, S. 122-139.

an den König Zimri-Lin (1773 bis 1759 v. Chr.) enthielten und ökonomisch-politische Beziehung zwischen Mari und Karana belegten.

In einem weiteren Archiv der Lady Iltani befanden sich Siegelabrollungen, die Iltani als Tochter des Samu-Addad, König von Karana, ausweisen. Dies legt den Schluss nahe, dass es sich bei der Ruinenstätte um das antike Karana; eine Handelsstadt des zweiten vorchristlichen Jahrtausends, gehandelt hat.³⁰⁴

Die Befundlage bedarf jedoch noch intensiver Erforschung um die schriftlichen Quellen zu untermauern und Aussagen bezüglich eindeutiger Merkmale, zur Klassifikation der Stadt als ein Handelszentrum, zu ermöglichen. Generell sind weitere Ausgrabungen und entsprechende Publikationen notwendig, um Angaben über die Bevölkerungsanzahl und Besiedlungsdichte geben zu können.

4 Stadtanlagen am mittleren Euphrat

4.1 Khirbet ed-Diniyeh (Haradum)

Khirbet ed-Diniye, das antike Haradum, ist im mittleren Euphrat-Tal gelegen, nahe der syrischen Grenze, 90 km südöstlich von Mari.

Ausgrabungen, unter französischer Leitung, fanden in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts, im Zuge von Rettungsgrabungen entlang des Euphrat-Tales, nördlich der modernen Stadt Haditha, statt.³⁰⁵

Haradum war eine Provinz des Reichs von Suhum, dessen Einflussbereich sich im zweiten vorchristlichen Jahrtausend von Rapium (nördlich von Sippar, nahezu auf selber Höhe wie Eshnunna, am linken Ufer des südlichen, mittleren Euphrat) bis Hindanum (südlich von Mari, an der irakisch-syrischen Grenze) erstreckte.³⁰⁶ Dokumente aus Mari bezeugen, dass sich das Reich von Suhum bis zur Eroberung Maris, durch die Babylonier, unter dessen Schutz befand. Nach dem Fall von Mari wurde Suhum in das babylonische Reich integriert. In die Epoche der altbabylonischen Zeit fällt die Gründung der Stadt Haradum und seine Besiedlung, die jedoch nur ein Jahrhundert andauerte (ab der Regierungszeit des Samsu-iluna bis ins 17. Jahr der Amtsperiode des Ammisaduqa, 17.-18. Jhr. v. Chr.).³⁰⁷

³⁰⁴Oates 1968, S. 77-86.

³⁰⁵Kepinski-Lecomte 1992, S. 9.

³⁰⁶Kepinski-Lecomte 1996, S. 192.

³⁰⁷Kepinski-Lecomte 2005, S. 123-124.

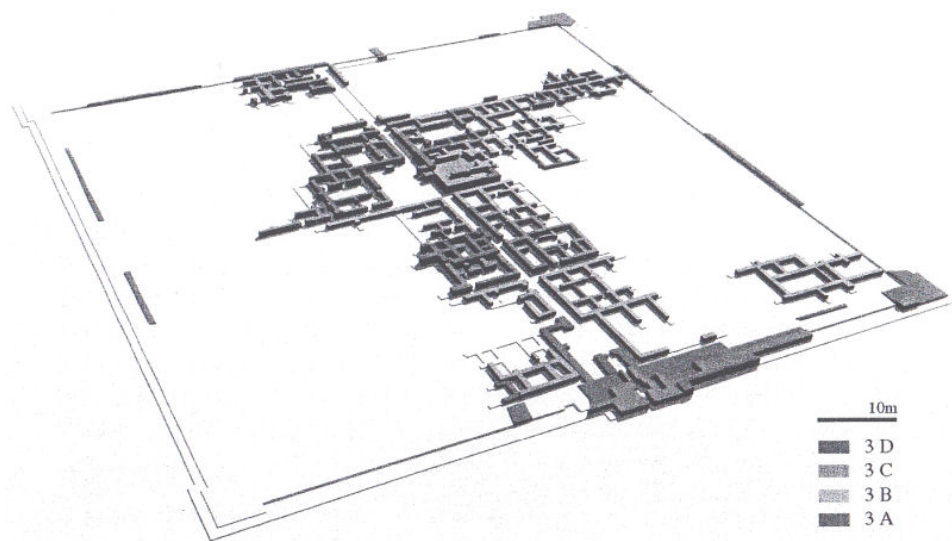


Abb. 27: 3D Plan von Haradum (Kepinski-Lecomte 2005, S. 123)

Der Fundort (Abb. 27) erstreckt sich über eine quadratische, einen Hektar umfassende Fläche, die von einer Mauer umgeben ist. Die Bebauung im Inneren folgt einem regelmäßigen Plan. Vom westlichen Haupttor aus gelangt man auf eine breite Straße, welche das Gebiet in zwei Hälften teilt und an fünf Stellen von schmalen Gassen, horizontaler Ausrichtung, geschnitten wird. Im Zentrum des Areals befindet sich ein großer Platz mit einem Tempel, welcher der Göttin Ishtar geweiht war. Nordöstlich davon konnte ein öffentliches Gebäude lokalisiert werden.³⁰⁸ Das Haus besaß zwei Eingänge und umschlossene Räume waren entlang dreier Seiten des Haupthofes errichtet. Textquellen bezeugen, dass der Eigentümer des Gebäudes, Habasanum, ein Bürgermeister oder Mitglied eines Stadtrates gewesen ist.³⁰⁹

In unmittelbarer Nähe wurden weitere Häuser ergraben, die von Händlern bewohnt wurden. An diesen Handelsbezirk anschließend, im Norden der Stadt, befanden sich die Wohnquartiere der Handwerker, wie aus dem Fundkontext zu erschließen.³¹⁰

Die Mehrheit der ergrabenen Gebäude waren Privathäuser, die bis auf vereinzelte Ausnahmen (Häuser, die aus nur einem großen Raum bestanden), durch einen zentralen Hof mit umliegenden Räumlichkeiten charakterisiert waren. In jedem Haus gab es Räume für Nahrung, ein Archiv, Strukturen für Arbeitsbereiche und Feuerplätze mit einem Tannur. Unter den Böden mancher

³⁰⁸ Kepinski-Lecomte 2005, S. 122-123.

³⁰⁹ Kepinski-Lecomte 1996, S. 194.

³¹⁰ Kepinski-Lecomte 2005, S. 123.

Häuser konnten Kindergräber entdeckt werden. Es handelte sich ausnahmslos um Topfbestattungen. Gräber von Erwachsenen konnten nicht gefunden werden, doch wird angenommen, dass sich diese außerhalb der Stadtmauer, in einem bisher noch nicht entdeckten Friedhof, befunden haben.³¹¹

Zudem konnte an der Kreuzung zweier Straßen ein kleines Heiligtum, das dem Wettergott Adad geweiht war, freigelegt werden. Des Weiteren fanden sich in den Textarchiven Angaben über Befestigungsanlagen.³¹² Außerhalb der Stadtmauer konnte keine Nutzung festgestellt werden. Das dicht besiedelte Stadtgebiet scheint, wie bereits erwähnt, nur 150 Jahre bewohnt worden zu sein.³¹³

Briefe sprechen für lokalen Bootshandel mit Wolle, Agrarprodukten und Sklaven; sowie Fernhandel mit Assur, Emar und den Städten am südlichen Euphrat. Kleinfunde, wie Keramik, und die architektonische Bauweise zeigen Einflüsse babylonischer und syrischer Traditionen. In administrativen Texten sind zudem Soldaten erwähnt, deren Existenz auf militärische Handlungen hindeuten.

Grundsätzlich lässt sich anhand babylonischer und amoritischer Namen, die aus Textquellen bekannt sind, eine gemischte Bevölkerung feststellen, die auf engem Raum zusammen lebte.³¹⁴

Textbefunde und entsprechende architektonische Strukturen erlauben eine Identifikation Haradums als eine Stadt mit lokaler Verwaltung und ausgeprägtem Handelssektor (regionaler Handel und Fernhandel mit Agrarprodukten und Textilien). Wie Befestigungsanlagen und historische Überlieferungen (z.B. Textquellen aus Mari) zeigen, dürfte die Stadt außerdem militärische Funktion inne gehabt haben.³¹⁵

4.2 Tell Ashara (Terqa)

Tell Ashara, das antike Terqa, ist am Ufer des mittleren Euphrat, im heutigen Syrien gelegen. Die geografische Umgebung des Fundorts ist im Norden geprägt durch die Habur-Ebenen und im Süden von der flachen Steppe Mesopotamiens.³¹⁶

³¹¹Kepinski-Lecomte 1996, S. 194.

³¹²Kepinski-Lecomte 2005, S. 123.

³¹³Kepinski-Lecomte 1996, S. 195.

³¹⁴Kepinski-Lecomte 2005, S. 124.

³¹⁵Kepinski-Lecomte 1996, S. 123.

³¹⁶<http://www.iimas.org/Terqa.html> *Terqa Excavation*, besucht am 16.5.2011.



Abb. 28: Luftbild von Terqa (Buccellati 1979, Tafel I)

Erste Feldforschungen vor Ort, fanden 1923, unter Leitung von Francois Thureau-Dangin und Paul Dhorme, statt. Diese wurden zwischen 1974-1976 von verschiedenen Ausgräbern wieder aufgenommen, und von 1976-1985 unter Leitung von Doktor Giorgio Buccellati und Dr. Marilyn Kelly-Buccellati, im Auftrag der [International Institute for Mesopotamian Area Studies \(Malibu\) \(IIMAS\)](#), weitergeführt. Seit 1985 leitet Olivier Rouault die Ausgrabungen.³¹⁷

Der Hauptteil des Tells ([Abb. 28](#)) umfasst eine Fläche von 20 Hektar und ist teilweise von der modernen Stadt Ashara bedeckt. Ein Drittel der Hauptfläche ist für archäologische Ausgrabungen zugänglich. Materielle Hinterlassenschaften und Textarchive sprechen für eine Besiedlung, die bis ins vierte und fünfte vorchristliche Jahrtausend zurückreicht. Wie die Befunde jedoch zeigen, fällt die Hauptbesiedlungsphase auf das mittlere, zweite Jahrtausend vor Christus.³¹⁸

Drei Mauern, mit einer Gesamtdicke von 20 Metern, einer geschätzten Länge von 1800 Metern³¹⁹ und vorgelagertem Graben, umgeben das antike Stadtgelände, welches in seiner Gesamtheit ein Gebiet von 24 Hektar beschreibt. Mauer und Stadtgraben wurden etwa 3000 v. Chr. errichtet und waren bis Anfang des 2. vorchristlichen Jahrtausends in Verwendung.³²⁰

Das gesamte Areal ([Abb. 29](#)) ist von annähernd ovaler Form, mit vereinzelten Einbuchtungen,

³¹⁷Buccellati und Kelly-Buccellati 1997, S. 188.

³¹⁸<http://www.iimas.org/Terqa.html> *Terqa Excavation*, besucht am 16.5.2011.

³¹⁹Buccellati und Kelly-Buccellati 1997, S. 189.

³²⁰<http://www.iimas.org/Terqa.html> *Terqa Excavation*, besucht am 16.5.2011.

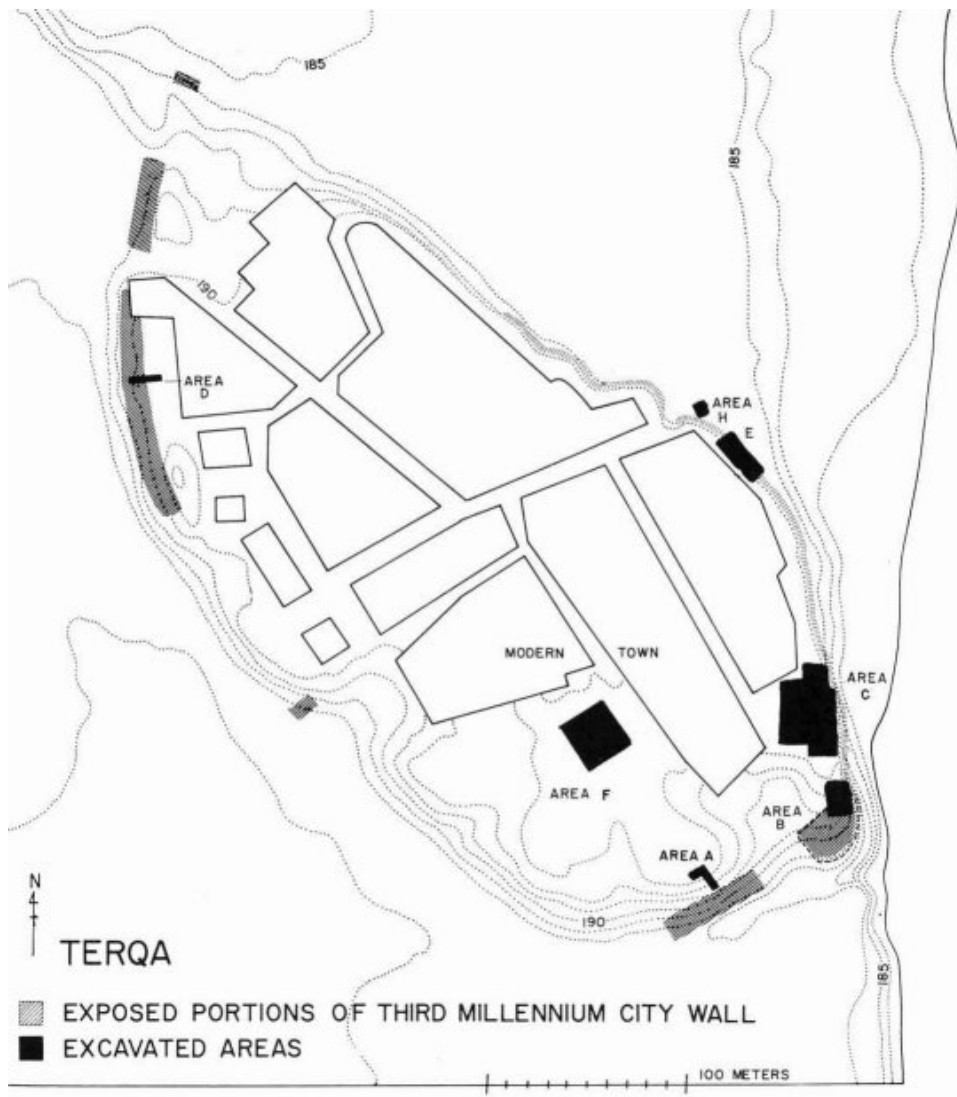


Abb. 29: Schematische Karte von Terqa (Liggett 1982, S. 11)

und wurde von den Ausgräbern in die Gebiete A-F unterteilt. Von besonderer Bedeutung ist Gebiet C, innerhalb welchem, die bislang am Besten untersuchten und dokumentierten Befunde, der Tempel der Ninkarrak (Göttin der Gesundheit; entspricht der akkadischen Muttergöttin Gula) und das Haus des Puzurum zu lokalisieren sind.³²¹

Der Tempel besteht aus vier Räumen, welche für sakral-rituelle Zwecke genutzt wurden, und einen administrative Sektor. Er wies vier Bauphasen unterschiedlicher Epochen auf. Im Kontext der sakralen Räumlichkeiten wurden Siegelabrollungen mit der Inschrift Ninkarrak und Inventarlisten, die ebenfalls auf die Göttin hinweisen, gefunden.³²²

Auf der gegenüberliegenden Seite des Tempels wurde ein kleines Privathaus, mit drei Zim-

³²¹Liggett 1982, S. 9-14.

³²²Liggett 1982, S. 14.

mern, die um einen zentralen Hof angeordnet waren, freigelegt. Der Hof diente als Wohnraum, während die übrigen Räume als Vorrats- und Aufbewahrungskammern genutzt wurden. Dafür spricht der Fund verschiedener Kochutensilien, welche in einem der Räume gestapelt waren. In dem Wohnhaus wurden außerdem Keilschrifttafeln gefunden, aus denen der Name des Hausinhabers - Puzurum - hervorgeht. Es handelt sich hauptsächlich um administrative Dokumente, die Bankgeschäfte mit dem Tempel, im Besonderen Landkäufe, Kreditaufnahme und Verträge, zum Inhalt haben.³²³

Der Korpus der Keilschrifttafeln aus Terqa belegt zudem 13 Könige, die im Zeitraum von 1750-1500 v.Chr. über die Stadt herrschten. 300 weitere Namen geben Aufschluss über die einfache Bevölkerung und deren sozio-ökonomische Tätigkeiten, die sich unter anderem auf den Handel mit Nachbarregionen, aber auch den Fernhandel spezialisiert hatte.³²⁴

Dafür sprechen auch materielle Kulturgüter, wie ein hethitisches Stempelsiegel, das in einem Kindergrab der höheren Schichten des Puzurum-Hauses entdeckt wurde, aber auch Kleinfunde im Kontext des Hauses, wie Spuren von Gewürzen, welche zu dieser Zeit in Mesopotamien nicht bekannt waren und folglich importiert wurden.³²⁵

Ein weiteres Wohnhaus, im Areal C, weist deutliche Spuren eines Brandes auf. Die Brandschicht lässt sich am Nordprofil der Mauer weiterverfolgen, weshalb angenommen wird, dass der Brand einen größeren Teil der Stadt betroffen haben dürfte.³²⁶ Anhand der Keramikfunde konnte das Haus auf das Jahr 1750 v.Chr. datiert werden. Nachdem das Gebäude verlassen wurde, diente die Fläche als Friedhof für Kindergräber.³²⁷

Es ist ferner zu beobachten, dass im Umkreis der Wohnhäuser und des Tempels eine dichte Bebauung mit schmalen Straßen vorherrscht.³²⁸

Wichtige äußere Merkmale der Stadtanlage waren zum einen die Stadtmauer, ein Tempel, sowie ausgeprägte Wohnquartiere. Funde innerhalb der materiellen Befunde bezeugen ferner die Funktion der Stadtanlage als Handelszentrum, sowie politisch-ökonomisch unabhängige Einheit. Letzteres gilt jedoch erst ab dem Erstarken Babylons und der Eroberung von Mari, durch Ham-

³²³<http://www.iimas.org/Terqa.html> *Terqa Excavation*, besucht am 16.5.2011.

³²⁴<http://www.iimas.org/Terqa.html> *Terqa Excavation*, besucht am 16.5.2011.

³²⁵<http://www.iimas.org/Terqa.html> *Terqa Excavation*, besucht am 16.5.2011.

³²⁶Kelly-Buccellati 1978-79, S. 149.

³²⁷Kelly-Buccellati 1978-79, S. 150.

³²⁸Kelly-Buccellati 1978-79, S. 151.

murapi.³²⁹ Für den vorangegangenen Zeitraum, im Besonderen für die Amtsperiode Shamshi-Adads und Zimri-Lims, belegen Textarchive die Funktion der Stadt als Provinz des Königreichs von Mari.³³⁰ Nach dem Fall von Mari, gewann Terqa seine Unabhängigkeit und wurde vermutlich zur Hauptstadt, auf jeden Fall jedoch, einem wichtigen Zentrum innerhalb des Königreichs von Khana, wie Amanda Podany, zeigte.³³¹

4.3 Tell Hariri (Mari)

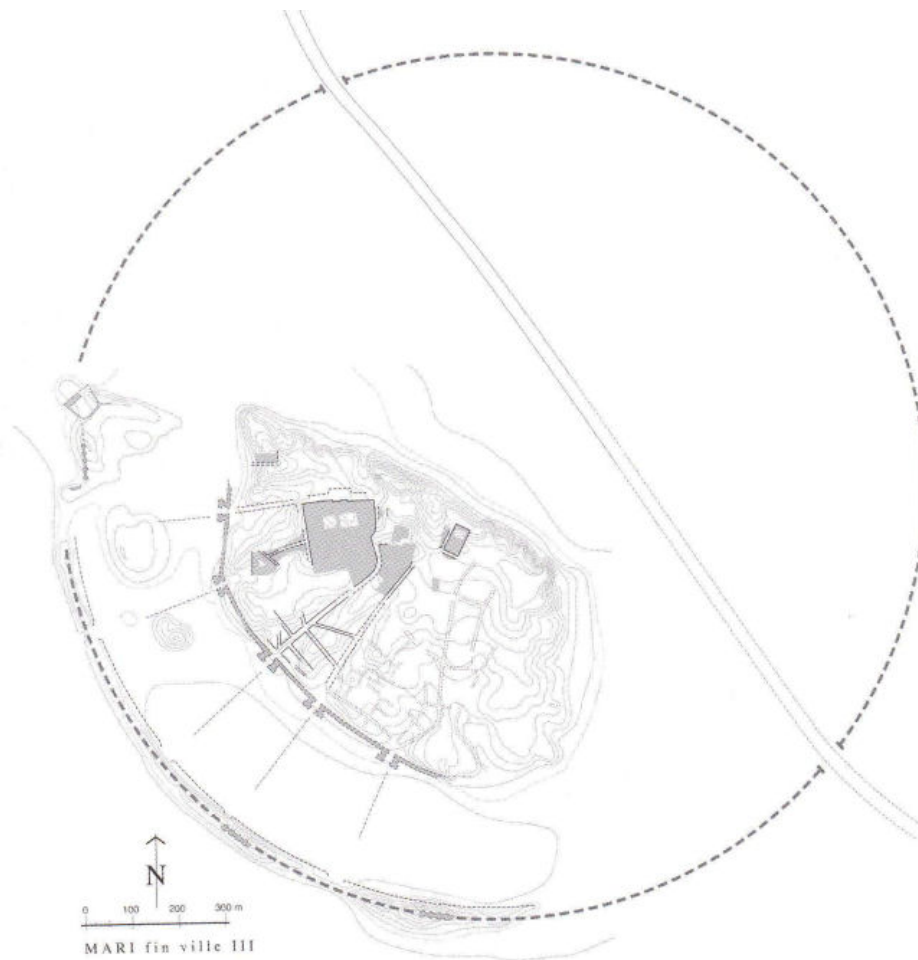


Abb. 30: Schematischer Stadtplan von Mari (Margueron 2004, 337, fig. 314)

Tell Hariri, das antike Mari, ist am mittleren Euphrat, 11km nordwestlich der modernen Stadt Abu Kemal, in Ostsyrien gelegen.³³²

³²⁹Buccellati und Kelly-Buccellati 1983, S. 51.

³³⁰Buccellati und Kelly-Buccellati 1983, S. 48.

³³¹Podany 1991-1993, S. 53-62.

³³²Margueron 1997b, 413a.

Erste Feldforschungen vor Ort fanden von 1933-1974 unter Leitung des französischen Archäologen André Parrot statt. Diese wurden von 1979-1982 weitergeführt und erbrachten wertvolle Informationen über die Stadtstruktur, sowie ihre Rolle im historischen Kontext.³³³

Mari war eine große Stadt von zirkulärer Form (Abb. 30), deren bebaute Fläche bis zu 280 Hektar Land bedeckte.³³⁴ Sie gilt als eine der reichsten Städte im vorderen Orient und war im dritten und frühen zweiten vorchristlichen Jahrtausend ein wichtiges Handelszentrum zwischen Babylon und den Handelsstädten am Mittelmeer.³³⁵

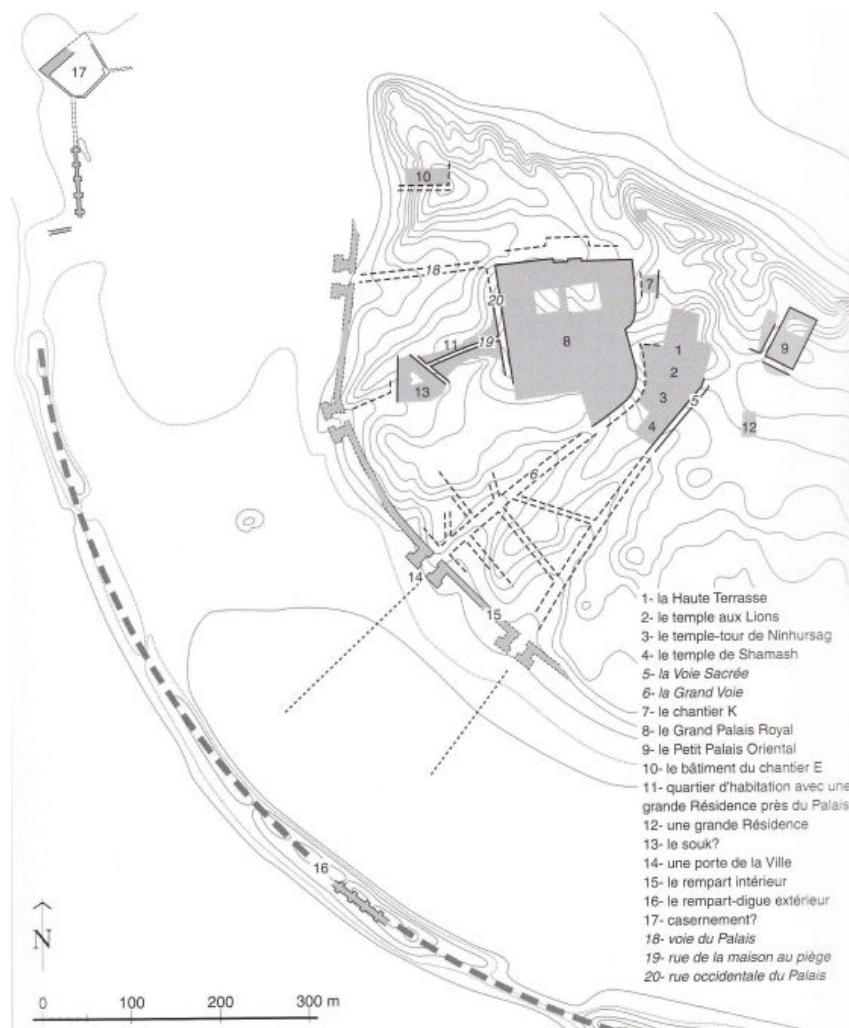


Abb. 31: Schematisches Stadtplan von Mari (Margueron 2004, 340, fig. 319)

Erste Belege für die Entstehung der Stadt gehen auf das 29. und 28. Jahrhundert vor Christus

³³³ Margueron 1992, S. 217.

³³⁴ Dornemann 1992, S. 77.

³³⁵ Margueron 1997b, 416a-b.

zurück. Es scheint als sei die Stadt danach jedoch für längeren Zeitraum verlassen worden, bis im Zeitraum von 2600-2500 v.Chr. der König Lamgi-Mari den großen Palast und die Tempel der Ishtar, der Ninni-Zaza, der Ishtarat und des Shamash errichten ließ. Um 2400 eroberte Sargon von Akkad die Stadt und unterwarf sie für etwa 200 Jahre seiner Herrschaft.

Von 2266-1938 v.Chr. unterlag Mari der Regierung der Shakkanaku.³³⁶ Margueron verweist darauf, dass es sich bei den Shakkanaku um Gouverneure aus dem akkadischen Raum gehandelt haben könnte, die während ihrer Amtsperiode die Unabhängigkeit Maris erwirkten. Ihnen ist ferner der Bau des Löwentempels, die Überbauung des alten Palastes mit einem eigenen Palast und einer Umgestaltung der Stadtstruktur, wie sie aus dem dritten vorchristlichen Jahrtausend erhalten war, zuzuschreiben. Über die Jahre zwischen dem Ende der Shakkanaku Dynastie und dem Beginn der Dynastie der Amoriter, ist nichts wesentliches bekannt.³³⁷

Die Jahre 1820 bis 1761 vor Christus, bis zur Zerstörung der Stadt durch Hammurapi, sind hingegen bestens belegt.³³⁸ Aus dieser Zeit stammen bis zu 25000 Keilschrifttexte, die Informationen über die Bürokratie und das Leben am Hof liefern, aber auch Einblick geben in Wirtschaft, Administration, Handwerk und Kultur.³³⁹

Die archäologischen Ausgrabungen erbrachten neben der Stadtmauer, mehrere öffentliche Gebäude, Tempel und Wohnquartiere, wie in [Abb. 31](#) vermerkt. Ausgehend von vier, südlich gelegenen, Stadttoren, erstrecken sich sternförmig mehrere Straßen ins Stadttinnere.

Der große Palast ist von den nördlicheren Straßen aus zu erreichen.³⁴⁰

Der altbabylonische, eine Fläche von 2,5 Hektar Land einnehmende, Palast wurde fast vollständig ausgegraben. Er ist umgeben von dicken Lehmziegelwänden und weist einen imposanten Eingang mit gebrannten Ziegeln auf, welche die Seitentürme stützen. Das Palastinnere kann in eine Reihe, funktional unterschiedlicher, Raumeinheiten gegliedert werden.³⁴¹ Im Norden befanden sich der Eingangsbereich, bestehend aus einer Gruppe mehrerer Räume, die eine rechteckige Fläche einnehmen, und an einen großen Hof grenzen, von welchem aus man zum Thronraum gelangt.³⁴² Der Thronraum war mit Wandmalerei verziert, und gewährte Zugang zu einer Halle, die entsprechend

³³⁶Margueron 1995, S. 9.

³³⁷Margueron 1995, S. 10-11.

³³⁸Margueron 1995, S. 9.

³³⁹Malamat 1989, S. 6.

³⁴⁰Margueron 2004, 340, fig. 319.

³⁴¹Dalley 2002, S. 12.

³⁴²Malamat 1989, S. 7.

der Textfunde als Court of the Palm bezeichnet wird. Westlich des großen Hofes führten Türen zum administrativen Bereich; im Osten konnten Vorratsräume lokalisiert werden.³⁴³ Charakteristisch für alle Einheiten war die Anordnung kleiner Räumlichkeiten um einen zentralen Hof, der in einem Fall mit Palmen bepflanzt war. Neben den privaten Wohnquartieren der königlichen Familie, enthielt der Palast auch Räumlichkeiten die für Handelsreisende vorgesehen waren, sowie Räume, deren Fundlage auf Textilverarbeitung und Produktion hindeutet.³⁴⁴

In unmittelbarer Nähe zum Palast, in nordöstlicher Ausrichtung wurde ein kleines Wohnquartier ergraben. Nordwestlich vom Palast wurde im Grabungsabschnitt E ein separates Wohnhaus entdeckt.³⁴⁵ Südwestlich des Palastes konnte eine Einheit festgestellt werden, deren struktureller Aufbau dem eines modernen orientalischen Bazars ähnelt. Dieser Platz wird als Kar Ekallim (Palastmarkt) bezeichnet und ist neben den angeführten Räumlichkeiten ein Indiz dafür, dass der Palast nicht nur administrativ-politische Funktion inne hatte. Vielmehr bot er auch Raum für Handelswesen und Dienstleistung. Dies bezeugt auch die Vielfalt des Inhalts, der aus dem Palast geborgenen Keilschrifttafeln, die unterschiedliche Bereiche des alltäglichen und öffentlichen Lebens betreffen.³⁴⁶

Eine weitere Straße trennte den Palast im Südosten von mehreren Tempeln. Dazu zählen im Besonderen der Löwentempel³⁴⁷, den Parrot als Dagan Tempel bezeichnet (ein von Bronzelöwen bewachter Gebäudekomplex, der über einen rechteckigen Vorhof Zugang zum Haupthof bot, an welchen zwei kleine Sanktuarien angebaut waren), sowie den Ischtarat Tempel und den Shamash Tempel, in deren unmittelbarer Nähe der Ninhursag Tempel und ein Zikkurat freigelegt wurden. Für alle Tempel, einschließlich des am Rande der Stadt gelegenen Ishtar Tempels, kann eine ähnliche Bauweise festgestellt werden. So wiesen die Grundrisse zumindest einen Haupthof und ein Heiligtum auf. Abhängig von der Größe waren weitere Raumeinheiten angebaut, wie dies beim Ishtar Tempel beispielsweise der Fall war.³⁴⁸

Westlich von den Tempeln liegen ein kleiner Palast und ein weiteres, großes Wohnhaus. Nordwestlich der Stadt, außerhalb der Mauern, können Gebäude lokalisiert werden, die mögli-

³⁴³ Malamet 1989, S. 22.

³⁴⁴ Dalley 2002, S. 14.

³⁴⁵ Margueron 2004, 340, fig. 319.

³⁴⁶ Dalley 2002, S. 15.

³⁴⁷ Margueron 2004, 340, fig. 319.

³⁴⁸ Parrot 1953, Die wichtigsten bisher entdeckten Bauwerke.

cherweise als Barracken dienten.³⁴⁹

Die archäologische Dokumentation ist leider nicht vollständig. Auch die Analyse der Texte aus Mari weist noch Mängel auf. So kann über die Struktur der Stadtanlage ab Mitte des zweiten vorchristlichen Jahrtausends kaum etwas ausgesagt werden, da sich die Befunde und Quellen auf das dritte Jahrtausend, sowie das frühe zweite Jahrtausend vor Christus beschränken.³⁵⁰ Hinsichtlich der Stadtanlage lässt sich feststellen, dass in Zeiten des Machtwechsels, alte öffentliche Bauwerke zum Teil überbaut wurden, und die Anlage im Gesamten durch neue Architektur erweitert wurde, wie eingangs bereits erwähnt.

Anhand des vorhandenen Materials kann zusammenfassend festgehalten werden: Es handelt sich um eine Anlage von zirkulärer Form, die sowohl einen äußeren, als auch einen inneren Wall aufweist. Das Straßennetz verläuft sternförmig, ausgehend vom Zentrum, zu vier ergrabenen Stadttoren. Zentral gelegen befinden sich ein großer Palast, mehrere Tempel und kleine Wohnquartiere, in unmittelbarer Nähe.

Das politisch-wirtschaftliche Leben konzentrierte sich auf den Binnenbereich der Stadt, wie die Befundlage deutlich macht. Außerhalb der Tore konnten Installationen, von möglicherweise militärischer Funktion, freigelegt werden. Zu Beginn des zweiten vorchristlichen Jahrtausends, bis zu ihrer Zerstörung, erlangte die Stadt zeitweise Unabhängigkeit gegenüber den umliegenden Staaten.

Aufgrund der Befundlage und der schriftlichen Quellen, kann ohne Vorbehalt von einer städtischen Anlage gesprochen werden.

³⁴⁹Margueron 2004, 340, fig. 319.

³⁵⁰Margueron 2000, S. 100.

IV Resumée

Die Quellenanalyse zeichnet ein heterogenes Bild urbaner Strukturen, im zweiten vorchristlichen Jahrtausend, des mesopotamischen Kernlandes.

Alle behandelten Fundorte weisen architektonische Überreste auf, die sich auf das zweite vorchristliche Jahrtausend datieren lassen. Manche Anlagen haben jedoch eine längere Tradition, und/oder waren bis zur Jahrtausendwende und darüber hinaus bewohnt, andere wiederum hatten nur im zweiten Jahrtausend bestand.

Befundlage, Funde, Aufbau, Struktur und Funktionalität sind ebenso vielfältig. Ursächlich erscheint die topografische Lage der einzelnen Fundorte und die Abhängigkeit der Bevölkerung von klimatischen, aber auch politischen und wirtschaftlichen Faktoren, die zum Teil starken Veränderungen unterworfen war.

Die materiellen Hinterlassenschaften und entsprechenden Schriftzeugnisse erlauben nicht in allen Fällen eine exakte Klassifikation, da sich hinsichtlich der eingangs erwähnten Faktoren (Größe und Bevölkerungsdichte, Komplexität und Abhängigkeit von zentraler Verwaltung, Administration und Organisation, Vorhandensein nicht landwirtschaftlicher Arbeiten, sowie Dienstleistungen für die Bewohner der Stadt selbst und die Bewohner des Umlandes) nicht immer eindeutige Belege finden lassen.

Vor diesem Hintergrund erscheint es zunächst nicht sinnvoll von einem mesopotamischen Stadttypus zu sprechen. Vielmehr können die einzelnen Anlagen als individuelle Einheiten gesehen werden, die in Abhängigkeit der natürlichen Gegebenheiten und sich darauf ableitenden kulturellen Entwicklungen, mehr oder weniger Unterschiede und Gemeinsamkeiten aufweisen. Dies kann anhand folgender Übersicht verdeutlicht werden:

- **Südmesopotamische Städte (Übersicht):**
- **Babylon (Bab-Ilu):** rechteckige Form des im 2.Jhrt.v.Chr. besiedelten Raums, Residenzgebäude, Stadtmauer, Tempelbezirk inmitten des Wohngebiets, Privatbauten, dichte Bebauung, kaum Veränderung der Stadtstruktur in späterer Zeit, Besiedlung von altbabylonischer bis in die neubabylonische Zeit gesichert, autonome Stadtstaat, Schriftzeugnisse
- **Ishan al-Bahriyat (Isin):** flacher Ruinenhügel, Hauptbautätigkeit im 2. Jahrtausend (Kurigalzu I), Wohnviertel getrennt vom Tempelbezirk, Tempelbezirk von Mauer umgeben,

Hundegräber und Skelette mit verkrüppelter Wirbelsäule, Besiedlung von Jemdet-Nasr-Zeit bis in die altbabylonische Epoche, zeitweise autonomer Stadtstaat, Schriftzeugnisse

- **Nuffar (Nippur):** rechteckige Innenstadt von Mauer umgeben, Innenstadt zweiteilig, Tempelbezirk mit Priesterquartieren und Archivgebäuden, Bebauung der Außenstadt weitläufig (Erhaltungszustand der kleinen Häuser schlecht), Besiedlung von prähistorischer Zeit (um 5000 v. Chr.) bis in die islamische Zeit (800 n. Chr.) Ausdehnung der Stadt Ende des 2.Jhrt.v.Chr. am Größten/ zu Beginn des 2.Jhrt.v.Chr. zeitweise verlassen, Schriftzeugnisse
- **Tell Abu Duwari (Mashkan-Shapir):** Besiedlung von Uruk-Zeit bis in die parthische Zeit, Hinterlassenschaften des 2.Jhrt.V.Chr. im Zentrum, stark von Kanälen durchsetzt, bebautes Areal zweiteilig, geplant-strukturierte Bauweise, Konzentration von Keramikbrennöfen, Außen- und Innenmauern, Tempel, Gräber, Schriftzeugnisse
- **Tell Abu Shahrain (Eridu):** Spuren von Besiedlung seit dem 6.Jhrt.v.Chr. bis in die neubabylonisch-achämidische Zeit, auf 7 Hügeln errichtet, die auf unterschiedliche Epochen datieren (Siedlungen wanderten), Haupthügel weist Hinterlassenschaften aus dem 2. Jhrt.v.Chr. auf, Bautätigkeit am Zikkurat bis in die neubabylonische Zeit, Wohnbebauung, kein autonomer Stadtstaat
- **Tell al-Lahm (Kuara):** rechteckiges Areal mit Hügeln, die von Tälern durchsetzt sind, Stadtmauer, Besiedlung von frühdynastischer Zeit bis in die Kassitenzeit, dichte Besiedlung, Inschriften auf Keramik und Mauerwerk belegen Existenz einer administrativ-politischen Instanz
- **Tell al-Muqayyar (Ur):** Besiedlung von der Ubaid Zeit bis in die neubabylonische Zeit, zu Beginn des 2.Jhrt.v.hr. Zerstörungen ausgesetzt, unter Kurigalzu II wurden die Gebäude unter Beibehalt der grundlegenden Stadtstruktur renoviert, ovaler Grundriss, Stadtmauer, Wohnbebauung vom Tempelbezirk getrennt, dichte Bebauung, Netz aus ungepflasterten Straßen, Vielfalt architektonischer Formen, Schriftzeugnisse
- **Tell as-Senkereh (Larsa):** Besiedlung von frühdynastischer Zeit bis Mitte des 2.Jhrt.v.Chr., keine Stadtmauer, Ausgrabungen konzentrierten sich bisher auf die Wohnhäuser der altbabylonischen Zeit, den E-Babbar Tempel und den Zikkurat

- **Tell ed-Duleim (Dilbat):** Zwei Hügel, Besiedlung auf dem Osthügel von Frühdynastischer Zeit bis in die achämidische Zeit, Schriftzeugnisse, Überreste altbabylonischer Bebauung, Gräber, hohe Anzahl an Keramiköfen verweist auf Dienstleistungssektor
- **Umm Al-Hafriyat:** Areal besteht aus 4-5 Hügeln, die durch antike Kanäle in zwei Gruppen geteilt werden, Besiedlung ab der Uruk Zeit bis in die Seleucidenzeit, jeder Hügel zeigte Überreste unterschiedlicher Epochen, 400 Keramikbrennöfen sprechen für Monopol auf Keramikproduktion

Die Unterschiede sind vielfältig. Auffallende Gemeinsamkeiten scheinen lediglich das Vorhandensein eines Tempels, sowie öffentlicher Gebäude mit politisch-administrativer Funktion zu sein. Über strukturelle Veränderungen des Aufbaus der Städte, im Zuge des zweiten vorchristlichen Jahrtausends, können nur bedingt Aussagen getroffen werden. Für Babylon und Tell al-Muqayyar ist belegt, dass es keine gravierenden Änderungen gab, während die Stadtstruktur von Tell Abu Shahrain und Umm al-Hafriyat epochalen Änderungen unterworfen war, wie aus der Wanderung der Hauptsiedlung zu erkennen ist.

- **Stadtanlagen in Zentralmesopotamien (Übersicht):**
- **Aqar Quf (Dur-Kurigalzu):** Stadtgründung durch Kurigalzu I Ende 1500 v.Chr. und zwei Jahrhunderte später wieder aufgegeben, Areal besteht aus verschiedenen Hügeln, Spuren einer Stadtmauer vorhanden, Zikkurat und Tempelbezirk im Zentrum, Tempelarchitektur mit jener aus Ur zu vergleichen, Palast, Schriftzeugnisse
- **Zwillingsstädte Tell Abu Habbah und Tell ed-Der (Sippar Jahrurum und Sippar Amnanum):** Besiedlung reicht ins dritte vorchristliche Jahrtausend zurück, städtische Strukturen ab dem beginnenden 2.Jhrt.v.Chr., Stadtmauer, Stadtplatz, Gartenanlagen, breite Straßen, Tavernen, kein Palast und kein Tempel bekannt, Schriftzeugnisse belegen eigene Administration aber Oberherrschaft von Babylon
- **Tell Harmal (Shaduppum):** Besiedlung ab Isin-Larsa Zeit mit Unterbrechungen bis in die Kassitenzeit, circa 3000 Texte (darunter Rechts- und Verwaltungstexte, aber auch lexikografische, mathematische, geografische und literarische Dokumente), Umgestaltung der Stadt fand mit Gründung der Stadtmauer statt, an der Stelle der Tempel und des Verwaltungsgebäudes standen in früherer Zeit Wohnhäuser

- **Tell Ischali (Kiti):** irregular geformter Hügel, Stadtmauer, Tempel nahe der Stadtmauer im Norden, öffentliches Gebäude (Serai), Inschriften

Abgesehen von Sippar, weisen alle Städte des zentralmesopotamischen Raums ebenfalls Tempelgebäude und Paläste auf. Außerdem sind für alle städtischen Anlagen Schriftfunde gesichert, sowie eine Hauptbesiedlung im zweiten vorchristlichen Jahrtausend, die ins erste Jahrtausend vor Christus hinein reicht. Es kann nichts über strukturelle Veränderungen ausgesagt werden. Hinsichtlich Tell Harmall konnte festgestellt werden, dass die kassitische Stadtstruktur sich entscheidend von den altbabylonischen Schichten unterschied.

- **Stadtanlagen am oberen Tigris (Übersicht):**
- **Qalat Scherqat (Assur):** dreieckige Form, an drei Seiten von Mauer umgeben, an der Flussseite eine Kaimauer, Binnenbereich zweigeteilt, Nordhälfte geprägt von Tempeln und dem Zikkurat, im Süden befanden sich die Wohnviertel, im Westen befanden sich Paläste und weitere Tempel, Wohnbauten wiesen unterschiedliche Grundrisse auf, Architektur in der späten Bronzezeit tiefer gelegen als in der mittlere Bronzezeit und von rechteckig-rechtwinkliger Form, Besiedlung reicht ins dritte Jahrtausend zurück, Hauptbesiedlung ab der späten Bronzezeit, Schriftzeugnisse
- **Tulul al-Aqar (Kar-Tukulti-Ninurta):** trapezförmige Fläche, die im Westen vom Tigris begrenzt wurde und durch starke Mauern gestützt war, an den Stadttoren befanden sich Türme mit Treppenaufgängen, Osthälfte scheint kaum besiedelt, Tempelkomplex und Zikkurat, mehrere Paläste, Besiedlung nur zur Zeit Tukulti-Ninurtas (Stadtgründer)
- **Yorgha Tepe (Nuzi):** Besiedlung ab Ubaid Zeit bis Mitte des 2.Jhrt.v.Chr., Grundriss quadratisch, Stadtmauer, Wohnbauten im Norden, Palast wies Bewässerungssystem und Wandbemalung
- **Tell al-Fakhar (Kurruhanni):** kreisförmiger Tell, Wohnbebauung aus der ersten Hälfte des zweiten vorchristlichen Jahrtausends und ein Palast aus der späten Bronzezeit, 800 Tontafeln
- **Tell al-Rimah (Qatara/Karana):** Stadtmauer, Zikkurat und Tempel, Palast mit Tontafelarchiv, Architektur vergleichbar mit jener aus Kar-Tukulti-Ninurta, Archive mit Briefen an Könige aus Mari

Es fällt auf, dass für die nördliche Region deutlich weniger Städte belegt und archäologisch untersucht wurden. Diese wiederum weisen Spuren stärkerer Veränderungen auf, was den Übergang von der mittleren zur späten Bronzezeit anbelangt. Verallgemeinerungen können jedoch auch hier nicht ausgesprochen werden.

- **Stadtanlagen am mittleren Euphrat (Übersicht):**
- **Khirbet ed-Diniyeh (Haradum):** Stadtgründung in altbabylonischer Zeit, Besiedlung nur 1. Jahrhundert, quadratischer Grundriss mit regelmäßigem Plan, schmale Gassen, dichte Bebauung, öffentliches Gebäude, Privathäuser, Heiligtümer, Tempel, Stadtmauer, Briefe sprechen von lokalem Handel und Fernhandel, administrative Texte erwähnen Soldaten
- **Tell Ashara (Terqa):** teilweise von der modernen Stadt Ashara überbaut, 1/3 der Gesamtfläche ist für Archäologen zugänglich, Besiedlung reicht ins vierte bis fünfte Jahrtausend vor Christus zurück, Hauptbesiedlung späte Bronzezeit, Mauer mit vorgelagertem Graben, ovale Form, Tempel, Wohnquartiere, Schriftzeugnisse
- **Tell Hariri (Mari):** zirkuläre Form, Besiedlung ab dem dritten vorchristlichen Jahrtausend bis zur altbabylonischen Zeit, Palast mit Palastmarkt, Tempel, 30000 Keilschrifttafeln

Die Befundlage der Grenzregion zeigt sich als Gesamtes relativ spärlich. In allen behandelten Fundorten wurden Spuren sakraler Bauten freigelegt. Außerdem zeichnen sie sich durch reichhaltige Schriftzeugnisse aus, die nicht nur Informationen über die Geschichte der Region, sondern darüber hinaus, auch über Beziehungen zu Nachbargebieten lieferten.

Anhand der gewonnenen Ergebnisse kann zusammengefasst werden:

- Im Süden wurden im Durchschnitt mehr städtische Anlagen untersucht, die größtenteils eine längere Tradition hatten, als jene im Norden. Anlagen aus dem dritten vorchristlichen Jahrtausend wurden meist überbaut. In manchen Fällen, wie Tell al-Lahm, Tell Abu Shahrein, Tell ed-Duleim und Umm al-Hafriyat wurde die Siedlung zu verschiedenen Zeiten auf anderen Hügeln neu errichtet. Dieses Phänomen scheint sich auf die südliche Region zu beschränken.
- Die Städte im Norden wiederum zeichneten sich zum Teil als Neugründungen aus und waren stärkeren innerstrukturellen Veränderungen unterworfen.
- Im Westen wurden in allen Fundorten Textbelege gefunden.

- Alle Anlagen, unabhängig von ihrer Lage, wiesen Tempel auf, die sowohl sakrale, als auch wirtschaftliche Funktion inne hatten. Die Lage der Paläste und Tempel innerhalb der Stadtanlage war unterschiedlich. Einzige Gemeinsamkeit ist, dass die öffentlichen Gebäude in der Regel in räumlicher Nähe zueinander standen und damit als Bezirk klassifiziert werden können. Dies trifft auf alle Anlagen zu. Im Fall von Ur ist der Bezirk durch eine Temenosmauer vom übrigen Stadtgebiet getrennt. Bis auf Babylon, kann außerdem von Bezirken gesprochen werden, die deutlich von den Wohnquartieren der Bevölkerung getrennt sind. Unabhängig vom geografischen Gebiet befand sich der Tempelbezirk jedoch häufig im Norden oder im Zentrum der Stadt. Dies scheint nicht abhängig von der regionalen Lage der Stadt zu sein, da das Phänomen sowohl bei Städten im Norden, als auch im Zentrum und im Süden zu vermerken ist.
- Die Bebauung war unabhängig der Region teilweise dichter, teilweise weniger dicht. Eine kontinuierliche Besiedlung war nicht immer gegeben. Besonders kleinere Anlagen im Süden waren davon betroffen, dass die Bevölkerung aufgrund unterschiedlicher Faktoren (z.B. wirtschaftlicher Notlage, klimatischen Veränderungen) ihre Heimat verließen.
- Äußere Formen waren an die natürliche Umgebung angepasst. Grundsätzlich wurde in Flussnähe gebaut. Sofern die Anlagen aus mehreren Hügeln bestanden, was vor allem im Süden häufiger vorkam, existierte ein Haupthügel, der von der Unterstadt abgegrenzt war, jedoch nicht immer in Form einer Mauer. Grundsätzlich waren Alt- und Neustadt, sowie Innen- und Außenstadt jedoch durch Mauern voneinander getrennt.
- Viele Städte besaßen öffentlich-administrative Gebäude (meist Palastanlagen) und Stadtmauern. Bei den Mauern handelte es sich im Regelfall um feste Steinmauern, die nicht nur als Abgrenzung von der Außenstadt, sondern auch zum Schutz der Innenstadt errichtet wurden. Große Städte wie Babylon, Assur und Ur wiesen mehr als eine Mauer auf. Das Vorhandensein mehrerer Mauern könnte als Hinweis auf eine 'Großstadt' herangezogen werden.

Hinsichtlich der Unterschiede, der vier untersuchten Regionen wird deutlich, dass der Süden grundsätzlich stärker von Anlagen geprägt ist, welche zeitweise verlassen wurden, um später neu besiedelt zu werden, sowie Anlagen, die epochal wanderten, im Sinne einer Umsiedlung auf geografisch nahe liegende Hügel. Gemeinsamkeiten zeigen sich in Bezug auf das Vorhandensein,

sowie der Lage, der Tempelbezirke und öffentlicher Gebäude. Auch der Bau von Mauern zum Zweck des Schutzes und/oder der Abgrenzung vom Umland ist zwar zum Teil an geografische, aber nicht an regionale Gegebenheiten gebunden.

Eine detailliertere Spezifikation mesopotamischer Stadtanlagen, sowie Verweise auf eine mögliche Typologie, kann anhand rein geografisch-materieller Einordnungen noch nicht vorgenommen werden. Um dieses Defizit auszugleichen ist der Einbezug historisch-chronologischer Aspekte notwendig.

Das zweite vorchristliche Jahrtausend umfasst im Wesentlichen die mittlere (ca. 2000 - 1500 v.Chr.) und die späte Bronzezeit (ca. 1500-1000 v.Chr.). Im Zeitrahmen der mittleren Bronzezeit weist die Chronologie Lücken auf und lässt sich nicht hundertprozentig festlegen, wie in Kapitel II.2 erörtert wurde. Abhängig von ihrer Lage, waren die behandelten Stadtanlagen den Einflüssen unterschiedlicher kultureller Epochen unterworfen. Diese folgen keiner eindeutigen chronologischen Ordnung und überschneiden sich zeitweise. Zu den historisch bedeutsamen Epochen zählen: die Isin und Larsa Zeit, die Mari Zeit und die Altbabylonische Zeit, die Khana Zeit, die Mitanni Zeit und die Kassitenzeit, die Mittelassyrische Zeit.

Wie aus der Quellenanalyse hervorgeht, veränderten sich Funktion und Bedeutung einzelner Stadtanlagen, in Abhängigkeit zu den genannten historisch-kulturellen Zeiträumen, was die Aufstellung einer Rangordnung für Selbige, bezogen auf ihre Funktion kompliziert gestaltet.

Es können vier Ränge unterschieden werden: Stadtanlagen, die aufgrund ihrer Befundlage und vorhandener Schriftquellen

- als Stadtstaaten und Hauptstädte zu identifizieren sind. (Rang 1)
- in die Kategorie sakral-ökonomisch bedeutsamer Zentren eingeordnet werden können. (Rang 2)
- eindeutig als Städte zu klassifizieren sind, aber keine Hauptstädte oder wichtige Zentren mit sakral-ökonomischer Funktion waren. (Rang 3)
- urbane Merkmale aufweisen, bei denen es sich jedoch auch um Dörfer gehandelt haben könnte. (Rang 4)

Zeitspannenübergreifend lassen sich, je nach Rangkategorie, Gemeinsamkeiten hinsichtlich der materiellen Hinterlassenschaften, der Größe und Textbelegen feststellen, wie folgende Tabelle zusammenfassend veranschaulicht.

Stadt	Isin-, Larsa-Zeit	Albabylonische-, Mar-, Khana-Zeit	Mitanni-, Kassiten-Zeit	Mittelassyrische-Zeit	Befund und Quellen
Babylon	Rang 2: Verwaltungszentrum des babylonischen Reichs unter der 1. Dynastie von Babylon	Rang 1: Reichshauptstadt unter Hammurapi	Rang 2: geistig-religiöses Zentrum während der Kassitenherrschaft	Rang 1: Stadtstaat zur Zeit von Nebukadnezar I.	375 ha, verschiedene Residenzgebäude mit albabylonischen Dokumenten, Schriftzeugnisse mit Jahresnamen von Königen, strukturiertes Straßennetz, Stadtmauer, Tempelbezirk, Bewässerungssysteme, Grünanlagen, Archive, Schriftquellen bezeugen Handel
Ishan al-Babryat	Rang 1: Stadtstaat	Rang 2: ab ca. 1794 Wallfahrtsort	Rang 3: möglicherweise weiterhin Wallfahrtsort, verlor jedoch an wirtschaftlicher Bedeutung	Rang 3: möglicherweise weiterhin Wallfahrtsort, verlor jedoch an wirtschaftlicher Bedeutung	160 ha, Schriftzeugnisse bezeugen temporäre politische Unabhängigkeit, strukturierter Stadtaufbau, Tempelbezirk mit Tenenosmauer, getrennt von Wohnviertel, Wirtschaftsurkunden, Gesundheitswesen (Gula Tempel, Skelette mit verküppelter Wirbelsäule), Bautätigkeiten und Bildungswesen durch Texte belegt, Gräber und Gräfte
Nuffar	Rang 2: geistig-religiöses Zentrum	Rang 2: geistig-religiöses Zentrum	Rang 2: geistig-religiöses wirtschaftliches Zentrum	Rang 2: geistig-religiöses Zentrum	67,5 - 135 ha, Palast eines Gouverneurs, eigene Administration (trotz Abhängigkeit von einzelnen Stadtstaaten), weitläufige Bebauung, Stadtmauer trennt Innenstadt von Außenstadt, Wirtschaftstexte, Bildungswesen, Tempelbezirk, Priesterquartiere, Archive, Grabanlagen, große Gebäudekomplexe mit entsprechendem Inventar, schriftliche Dokumente über Ankaufe und Verkäufe, Warenhäuser
Tell Abu Duwari	Rang 3: Befundlage und Funde erlauben Identifikation als Stadt	Rang 3: Befundlage und Funde erlauben Identifikation als Stadt	Rang 3: Befundlage und Funde erlauben Identifikation als Stadt	Rang 3: Befundlage und Funde erlauben Identifikation als Stadt	40 ha, quadratische Form, durch Kanäle in Sektoren unterteilbar, Trennung von Ost- und Westsektor durch Mauer, im Osten geplant-strukturierte Bauweise deutet auf administrative Aktivitäten hin, Tempel und Grabfeld in unmittelbarer Nähe, ausgeprägtes Bewässerungssystem (Kanäle), Keramikproduktion (Keramikbrennöfe), Terracotta-Statuen
Abu Shahrain	Rang 3: anhand Inschriften und historischen Quellen als Stadt zu klassifizieren	Rang 3: anhand Inschriften und historischen Quellen als Stadt zu klassifizieren	Rang 3: anhand Inschriften und historischen Quellen als Stadt zu klassifizieren	Rang 3: anhand Inschriften und historischen Quellen als Stadt zu klassifizieren	< 10 ha, mittelmäßige Komplexität, keine autonome Verwaltung, keine autonome Organisation, Inschriften bezeugen sakrale Bedeutung des Zikkurat und Bautätigkeiten
Tell al-Lahm	Rang 4: Mauer und Inschriften bezeichnend für urbane Strukturen	Rang 4: Mauer und Inschriften bezeichnend für urbane Strukturen	Rang 4: Mauer und Inschriften bezeichnend für urbane Strukturen	Rang 4: Mauer und Inschriften bezeichnend für urbane Strukturen	Inschriften auf Keramik und Mauerwerk sprechen für politisch-administrative Instanz, Stadtmauer, dichte Besiedlung in Form von Wohnbebauung und Kleinfunden
Tell al-Muqayyar	Rang 2: historische Quellen deuten auf geringe Bedeutung der Anlage hin im Vergleich zur mittelassyrischen Zeit und dem dritten vorchristlichen Jahrtausend, Befundlage und Schriftquellen erlauben Identifikation als Stadt und erlauben Zuweisung zu Rang 2	Rang 2: historische Quellen deuten auf geringe Bedeutung der Anlage hin im Vergleich zur mittelassyrischen Zeit und dem dritten vorchristlichen Jahrtausend, Befundlage und Schriftquellen erlauben Identifikation als Stadt und erlauben Zuweisung zu Rang 2	Rang 2: historische Quellen deuten auf geringe Bedeutung der Anlage hin im Vergleich zur mittelassyrischen Zeit und dem dritten vorchristlichen Jahrtausend, Befundlage und Schriftquellen erlauben Identifikation als Stadt und erlauben Zuweisung zu Rang 2	Rang 2: kulturelles Zentrum, bezeugt durch intensive Renovierungsarbeiten	96 ha, Stadtmauer trennt Binnenstadt vom Umland, Tenenosbezirk ist durch eigene Mauer von anderen Stadtvierteln getrennt, unregelmäßige Infrastruktur, Wohnanlagen für Priester konzentrieren sich in einem, an den Tenenosbezirk angrenzenden Bereich, Zikkurat und Tempel, Inschriften bezeugen Renovierungsarbeiten (Bauhandwerk)
Tell as-Senkereh	Rang 1: Stadtstaat, Rivalität zu Isin	Rang 3: ab 1740 unter babylonischer Kontrolle	Rang 3: Tempelanlagen und Palast sprechen für fortlaufende urbane Strukturen	Rang 3: Tempelanlagen und Palast sprechen für fortlaufende urbane Strukturen	300 ha, historische Schriftzeugnisse über Rivalität zwischen Isin und Larsa, Palast als administrative-politische Einheit, Tempelanlagen (Wirtschaftssektor, sakrale Zentren)
Tell ed-Duleim	Rang 4: spärlich vorhandenes Fundmaterial deutet auf urbane Strukturen hin	Rang 4: spärlich vorhandenes Fundmaterial deutet auf urbane Strukturen hin	Rang 4: spärlich vorhandenes Fundmaterial deutet auf urbane Strukturen hin	Rang 4: spärlich vorhandenes Fundmaterial deutet auf urbane Strukturen hin	20 ha, Keramikproduktion (Brennöfe)
Umm al-Hafrayat	Rang 4: vorhandenes Fundmaterial deutet auf urbane Strukturen hin	Rang 4: vorhandenes Fundmaterial deutet auf urbane Strukturen hin	Rang 4: vorhandenes Fundmaterial deutet auf urbane Strukturen hin	Rang 4: vorhandenes Fundmaterial deutet auf urbane Strukturen hin	sehr ausgeprägte Keramikproduktion (über 400 Brennöfe)

Stadt	Isin-, Larsa-Zeit	Albabylonische-, Mari-, Khana-Zeit	Mitanni-, Kassiten-Zeit	Mittelassyrische-Zeit	Befund und Quellen
Aqar Quf	-	-	Rang 1: Residenzstadt des Kassitenkönigs Kurigalzu I.	Rang 4: Stadt wurde mit dem Tod des Königs Kurigalzu nahezu aufgegeben, verschiedene Bauphasen deuten aber darauf hin, dass die Stadt weiterhin zum Teil genutzt wurde (in welchem Umfang ist jedoch unbekannt)	225 ha, kassitenzeitlicher Palast, Identifikation der Stadt mit Dur Kurigalzu anhand von Schriftquellen (Tontafeln), aufgrund Identifikation mit Dur Kurigalzu ist eine entsprechende Organisation anzunehmen, Stadtbild weist ferner Stadtmauer auf, Tempelbezirk mit Zikkurat und mehreren Tempeln, Bautätigkeit bezeugt an Bauphasen eines komplexen Gebäudes
Teil Abu Habbah	Rang 4: dörfliche Siedlung	Rang 4-3: Herausbildung urbaner Strukturen	Rang 3: Funde und Schriftzeugnisse erlauben Identifikation als Stadt	Rang 3: Funde und Schriftzeugnisse erlauben Identifikation als Stadt	120 ha, Schriftzeugnisse (Briefe, Rechts- und Wirtschaftstexte, Inschriften) belegen eigene Administration aber Oberherrschaft von Babylon, Stadtmauer, Straßennetz und Anordnung öffentlicher Gebäude sprechen für zu Grunde liegende organisatorische Strukturen, Bautätigkeit, Gartenanlagen, Zikkurat und zwei Tempel, Stadtplatz, Geschäfte, Tavernen
Teil ed-Der	Rang 4: dörfliche Siedlung	Rang 4-3: Herausbildung urbaner Strukturen	Rang 3: Funde und Schriftzeugnisse erlauben Identifikation als Stadt	Rang 3: Funde und Schriftzeugnisse erlauben Identifikation als Stadt	30 ha, Schriftzeugnisse (Briefe, Rechts- und Wirtschaftstexte, Inschriften) belegen eigene Administration aber Oberherrschaft von Babylon, öffentliche Gebäude, Grabanlagen und Wall sprechen für zu Grunde liegende organisatorische Strukturen
Teil Harmal	Rang 3: Isinzeitliche Mauerreste, Indizien (in Form entsprechender Funde) für urbane Strukturen vorhanden	vortibergehend verlassen	Rang 3: umfangreiche Tontafelarchive, aber geringe Siedlungsgröße, Indizien für urbane Strukturen vorhanden	unzureichende Daten	Verwaltungsgebäude spricht für zentrale Verwaltung, Stadtaufbau nur unzureichend belegt, Straßennetz und Anordnung der Gebäude und die vorhandene Mauer sprechen für zu Grunde liegende organisatorische Strukturen, Tempelanlagen und circa 3000 Texte (darunter Rechts- und Verwaltungstexte, aber auch lexigrafische, mathematische, geografische und literarische Dokumente), sprechen für ausgeprägtes Bildungswesen, sowie Wirtschaftssystem und Rechtswesen Geschäfte und Verkaufsstände
Teil Ischali	unzureichende Daten	Rang 3: Tempel, Wirtschaftstexte und komplexes, öffentliches Gebäude bezeugen urbane Strukturen	unzureichende Daten	unzureichende Daten	12 ha, öffentliches, komplexes Gebäude (Sera) spricht für Vorhandensein einer zentralen Verwaltung, Tempelkomplex, Wirtschaftstexte (Inventory aus dem Sera)
Qalat Scherqat	Rang 2: historische Quellen deuten auf geringe Bedeutung der Anlage hin. Befestigungsanlagen und Tempelbauten erlauben dennoch eine Zuweisung zu Rang 2; grundsätzlich ist eine wachsende Bedeutung der Stadt ab Beginn des zweiten vorchristlichen Jahrtausends zu vermerken ist	Rang 2: politisches, administratives und religiöses Zentrum	Rang 1: Hauptstadt Assyriens und Kultstadt, wie Schriftquellen und Funde belegen	Rang 1: Hauptstadt Assyriens und Kultstadt, wie Schriftquellen und Funde belegen	120 ha, Paläste, Verwaltungsurkunden, Stadtaufbau strukturiert (Unterteilung in Viertel für Wohnanlagen, öffentliche Gebäude und Grabanlagen möglich), was für zu Grunde liegende organisatorische Strukturen spricht; Befestigungsanlage, sowie Mauern und Gräben sprechen für militärische Aktivität; 30 Archive, 6 Bibliotheken in Privathäusern mit bis zu 900 Tontafeln (Briefe, Rechts- und Verwaltungsurkunden, Literatur, religiöse Texte), Bildungswesen, Tempelanlagen, Bauurkunden; Kleinfunde und Schriftquellen bezeugen Handelwesen
Tulul al-Aqar	-	-	-	Rang 1: jedoch nur unter Tukulti-Ninurta I (1244-1208 v.Chr.), danach wieder aufgegeben	62 ha, Paläste, geplanter Stadtplatz (belegt durch Gründungsinschrift), sehr strukturiert, mit Mauer und Türmen, geprägt von Tempeln und Palästen, Zikkurat und Tempelkomplex, Wandmalerei

Stadt	Isin-, Larsa-Zeit	Albabylonische-, Mari-, Khana-Zeit	Mitanni-, Kassiten-Zeit	Mittelassyrische-Zeit	Refund und Quellen
Yorghar Tepe	Rang 3: Funde und Schriftquellen kennzeichnen die Stadt als Handelszentrum, das von der Regionalhauptstadt Arrappha (welche der Reichshauptstadt Washshukanni unterstand) abhängig war	Rang 3: Funde und Schriftquellen kennzeichnen die Stadt als Handelszentrum, das von der Regionalhauptstadt Arrappha (welche der Reichshauptstadt Washshukanni unterstand) abhängig war	Rang 3: Funde und Schriftquellen kennzeichnen die Stadt als Handelszentrum, das von der Regionalhauptstadt Arrappha (welche der Reichshauptstadt Washshukanni unterstand) abhängig war	Rang 3: Funde und Schriftquellen kennzeichnen die Stadt als Handelszentrum, das von der Regionalhauptstadt Arrappha (welche der Reichshauptstadt Washshukanni unterstand) abhängig war	4. ha, Palast, symmetrischer Plan, mit Stadtmauer, guter Infrastruktur, Binnenstadt und Außenstadt, Binnenstadt nach Viereck unterteilbar, ausgeprägter Wirtschaftssektor (Tempelarchive und Textarchive mit zahlreichen Wirtschaftsdokumenten), unterschiedliche Bauschichten bezeugen kontinuierliche Bautätigkeit, Kunsthandwerk (Wandmalerei) vorhanden, Schriftquellen
Tell al-Fakhar	keine Daten vorhanden	keine Daten vorhanden	Rang 4: materielle Hinterlassenschaften und Schriftquellen bezeugen urbane Strukturen	Rang 4: materielle Hinterlassenschaften und Schriftquellen bezeugen urbane Strukturen	4,7 ha, öffentliches Gebäude (sogenannter grüner Palast), Bewässerungsanlagen, 800 Tontafeln im öffentlichen Gebäude, Kunsthandwerk (Wandmalerei); Keramik, Glasflaschen, Schriftkultur lassen Existenz von Handel annehmen
Tell al-Rimah	unzureichende Daten	Rang 3: Handelsstadt, aufgrund geringem Fundmaterial und Unsicherheit bezüglich einer Identifikation mit Karana Rang 3	unzureichende Daten	unzureichende Daten	28,3 ha, öffentliches Gebäude mit administrativen Texten aus Mari, zwei Archive mit Briefen bezeugen politische Beziehungen zwischen Mari und Tell al-Rimah; Tempel-Zikkuratkomplex; Siegelabrollung aus einem Archiv weist auf die Identifikation der Stadt als die antike Handelsstadt Karana
Khirbet ed-Diniyeh	-	Rang 4: wegen geringer Größe, Gründung während der altbabylonischen Zeit, nur 150 Jahre bewohnt	-	-	1 ha, öffentliches Gebäude, Schriftquellen erlauben Identifikation des Besitzers als Bürgermeister oder Mitglied eines Stadtrates; klare Struktur, symmetrischer Aufbau, Unterteilung in Stadtviertel möglich, Stadtmauer begrenzt bewohntes Gebiet, Textarchive über Befestigungsanlagen (militärische Aktivität); Tempel, Wohnviertel für Handwerker; Briefe sprechen für lokalen Bootshandel mit Wolle, Agrarprodukten und Sklaven, sowie Fernhandel mit Assur, Emar und den Städten am südlichen Euphrat (Kleinfunde, wie Keramik, und die architektonische Bauweise zeigen Einflüsse babylonischer und syrischer Traditionen)
Tell Ashara	Rang 3: Provinz des Königreichs von Mari, Shakkanakko-zeitliche Texte, Begräbnisort der späteren Mari-Könige und heilige Stadt des Gottes Dugan	Rang 2: ab dem Erstarken von Babylon unabhängig wie Textarchive belegen (möglicherweise sogar Hauptstadt von Khana), Kleinfunde und Schriftzeugnisse erlauben Identifikation der Stadt als Handelszentrum	Rang 2: Kleinfunde und Schriftzeugnisse erlauben Identifikation der Stadt als Handelszentrum	während der mittelassyrischen Zeit von den Assyriern und Babyloniern erstmals zerstört	20 ha, Textarchiv aus Privathaus mit administrativen Dokumenten belegt Existenz von Verwaltung; drei Mauern und Stadtgraben (militärische Aktivität), dichte Bebauung und ausgeprägte Wohnquartiere; Wirtschaftstexte aus Privathaus bezeugen wirtschaftliche Aktivitäten (Landkäufe und -verkäufe), welche von der Tempelverwaltung ausgehen; Kleinfunde und Schriftzeugnisse
Tell Hattiri	Rang 1: Stadtstaat	Rang 1: Stadtstaat, um 1761 v.Chr. von Hammurapi zerstört	-	-	60 ha, Palast, 25000 Keilschrifttexte liefern unter anderem Informationen über die Bürokratie und Administration; Installationen militärischer Funktion außerhalb der Stadtmauer, welche die zirkuläre Binnenstadt umschließt; ausgeprägte Infrastruktur, Zentralität der öffentlichen Gebäude und Existenz von Wohnvierteln bezeugt Strukturiertheit der Stadtanlage; Tempelanlagen, Kunsthandwerk (Wandmalerei, im Palast), Textilverarbeitung (im Palast), Schriftquellen über Handwerk und Kultur, Palastmarkt

Tab. 3: Zusammenfassung

Wie ersichtlich, veränderte sich die Bedeutung mancher Stadtanlagen im Laufe der Zeit. Dies gilt im Besonderen für Babylon, Ishan al-Bahriyat, Tell al-Muqayyar, Tell as-Senkereh, Aqar Quf, Tell Abu-Habbah und Tell ed-Der, Qalat Scherqat und Tell Ashara. Andere wiederum wurden nur während bestimmter Epochen genutzt. Zu diesen zählen Aqar Quf, Tulu al-Aqar, Khirbet ed-Diniyeh und Mari. Belege dafür finden sich dafür sowohl in archäologischen, als auch schriftlichen Quellen.

Ferner kann anhand des Fundmaterials und der Schriftquellen eine vorläufige Typologie erstellt werden. Je komplexer der Aufbau, je dichter die Besiedlung und facettenreicher die Bebauung, umso wahrscheinlicher ist die Klassifikation einer Anlage als politisches, ökonomisches oder sakrales Zentrum.

Meist existieren auch schriftliche Zeugnisse und historische Überlieferungen, die mehr Aufschluss darüber geben, welche Funktion die Stadt besaß, woraus sich unter Vorbehalt Typen (Verwaltungsstadt, Garnisonsstadt, Kultstadt, Kultur-/Bildungsstadt, Handelsstadt, Residenzstadt, Hauptstadt, etc.) bilden lassen. Häufig kam es jedoch zu Vermischungen und Überlappungen einzelner Stadttypen, die im weiteren Sinne als innerstrukturelle Merkmale, für eine Unterscheidung der Ränge 1 und 2, herangezogen werden können.

Stadtanlagen beider Ränge sind durch eine hohe Komplexität gekennzeichnet. Es existieren mehrere Tempelanlagen, die teilweise von einer Temenosmauer umgeben sind, eine gute Infrastruktur mit komplexem Straßennetz und Bewässerungssystem, Paläste, Grabanlagen, Archive und Bibliotheken. Die Größe der Stadtanlagen konnte bis zu 375 ha betragen. Zentrale Verwaltung, autonome Organisation, wirtschaftlicher Wachstum und ein ausgeprägter Dienstleistungssektor waren vorhanden, wie aus dem Fundkontext hervorgeht.

Die Größe und Besiedlungsdichte bei Städten des zweiten Ranges war jedoch deutlich geringer, verglichen mit jenen des ersten Rangs. Davon abgesehen erscheint die funktionale Bedeutung der Stadt als Hauptkriterium zur Unterscheidung der beiden Rangkategorien.

Die Komplexität und Größe der Städte des dritten Ranges ist deutlich geringer, als jene des zweiten oder gar ersten Rangs. In der Regel divergiert die Größe zwischen 10 und 40 ha. Es sind Ausnahmen möglich. Ishan al-Bahriyat und Tell al-Muqayyar umfassen ein deutlich größeres Areal, sind aufgrund ihrer Funktion und geringeren Bedeutung, im Vergleich zu anderen Stadtanlagen, in manchen Epochen nur mit Rang 3 zu versehen. Grundsätzlich lässt sich sagen, dass Städte des dritten Ranges keine autonome Verwaltung und Organisation besitzen, von

größeren Städten politisch, teilweise auch wirtschaftlich, abhängig sind. Gleichzeitig lassen sich öffentliche Gebäude, mit administrativer Funktion, Tempel, Infrastruktur und Wohnbebauung feststellen, die eine eindeutige Identifikation der Anlagen als Städte zulässig machen.

Hinsichtlich der Anlagen des vierten Ranges ist festzuhalten, dass diese vorallem von dürftiger Befund- und Fundlage geprägt sind und normalerweise nicht größer als 30 ha waren. Zwar existieren urbane Strukturen, vereinzelt Mauern, Inschriften auf Keramik, Brennöfen (Handel), ein Straßennetz oder ein Tempel, doch erlauben diese keine allgemeingültigen Aussagen darüber, ob es sich bei den Siedlungen um Dörfer mit urbanem Charakter oder bereits kleine Städte gehandelt hat.

Unter Einbezug der Heterogenität von Befundlage und Dokumentation, können mesopotamische Städte, in der Tat als von geografischen Faktoren abhängige Einheiten betrachtet werden, die als Zentrum sesshafter Gesellschaftsstrukturen politische, kulturelle, soziale und/oder militärische Funktionen erfüllten und entsprechende architektonische Elemente (Mauern, Straßen, öffentliche Gebäude und Privathäuser) aufweist.

Abkürzungs- und Zeitschriftenverzeichnis

A

- AAAS** *Les Annales Archeologiques Arabes Syriennes (Damaskus)*
AAM *Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (München)*
ADOG *Abhandlungen der Deutschen Orientgesellschaft (Berlin)*
AfK *Archiv für Orientforschung (Wien)*
AJA *American Journal of Archeology (Boston, Massachusetts)*
Akkadica *Akkadica (Bruxelles)*
Al-Rafidan *Al-Rafidan: Journal of Western Asiatic Studies (Tokio)*
AP3A *Archeological Papers of the American Anthropological Association (Oxford)*
Archeologia *Archeologia (Oxford)*
Assur *Assur (Malibu, California)*

B

- BA** *The Biblical Archeologist (Philadelphia)*
BaM *Baghdader Mitteilungen (Mainz)*
Berytus *Berytus (Beirut)*

C

- CAD** *The Assyrian Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago (Chicago)*
CDL *Cuneiform Digital Library (Los Angeles)*
CDOG *Colloquien der Deutschen Orientgesellschaft (Berlin)*

D

- DAI** *Deutsches Archäologisches Institut (Berlin)*
DaM *Damaszener Mitteilungen (Damaskus)*
DFG *Deutsche Forschungsgemeinschaft (Berlin)*
DSGA *Denkschriften der Gesamtakademie*

I

- IIMAS** *International Institute for Mesopotamian Area Studies (Malibu)*
Iraq *Iraq (London)*
Iraq Supplement *Iraq Supplement (London)*

J

- JANER** *Journal of Near Eastern Religions (Leiden)*

JCS *Journal of Cuneiform Studies* (Boston, Massachusetts)

JESHO *Journal of the Economic and Social History of the Orient* (Köln)

JFA *Journal of Field Archeology* (Boston, Massachusetts)

JNES *Journal of Near Eastern Studies* (Chicago)

L

Levant *Levant* (Leeds)

M

MDOG *Mitteilungen der Deutschen Orientgesellschaft* (Berlin)

MetrMusJ *Metropolitan Museum Journal* (Turnhout)

N

NABU *Nouvelles Assyriologiques, Brèves et Utilitaires* (Paris)

NEASB *Near East Archaeological Society Bulletin* (Miami)

O

OIC *Oriental Institute Communications* (Chicago)

OIP *Oriental Institute Publications* (Chicago)

Orientalia *Orientalia* (Rom)

R

RIA *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* (München/Leipzig)

S

Saeculum *Saeculum* (Köln)

SAOC *Studies in Ancient Oriental Civilization* (Chicago)

SCCNH *Studies on the Civilization and Culture of Nuzi and the Hurrians* (Winona Lake)

SDV *Saarbrücker Druckerei und Verlag* (Saarbrücken)

Subartu *Town Planning Review* (Turnhout)

Sumer *Baghdad* (Damaskus)

SVA *Schriften zur Vorderasiatischen Archäologie* (Wiesbaden-Erbenheim)

Syria *Syria* (New York)

T

TAVO *Tübinger Atlas des Vorderen Orients* (Tübingen)

The Biblical World *The Biblical World* (Chicago)

Town Planning Review *Town Planning Review (Liverpool)*

V

VAB *Vorderasiatische Bibliothek (Berlin)*

VAT *Tafelsignaturen der vorderasiatischen Abteilung der Berliner Museen (Berlin)*

W

WVDOG *Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft (Berlin)*

Y

YOS *Yale Oriental Series (Yale)*

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Karte Mesopotamiens, nach Postgate 1977, S. 10	10
Abb. 2	schematische Karte Mesopotamiens, nach (<i>Schematische Karte</i> , http://oi.uchicago.edu/gallery/map_series , besucht am 20.6.2011)	23
Abb. 3	Stadtplan der Altstadt von Babylon (Finkel und Seymour 2009, S. 619)	24
Abb. 4	Stadtplan von Isin (Hrouda 1992, Plate 1)	28
Abb. 5	Topografische Karte von Nippur (Gibson 1993, http://oi.uchicago.edu/research/projects/nip/nsc.html , besucht am 30.2.2011)	31
Abb. 6	Stadtplan von Mashkan-Shapir (Stone und Zimansky 2004, S. 12)	34
Abb. 7	Plan von Eridu (Safar 1949, S. 31)	37
Abb. 8	Plan von Eridu, Haupthügel (Safar 1949, S. 32)	37
Abb. 9	Stadtplan von Kuara (Safar 1949, Plate I)	39
Abb. 10	Stadtplan von Ur (Woolley und Mallowan 1976, S. 116)	41
Abb. 11	Topografische Karte von Larsa (Huot und Margueron 1984, S. 501)	44
Abb. 12	Topografische Karte von Dilbat (Armstrong 1992, S. 220)	47
Abb. 13	Topografischer Plan von Umm Al-Hafriyat (<i>Nippur and Umm Al-Hafriyat, Annual Report 1995-96</i> , http://oi.uchicago.edu/research/pubs/ar/95-96/nippur.html , besucht am 23.3.2011)	49
Abb. 14	Luftbild von Dur Kurigalzu (Jasim, Hamza und Altwaweel 2006, S. 156)	51
Abb. 15	Topographischer Plan Tell Abu Habbah und Tell ed-Der (De Meyer, Gasche und Paepe 1971, Übersichtskarte)	53
Abb. 16	Topographischer Plan von Tell Abu Habbah (Fadhil 2005, Tafel I)	54
Abb. 17	Grabungsabschnitte im östlichen Stadtteil (Miglus und Hussein 1999, S. 102)	57
Abb. 18	Stadtplan Ishchali (Jacobsen und Hill 1990, S. 4)	59
Abb. 19	Luftbild des Stadtplans von Assur (Miglus 1996, Tafel 1)	62
Abb. 20	Schematischer Stadtplan (Miglus 2008, S. 191)	63
Abb. 21	Stadtplan von Kar-Tukulti-Ninurta, nach den Ausgrabungen W. Bachmanns 1913/14 (http://www.orient-gesellschaft.de/forschungen/projekt.php?p=9 <i>Plan von Kar-Tukulti-Ninurta nach den Ausgrabungen W. Bachmanns 1913-14</i> , besucht am 3.5.2011)	69

Abb. 22	Luftbild von Nuzi (Starr 1937, Plate I)	71
Abb. 23	Stadtplan von Nuzi (Starr 1937, Plan no. 16)	71
Abb. 24	Übersichtsplan von Kuruhanni (Yasin 1970, Plan 1)	75
Abb. 25	Grüner Gebäudekomplex (Kolinski 2002, S. 5)	76
Abb. 26	Sketch eines topografischen Plans von Karana, nach (Oates 1972)	78
Abb. 27	3D Plan von Haradum (Kepinski-Lecomte 2005, S. 123)	81
Abb. 28	Luftbild von Terqa (Buccellati 1979, Tafel I)	83
Abb. 29	Schematische Karte von Terqa (Liggett 1982, S. 11)	84
Abb. 30	Schematischer Stadtplan von Mari (Margueron 2004, 337, fig. 314)	86
Abb. 31	Schematisches Stadtplan von Mari (Margueron 2004, 340, fig. 319)	87

Tabellenverzeichnis

Tab. 1	vereinfachte Zeittafel, nach Pruzsinszky 2009, S. 25	15
Tab. 2	Hauptmerkmale einer Stadt, nach Childe 1950, S. 3-17	16
Tab. 3	Zusammenfassung	100

Literaturverzeichnis

- Adams, R. McC. (1981). *Heartland of cities: surveys of ancient settlement and land use on the central floodplain of the Euphrates*. University of Chicago Press, Chicago.
- Al-Rawi, F. (1977). *Studies in the Commercial Life of an Administrative Area of Eastern Assyria in the Fifteenth Century BC, based on Published and Unpublished Cuneiform Texts*. Dissertation, University of Wales, Cardiff.
- Albani, M. u. a. (2009). *Der Brockhaus Archäologie: Hochkulturen, Grabungsstätten, Funde*. Hrsg. von J. Hotz. F.A.. Brockhaus GmbH.
- André-Salvini, B. (2008). „Das Erbe von Babylon“. In: *Babylon - Mythos und Wahrheit: eine Ausstellung des Vorderasiatischen Museums, Staatliche Museen zu Berlin mit Unterstützung der Staatsbibliothek zu Berlin*. Hrsg. von J. Marzahn. Hirmer Verlag, Berlin, S. 29–37.
- Armstrong, J. (1992). „West of Edin: Tell al-Deylam and the Babylonian City of Dilbat“. In: *BA* 55.4, S. 219–226.
- Åström, P. (1987). *High, Middle or Low? Acts of an International Colloquium on Absolute Chronology held at the University of Gothenburg, 20th-22nd August, 1987*. Paul Åströms Förlag, Gothenburg.
- Banks, E. (1905). „Senkereh, the Ruins of Ancient Larsa“. In: *The Biblical World* 25.5, S. 389–392.
- Baqir, T. (1944). „Iraq Government Excavations at Aqar Quf“. In: *Iraq Supplement*, S. 1–16.
- (1945). „Iraq Government Excavations at Aqar Quf: Second Interim Report, 1943 - 1944“. In: *Iraq Supplement*, S. 1–15.
- (1946a). „Iraq Government Excavations at Aqar Quf: Third Interim Report, 1944 - 1945“. In: *Iraq* 8, S. 73–93.
- (1946b). „Tell Harmal - A Preliminary Report“. In: *Sumer* 2, S. 22–30.
- Baqir, T. und A. Mustafa (1945). „Iraq Government Sounding at Der“. In: *Sumer* 1, S. 37–54.
- Barret, E. (2007). „Was Dust Their Food and Clay Their Bread? Grave Goods, the Mesopotamian Afterlife, and the Liminal Role of Inana/Ishtar“. In: *JANER* 7 (1), S. 7–65.
- Bär, J. (2008). „Die Tempel der Göttin Ishtar - Die Wiederentdeckung eines altorientalischen Heiligtums“. In: *Wiedererstehendes Assur: 100 Jahre deutsche Ausgrabungen in Assyrien*. Hrsg. von B. Marzahn J. und Salje. Verlag Philipp von Zabern, Mainz, S. 119–128.

- Bracci, S. (2008). „Classification of Knowledge, An Archeological Approach: The Case of Nuzi“. In: *Proceedings of the 51st Rencontre Assyriologique Internationale, Held at the Oriental Institute of the University of Chicago, July 18-22, 2005: Held at the Oriental Institute of the University of Chicago July 18-22 2005*. Hrsg. von D. Owen und G. Wilhelm. (= SAOC 62) Oriental Institute of the University of Chicago, Chicago, S. 3–32.
- (2009). „Remarks on the Topography of the Town of Nuzi - Yorgan Tepe“. In: *SCCNH 18, General Studies and Excavations at Nuzi 11/2 in Honor of David I. Owen on the Occasion of his 65th Birthday October 28*. Hrsg. von D. Owen und G. Wilhelm. Eisenbrauns Verlag, Winona Lake, S. 3–32.
- Buccellati, G. (1979). „The forth season: introduction and stratigraphic record“. In: *Terqa Preliminary Reports*. Bd. 10. Undena Publication, Malibu.
- Buccellati, G. und M. Kelly-Buccellati (1983). „Terqa - The First Eight Seasons“. In: *AAAS* 33.2, S. 47–67.
- (1997). „Terqa“. In: *The Oxford Encyclopedia of Archeology in the Near East*. Hrsg. von E. Meyers. Bd. 5. Oxford University Press, Oxford, S. 188–190.
- Charpin, D. (1992). „Le point sur les deux Sippar“. In: *NABU* 114, S. 84–85.
- Childe, V. (1950). „The urban revolution“. In: *Town Planning Review* 21, S. 3–17.
- Cornelius, F. (1958). „Chronology, Eine Erwiderung“. In: *JCS* 12, S. 101–104.
- Dalley, S. (2002). *Mari and Karana: Two Old Babylonian Cities*. Gorgias Press, New Jersey.
- Danti, M. und R. Zettler (1997). „Eridu“. In: *The Oxford Encyclopedia of Archeology in the Near East*. Hrsg. von E. Meyers. Bd. 2. Oxford University Press, Oxford, S. 258–260.
- De Meyer, L., H. Gasche und P. Paepe (1971). *Publications du Comité Belge de Recherches Historiques, Épigraphiques et Archéologiques en Mésopotamie. Tell ed-Der: Rapport préliminaire sur la première campagne (février 1970)*. Bd. 1. Editions Peeters, Leuven.
- Dittman, R. (1990). „Ausgrabungen der Freien Universität Berlin in Assur und Kar-Tukulti-Ninurta in den Jahren 1986-89“. In: *MDOG* 122, S. 157–171.
- Dornemann, R. (1992). „Early Second Millennium Ceramic Parallels between Tell Hadidi-Azu and Mari“. In: *Mari in Retrospect*. Hrsg. von G. Young. Eisenbrauns Verlag, Winona Lake, S. 77–87.
- Ebeling, E. (1984). „Babylon“. In: *RLA*. Bd. 1. Walter de Gruyter Verlag, Berlin, S. 330–369.

- Edzard, D. (2004). *Geschichte Mesopotamiens. Von den Sumerern bis zu Alexander dem Großen*. Beck Verlag, München.
- Eickhoff, T. (1985). *Kar Tukulti Ninurta: Eine mittelassyrische Kult- und Residenzstadt*. (= ADOG 21) Gebrüder Mann Verlag, Berlin.
- Fadhil, A. (1972). *Rechtsurkunden und administrative Texte aus Kuruhanhi*. Magisterarbeit, Universität Heidelberg.
- (2005). „Ausgrabungen in Sippar (Tell Abu Habbah). Vorbericht über die Grabungsergebnisse der 24. Kampagne 2002“. In: *BaM* 36, S. 157–224.
- Faist, B. (2008). „Sprachen und Schriften in Assur“. In: *Wiedererstehendes Assur: 100 Jahre deutsche Ausgrabungen in Assyrien*. Hrsg. von J. Marzahn und B. Salje. Philipp von Zabern Verlag, Mainz, S. 149–156.
- Fassmann, H. (2004). *Stadtgeographie I: Allgemeine Stadtgeographie*. Westermann Verlag, Braunschweig.
- Finkel, L. und M. Seymour (2009). „The City of Babylon“. In: *Babylon: myth and reality (exhibition organised by the British Museum, the Musée du Louvre and the Réunion des Musées Nationaux, Paris and the Staatliche Museen zu Berlin)*. Hrsg. von L. Finkel und M. Seymour. British Museum Press, London, S. 34.
- Finkelstein, J. (1962). „Mesopotamia“. In: *JNES* 21, pp. 73–92.
- Fisher, C. (1907). *Excavations at Nippur: Babylonian expedition of the University of Pennsylvania; plans, details and photographs of the buildings, with numerous objects found in them during the excavations of 1889, 1890, 1893 - 1896, 1899 - 1900*. Karl Curtius Verlag, Berlin.
- Frankfort, H. (1936). *Progress of the Work of the Oriental Institute in Iraq, 1934-35: Fifth Preliminary Report of the Iraq Expedition*. (= OIC 20) The Oriental Institute of the University of Chicago, Chicago.
- Gibson, Mc.G. (1993). „Nippur - Sacred City of Enlil“. In: *Al-Rafidan: Journal of Western Asiatic Studies* 14, S. 1–18.
- Haines, R. (1967). „The Temple of Enlil – The Structural Remains“. In: *Nippur I: Temple of Enlil, scribal quarter, and soundings: excavations of the Joint Expedition to Nippur of the University Museum of Philadelphia and the Oriental Institute of the University of Chicago*. Hrsg. von R. Haines und E. McCown. (= OIP 78) The Oriental Institute of the University of Chicago, Chicago, S. 1–24.

- Haines, R. (1978). „The Structural Remains in SE Levels VI-I“. In: *Nippur II: The North Temple and Sounding E: excavations of the Joint Expedition to Nippur of the University Museum of Philadelphia and the Oriental Institute of the University of Chicago*. Hrsg. von R. Biggs, R. Haines und E. McCown. (= OIP 97) The Oriental Institute of the University of Chicago, Chicago, S. 35–41.
- Halloran, J. (2006). *Sumerian Lexicon: A Dictionary Guide to the Ancient Sumerian Language*. Logogram Publications, Los Angeles.
- Harris, R. (1975). *Ancient Sippar: a demographic study of an old-Babylonian city, 1894-1595 B.C.* Bd. 36. Uitgaven van het Nederlands Historisch-Archaeologisch Instituut te Istanbul, Istanbul.
- Heineberg, H. (2000). *Grundriss allgemeine Geographie: Stadtgeographie*. Schöningh Verlag, Paderborn.
- Heinz, M. (1997a). *Der Stadtplan als Spiegel der Gesellschaft*. Reimer Verlag, Berlin.
- (1997b). „Räumliche Ordnung und Stadtkonzepte bronzezeitlicher Siedlungen am mittleren Euphrat in Syrien“. In: *Die Orientalische Stadt: Kontinuität, Wandel, Bruch, 1. Internationales Colloquium der Deutschen Orient-Gesellschaft 9.-10. Mai 1996 in Halle/Saale*. Hrsg. von G. Wilhelm. SDV, Saarbrücken, S. 287–305.
- (1997c). „Wandel und Kontinuität als Konzepte der Stadtachäologie“. In: *Die Orientalische Stadt: Kontinuität, Wandel, Bruch, 1. Internationales Colloquium der Deutschen Orient-Gesellschaft 9.-10. Mai 1996 in Halle/Saale*. Hrsg. von G. Wilhelm. SDV, Saarbrücken, S. 67–71.
- Hrouda, B. (1977). „Isin - Ishan Bahyriat I: Die Ergebnisse der Ausgrabungen 1973-1974“. In: *Veröffentlichungen der Kommission zur Erschliessung von Keilschrifttexten, Serie C, Band 2*. Bd. 79. (= AAM 79) Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München.
- (1981). „Isin - Ishan Bahriyat II: Die Ergebnisse der Ausgrabungen 1975-1978“. In: *Veröffentlichungen der Kommission zur Erschliessung von Keilschrifttexten, Serie C, Band 3*. 87. (= AAM 87) Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München.
- (1991). „Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Assur Frühjahr 1990“. In: *MDOG* 123, S. 95–109.

- (1992). „Isin - Ishan Bahriyat IV: Die Ergebnisse der Ausgrabungen, 1986-1989“. In: *Veröffentlichungen der Kommission zur Erschließung von Keilschrifttexten, Serie C, Band 5*. Bd. 105. (= AAM 105) Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München.
- (1997). „Isin“. In: *The Oxford Encyclopedia of Archeology in the Near East*, hrsg. von E. Meyers. Bd. 2. Oxford University Press, Oxford, S. 186–187.
- Hunger, H. und R. Pruzsinszky (2002). *Mesopotamian Dark Age revisited - Proceedings of an international conference of SCIEM 2000*. (= DSGA 32) Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien.
- Huot, J.-L. (1978). „Larsa, rapport preliminaire sur la septieme campagne Larsa et la premiere campagne Tell el 'Oueili (1976)“. In: *Syria* 55, S. 183–223.
- (2003). *Larsa: travaux de 1987 et 1989*. Institut Francaise d'Archéologie du Proche-Orient, Beyrouth.
- Huot, J.-L. und J.-C. Margueron (1984). „Larsa“. In: *RLA*. Bd. 6. Walter de Gruyter Verlag, Berlin, S. 500–506.
- Iraq, British School of Archeology in (1979). „Excavations in Iraq, 1977-1978, Sippar und Tell ed-Der“. In: *Iraq* 41, S. 154–156.
- Jacobsen, T. und H. Hill (1990). *Old Babylonian Public Buildings in the Diyala Region: Part 1: Excavations at Ishchali*. (= OIP 98) The Oriental Institute of the University of Chicago, Chicago.
- Jasim, A., A. Hamza und M. Altwaweel (2006). „Tell Abu Shijar, near Aqar Quf: Summary of excavations“. In: *Akkadica* 127.2, S. 155–166.
- Kelly-Buccellati, M. (1978-79). „Tall Ashara - Terqa“. In: *AfK* 26, S. 149–151.
- Kepinski-Lecomte, C. (1992). *Haradum I: Une ville nouvelle sur le Moyen-Euphrate*. Éditions Recherche sur les Civilisations, Paris.
- (1996). „Spatial occupation of a new town Haradum“. In: *Houses and Households in ancient Mesopotamia*. Hrsg. von K. Veenhof. Bd. 78. Uitgaven van het Nederlands Historisch-Archaeologisch Instituut te Istanbul, Istanbul, S. 191–196.
- (2005). „Material Culture of a Babylonian Outpost on the Iraqi Middle Euphrates: the Case of Haradum during the Middle Bronze Age“. In: *Akkadica* 126, S. 121–131.
- Khalesi, Y. (1970). „Tell al-Fakhar. Report in the First Season's Excavation“. In: *Sumer* 26, S. 109–126.

- Khalesi, Y. (1977). „Tell al-Fakhar (Kurruhanni), A dimtu-settlement. Excavation report“. In: *Assur* 1/6, S. 1–42.
- Kühne, H. (1997). „Aqar Quf“. In: *The Oxford Encyclopedia of Archeology in the Near East*. Hrsg. von E. Meyers. Bd. 1. Oxford University Press, Oxford, S. 156–157.
- Klengel-Brandt, E. (1997). „Babylon“. In: *The Oxford Encyclopedia of Archeology in the Near East*. Hrsg. von E. Meyers. Bd. 1. Oxford University Press, Oxford, S. 51–56.
- Koldewey, R. (1990). *Das wieder erstehende Babylon*. Beck Verlag, München.
- Kolinski, P. (2002). „Tell al-Fakhar: A dimtu-Settlement or the City of Kurruhanni?“ In: *SCCNH* 12, *General Studies and Excavations at Nuzi* 10/3. Eisenbrauns Verlag, Winona Lake, S. 3–31.
- Köszeghy, M. (2007). *Der Streit um Babel in den Büchern Jesaja und Jeremia*. Kohlhammer Verlag, Stuttgart.
- Lamprichs, R. (1997). „Assur“. In: *The Oxford Encyclopedia of Archeology in the Near East*. Hrsg. von E. Meyers. Bd. 1. Oxford University Press, Oxford, S. 225–228.
- Laneri, N. (2010). „A Family Affair: The Use of Intramural Funerary Chambers in Mesopotamia during the Late Third and Early Second Millennia B.C.E.“ In: *AP3A* 20, S. 121–135.
- Liggett, R. (1982). „Ancient Terqa and its Temple of Ninkarrak: the Excavations of the Fifth and Sixth Seasons“. In: *NEASB* 19, S. 5–25.
- Lilyquist, C. (1994). „The Dilbat Hoard“. In: *MetrMusJ* 29, S. 5–36.
- Liverani, M. (1997). „The ancient Near Eastern City and Modern Ideologies“. In: *Die Orientalische Stadt: Kontinuität, Wandel, Bruch, 1. Internationales Colloquium der Deutschen Orient-Gesellschaft 9.-10. Mai 1996 in Halle/Saale*. Hrsg. von G. Wilhelm. SDV, Saarbrücken, S. 85–108.
- Lloyd, S. (1978). *The archaeology of Mesopotamia: from the Old Stone Age to the Persian conquest*. Thames und Hudson, London.
- Lloyd, S. und F. Safar (1947). „Eridu: Preliminary Communication on the First Season’s Excavations, January-March 1947“. In: *Sumer* 3, S. 84–111.
- (1948). „Eridu: Preliminary Communications on the Second Season’s Excavations, 1947-1948“. In: *Sumer* 4, S. 115–127, 276–283.
- Lundström, S. (2008). „Es klagen die großen Kanäle ... Die Königsgrüfte im Alten Palast von Assur“. In: *Wiedererstehendes Assur: 100 Jahre deutsche Ausgrabungen in Assyrien*. Hrsg. von J. Marzahn und B. Salje. Verlag Philipp von Zabern, Mainz, S. 129–136.

- Malamat, A. (1989). *Mari and the early Israelite experience*. Oxford University Press, Oxford.
- Margueron, J.-C. (1970). „Larsa, rapport preliminaire sur la quatrieme campagne“. In: *Syria* 47, S. 271–287.
- (1971). „Larsa, rapport preliminaire sur la cinquieme campagne“. In: *Syria* 48, S. 271–287.
- (1992). „The 1979-1982 Excavations at Mari: New Perspectives and Results“. In: *Mari in Retrospect*. Hrsg. von G. Young. Eisenbrauns Verlag, Winona Lake, S. 217–223.
- (1995). *A guide to Mari: capital city of the middle Euphrates valley (IIIrd - IIrd millenia B.C.)* Alcatel Business Systems France, Illkirch.
- (1997a). „Larsa“. In: *The Oxford Encyclopedia of Archeology in the Near East*. Hrsg. von E. Meyers. Bd. 3. Oxford University Press, Oxford, S. 333–331.
- (1997b). „Mari“. In: *The Oxford Encyclopedia of Archeology in the Near East*, hrsg. von E. Meyers. Bd. 3. Oxford University Press, Oxford, S. 413–417.
- (2000). *Mari et le Khabur*. (= Subartu 7) Brepols Verlag, Turnhout, S. 99–110.
- (2004). *Mari: métropole de l'Euphrate; au IIIe et au début du IIe millénaire avant J-C*. Editions A & J Picard, Paris.
- Marzahn, J. (2009). „Koldewey's Babylon“. In: *Babylon: myth and reality (exhibition organised by the British Museum, the Musée du Louvre and the Réunion des Musées Nationaux, Paris and the Staatliche Museen zu Berlin)*, hrsg. von L. Finkel und M. Seymour. British Museum Press, London, S. 47–53.
- Matthews, R. (2005). *The early prehistory of Mesopotamia - 500,000 to 4,500 BC*. (= Subartu 5) Brepols Verlag, Turnhout.
- McCown, E. (1967). „Observations and Interpretation“. In: *Nippur I: Temple of Enlil, scribal quarter, and soundings: excavations of the Joint Expedition to Nippur of the University Museum of Philadelphia and the Oriental Institute of the University of Chicago*. Hrsg. von E. Haines R. und McCown. (= OIP 78) The Oriental Institute of the University of Chicago, Chicago, S. 25–33.
- Meyer, L. de (1997). „Tell ed-Der“. In: *The Oxford Encyclopedia of Archeology in the Near East*, hrsg. von E. Meyers. Bd. 2. Oxford University Press, Oxford, S. 145–146.
- Mieroop, M. Van de (1997). *The ancient Mesopotamian city*. Clarendon Press, Oxford.
- Miglus, P. (1985). „Zur großen Ziqqurat in Assur“. In: *MDOG* 117, S. 21–45.

- Miglus, P. (1996). *Das Wohngebiet von Assur, Stratigraphie und Architektur*. Bd. 93. (= WVDOG 93) Gebrüder Mann Verlag, Berlin.
- (2008). „Neue Forschungen in Assur“. In: *Wiedererstehendes Assur: 100 Jahre deutsche Ausgrabungen in Assyrien*. Hrsg. von J. Marzahn und B. Salje. Verlag Philipp von Zabern, Mainz, S. 183–192.
- Miglus, P. und L. Hussein (1998). „Tell Harmal. Die Frühjahrskampagne 1997“. In: *BaM* 29, S. 35–46.
- (1999). „Tell Harmal. Herbstkampagne 1998“. In: *BaM* 30, S. 101–113.
- Müller-Neuhof, B. (2008). „Geographie und Geschichte“. In: *Babylon: Wahrheit: eine Ausstellung des Vorderasiatischen Museums, Staatliche Museen zu Berlin mit Unterstützung der Staatsbibliothek zu Berlin*. Hrsg. von J. Marzahn. Hirmer Verlag, Berlin. Kap. Geographie und Geschichte, S. 38–50.
- Morrison, M. (1993). „The Eastern Archives of Nuzi“. In: *SCCNH 4, The Eastern Archives of Nuzi and Excavations at Nuzi 9/2*. Eisenbrauns Verlag, Winona Lake, S. 3–132.
- Nissen, H. (1999). *Geschichte Alt-Vorderasiens*. Oldenbourg Verlag, München.
- Novak, M. (1994). „Eine Typologie der Wohnhäuser von Nuzi“. In: *BaM* 25, S. 342–446.
- (1999a). *Herrschaftsform und Stadtbaukunst - Programmatik im mesopotamischen Residenzstadtbau von Agade bis Surra man ra'ā*. (= SVA 7) Harrassowitz Verlag, Wiesbaden.
- (1999b). „The Architecture of Nuzi“. In: *SCCNH 10, Nuzi at Seventy-Five*. Hrsg. von D. Owen und G. Wilhelm. Eisenbrauns Verlag, Winona Lake, S. 123–140.
- Nunn, A. (2008). „Der Alltag in Babylon“. In: *Babylon: Wahrheit: eine Ausstellung des Vorderasiatischen Museums, Staatliche Museen zu Berlin mit Unterstützung der Staatsbibliothek zu Berlin*. Hrsg. von J. Marzahn. Hirmer Verlag, Berlin, S. 277–334.
- Oates, D. (1966). „The Excavations at Tell al Rimah, 1965“. In: *Iraq* 28.2, S. 122–139.
- (1968). „The Excavations at Tell al Rimah, 1967“. In: *Iraq* 30.2, S. 115–138.
- (1972). „The Excavations at Tell al Rimah, 1971“. In: *Iraq* 34.2, S. 77–86.
- Oppenheim, L. (1967). „A New Look at the Structure of Mesopotamian Society“. In: *JESHO* 10, S. 1–16.
- (1969). „Mesopotamia - Land of Many Cities“. In: *Middle Eastern cities: a symposium on ancient, Islamic, and contemporary Middle Eastern urbanism*. Hrsg. von I. Lapidus. Berkeley Verlag, Los Angeles, S. 3–18.

- Parrot, A. (1953). *Mari*. Hanns Reich Verlag, München.
- (1968). „Les fouilles de Larsa“. In: *Syria* 45, S. 205–239.
- Pedde, F. (2008). „Der Palast der Väter - Die Ausgrabung des Alten Palastes“. In: *Wiedererstehendes Assur: 100 Jahre deutsche Ausgrabungen in Assyrien*. Hrsg. von J. Marzahn und B. Salje. Verlag Philipp von Zabern, Mainz, S. 119–128.
- Podany, A. (1991-1993). „A Middle Babylonian Date for the Hana Kingdom“. In: *JCS* 43-45, S. 53–62.
- Pollok, S. (1997). „Ur“. In: *The Oxford Encyclopedia of Archeology in the Near East*. Hrsg. von E. Meyers. Bd. 5. Oxford University Press, S. 288–291.
- Postgate, J. (1977). *The First Empires*. Elsevier-Phaidon Verlag, Michigan.
- Pruzinszky, R. (2009). *Mesopotamian chronology of the 2nd millennium B.C. - an introduction to the textual evidence and related chronological issues*. (= DSGA 56) Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien.
- Reade, J. (2001). „Assyrian king-lists, the royal tombs of Ur, and Indus origins“. In: *JNES* 60, S. 1–29.
- (2009). „Nineteenth-century exploration and interpretation“. In: *Babylon: myth and reality (exhibition organised by the British Museum, the Musée du Louvre and the Réunion des Musées Nationaux, Paris and the Staatliche Museen zu Berlin)*. Hrsg. von L. Finkel und M. Seymour. British Museum Press, London, S. 34–39.
- Redman, C. (1978). *The rise of civilization: from early farmers to urban society in the ancient Near East*. Freeman, W.H. und Company, San Francisco.
- Renger, J. (2003). „Das Assur-Projekt“. In: *Wiedererstehendes Assur. 100 Jahre deutsche Ausgrabungen in Assyrien*. Hrsg. von J. Marzahn. Philipp von Zabern Verlag, Mainz, S. 102–107.
- Safar, F. (1947). „Excavations at Eridu“. In: *Sumer* 3, S. 219–235.
- (1949). „Excavations at Eridu“. In: *Sumer* 5, S. 116–117.
- (1950). „Excavations at Eridu“. In: *Sumer* 6, S. 27–38.
- Safar, F., M. Mustafa und S. Lloyd (1981). *Eridu*. et al. Ministry of Culture und Information, Baghdad.
- Seidl, U. (1984). „[Rezension] Léon De Meyer, Tell ed-Der III“. In: *Orientalia* 53, S. 144–145.

- Starr, R. (1937). *Nuzi: Report on the excavations at Yorgan Tepa near Kirkuk, Iraq, conducted by Harvard University in conjunction with the American Schools of Oriental Research and the University Museum of Philadelphia 1927-1931*. Harvard University Press, Cambridge.
- Stein, D. (1997). „Nuzi“. In: *The Oxford Encyclopedia of Archeology in the Near East*, hrsg. von E. Meyers. Bd. 4. Oxford University Press, Oxford, S. 171–175.
- Stone, E. (1987). *Nippur Neighborhoods*. (= SAOC 44) The Oriental Institute of the University of Chicago, Chicago.
- (1990). „The Tell Abu Duwari Project“. In: *JFA* 17.2, S. 141–162.
- (1997). „Mashkan-shapir“. In: *The Oxford Encyclopedia of Archeology in the Near East*. Hrsg. von E. Meyers. Bd. 2. Oxford University Press, Oxford, S. 430–432.
- Stone, E. und P. Zimansky (1994). „The Tell Abu Duwari Project, 1988-1990“. In: *JFA* 21.4, S. 437–455.
- (2004). *The Anatomy of a Mesopotamian City, Survey and Soundings at Mashkan-shapir*. Eisenbrauns Verlag, Winona Lake.
- Thompson, R. (1920). „The British Museum Excavations at Abu Shahrein in Mesopotamia in 1918“. In: *Archeologia* 70, S. 101–145.
- Walker, C. (1978). „Isin, 4. Kampagne 1975: Die Texte“. In: *Sumer* 34, S. 98.
- Werner, P. (2009). *Der Sin-Shamash-Tempel*. (= WVD OG 122) Harrassowitz Verlag, Berlin.
- Wilkinson, T. (2003). *Archaeological landscapes of the Near East*. University of Arizona Press, Tucson.
- Wirth, E. (2000). *Die orientalische Stadt im islamischen Vorderasien und Nordafrika*. Bd. 1. Verlag Philipp von Zabern, Mainz.
- Woolley, L. (1965). *Ur Excavations VIII: The Kassite Period and the Period of the Assyrian Kings*. Oxford University Press, Oxford.
- Woolley, L. und M. Mallowan (1976). *Ur Excavations VII: The Old Babylonian Period*. Oxford University Press, Oxford.
- Yasin, M. (1970). „Tell al-Fakhar. Report on the First Season's Excavations“. In: *Sumer* 26, S. 109–126.

Webseiten

Ausgrabungen in Assur. Webseite. URL: www.miglus.de/themen/assur/Assur-Neu/assur-neu.html.

Bachmanns, W. *Plan von Kar-Tukulti-Ninurta nach den Ausgrabungen W. Bachmanns 1913-14*. URL: <http://www.orient-gesellschaft.de/forschungen/projekt.php?p=9>.

Curtis, J. u. a. *An assessment of archeological sites in June 2008: an iraqi-british Project*. PDF. URL: www.arxaiologia.gr/assets/media/PDF/3769.pdf.

Gibson, Mc.G. *Nippur and Umm al-Hafriyat*. PDF. Oriental Institute of Chicago. URL: http://oi.uchicago.edu/pdf/05-06_Nippur.pdf.

– *Nippur and Umm Al-Hafriyat, Annual Report 1995-96*. Website. URL: <http://oi.uchicago.edu/research/pubs/ar/95-96/nippur.html>.

– *Schematische Karte*. Webseite. URL: http://oi.uchicago.edu/gallery/map_series/index.php/Iraq_Site_300dpi.png?action=big&size=original.

– *The Nippur Expedition*. Webseite. Oriental Institute of Chicago. Oriental Institute of Chicago. URL: <http://oi.uchicago.edu/research/projects/nip/>.

Isin/Irak (1973-1989). Webseite. URL: http://www.vorderas-archaeologie.uni-muenchen.de/forschung/abgeschl_projekte/isin/index.html.

Osttigris. Webseite. URL: <http://www.assur.de/Themen/Osttigris/osttigris.html>.

Sippar (Iraq). Webseite. URL: http://www.britishmuseum.org/explore/highlights/article_index/s/sippar_iraq.aspx.

Sippar (Tell Abu Habbah). Webseite. URL: <http://www.dainst.org/en/node/23624?ft=all>.

Stadtgeschichte Assur. Webseite. URL: <http://www.assur.de/Themen/Stadtgeschichte/stadtgeschichte.html>.

Terqa Excavation. Webseite. The International Institute for Mesopotamian Area Studies. URL: <http://www.iimas.org/Terqa.html>.

LEBENS LAUF

PERSÖNLICHE ANGABEN

Name Christine Wenger
Geburtsdatum 02.04.1979
Email christine.wenger@gmx.at

BERUFSERFAHRUNG

01.03.2012-heute (> 3Monate)	Archäologie Service <i>Archäologische Fachkraft</i>	Wien-NÖ
	■ Rettungsgrabungen: Archäologisches Zeichnen, Vermessung, Fundverwaltung, Dokumentation (Fotografie, Befunddatenbank, Fundprotokoll, Grabungsprotokoll), stellvertretende Grabungsleitung	
14.10.2011-29.10.2011 (2 Wochen)	Deutsches Archäologisches Institut (DAI) <i>Ortskraft (wissenschaftliche Hilfskraft)</i>	Kurdistan/Sulaimaniyah
	■ Survey: Fundverwaltung, Dokumentation (Fotografie, Befunddatenbank, Fundprotokoll)	
01.09.2009-23.09.2011 (circa 2 Jahre)	Archäologie Service <i>Archäologische Fachkraft</i>	Wien-NÖ
	■ Rettungsgrabungen: Archäologisches Zeichnen, Vermessung, Fundverwaltung, Dokumentation (Fotografie, Befunddatenbank, Fundprotokoll, Grabungsprotokoll), stellvertretende Grabungsleitung	
28.08.2008-03.10.2008 (6 Wochen)	Universität Wien – Altorientalistik <i>Projektmitarbeiterin</i>	Jordanien
	■ Lehrgrabung: Eisen- Bronzezeitliche Siedlung im Jordan Valley (Jordanien), unter Leitung von Dr. Peter Fischer	
20.07.2008-01.08.2008 (2 Wochen)	Universität Wien – Ur- und Frühgeschichte <i>Projektmitarbeiterin</i>	Oberösterreich
	■ Lehrgrabung: mittelalterlicher Schmelzofenplatz im Angertal (Bad Hofgastein), unter Leitung von Dr. Claudia Theune-Vogt	

AUSBILDUNG ÖSTERREICH

2006-2012	Universität Wien	Wien
	■ Fachrichtung: Altsemitische Philologie (Altorientalistik) ■ Wahlfächer: Ägyptologie, Keltologie, Ur- und Frühgeschichte	
2002-2006	Universität Wien	Wien
	■ Fachrichtung: Individuelles Diplomstudium der Sprachwissenschaft (Keltologie) ■ Wahlfächer: Ägyptologie, Ethnologie (u.a. Transkulturelle Psychiatrie), Skandinavistik, Altertumskunde ■ Exkursion: Schottland (2 Wochen)	

AUSBILDUNG DEUTSCHLAND

2000-2006	FernUniversität Hagen	Rosenheim
	■ Fachrichtungen: Erziehungswissenschaft, Soziologie ■ Spezialisierung auf Sonderpädagogik, Interkulturelle Bildungswissenschaft und Thanatologie ■ Masterarbeit: Emotionale Verhaltensstörungen bei Kindern und Jugendlichen ■ Abschluss: Magistra Artium	
1990-1999	Karolinen-Gymnasium	Rosenheim
	■ Fachrichtung: mathematisch-naturwissenschaftlicher Zweig ■ Abschluss: Abitur	

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit mit dem Thema **„Städtische Anlangen des 2. vorchristlichen Jahrtausends in Mesopotamien“**, selbstständig, ohne unzulässige Hilfe Dritter und ohne Benutzung anderer, als der angegebenen Hilfsmittel, angefertigt habe.

Es wurden keine anderen Quellen und Hilfsmittel benutzt, als die angegebenen, und die Stellen der Arbeit, welche aus anderen Werken (dem Wortlaut entsprechend, oder sinngemäß) entnommen wurden, sind unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht.

Ich versichere bisher keine Magister- oder Prüfungsarbeit in gleicher oder ähnlicher Form an einer anderen Hochschule (weder im In-, noch im Ausland) eingereicht und auch nicht veröffentlicht zu haben.

Wien, im Februar 2012

Christine Wenger